

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 4 · April 2013



Schitzen gegen Blutkrebs
ZÄK- und KZV-Staffeln
beim METRO Marathon

DIE SPENDE DEINES LEBENS.



Zukunft

Kariesinfiltration

mikroinvasiv

Schmelzläsion

substanzschonend

präventiv

HIER GEHT'S ZUR ZUKUNFT

Das Seminarangebot: Innovatives Kariesmanagement

Unter diesem Motto steht ein Seminar, dessen Inhalt von 13 international führenden Wissenschaftlern im Bereich der Kariologie und Zahnerhaltungskunde erarbeitet wurde.

Die Seminarinhalte im Einzelnen:

Biotop Mundhöhle

Der Kariesprozess

Epidemiologie der Karies

Kariesdetektion, -beurteilung und -diagnostik

Kariesrisikoanalyse

Non-invasive Karieskontrolle

Mikro-invasive Karieskontrolle

4

Fortbildungs-
punkte

Das Wissen von 13 Koryphäen der Kariologie in einem Seminar

Prof. Dr. Attin, Uni Zürich • Prof. Dr. Frankenberger, Uni Marburg • Prof. Dr. Glockner, Uni Graz • Prof. Dr. Haak, Uni Leipzig • Prof. Dr. Hannig, Uni Saarland • Prof. Dr. Hickel, Uni München • Prof. Dr. Krämer, Uni Gießen • Prof. Dr. Meyer-Lückel, RWTH Aachen • PD Dr. Paris, Uni Kiel • Prof. Dr. Rupf, Uni Saarland • Prof. Dr. Schiffner, Uni Hamburg • Prof. Dr. Splieth, Uni Greifswald • PD Dr. Wicht, Uni Köln

Die Stiftung Innovative Zahnmedizin als Veranstalter

Ziel der Stiftung ist die Stabilisierung und Verbesserung der Volksgesundheit in der Zahnmedizin – durch Förderung und Entwicklung praktikabler und wirksamer Produkte in der präventiven Zahnheilkunde und mikroinvasiven Kariestherapie sowie durch Förderung der Aus- und Weiterbildung in diesen Bereichen.

Orte, Termine und Anmeldung unter
www.stiftung-izm.org,

Stiftung Innovative Zahnmedizin

Kirchgasse 24
CH-8022 Zürich

telefonisch unter +49 (0)40 63 94 52 23
oder per Fax an +49 (0)40 63 94 52 22



STIFTUNG
INNOVATIVE ZAHNMEDIZIN



Den Patienten die Augen öffnen

Der Karl-Häupl-Kongress, der jährlich im Kölner Gürzenich stattfindet, stellt einen lebendigen Beweis der großen Anstrengungen der Zahnärzte dar sich fortzubilden und damit die Versorgung der Patienten immer weiter zu verbessern. Bei der Eröffnungsveranstaltung zeigten die Festredner ihre Freude über den guten Zuspruch und das breite Angebot an äußerst interessanten Vorträgen.

Dennoch waren auch sorgenvolle Mienen zu sehen; dann nämlich, wenn die Rede auf die nächste Bundestagswahl und die Bürgerversicherung kam, eine Hauptforderung von SPD, Grünen und auch der Linkspartei, die im kommenden Wahlkampf eine große Rolle spielen wird. Unser Kollege und KZV-Vorsitzende Ralf Wagner erklärte in seiner Ansprache, angesichts der Details der Bürgerversicherung werde ihm „Angst und Bange um den Spaß am Beruf, um die Möglichkeit, den eigenen Patienten optimal zu versorgen, und erst recht um den Spielraum, der notwendig ist, um die Qualität der Zahnmedizin weiterhin stetig voranzutreiben“. Anschließend bestätigte der Kölner Dr. Peter Engel, er hege die gleiche Befürchtung: Durch falsche Entscheidungen des Gesetzgebers könne die erreichte einmalig hohe Qualität der Zahnmedizin einer falsch verstandenen Ökonomie geopfert werden. Darunter, da hat der Präsident der Bundeszahnärztekammer natürlich völlig Recht, würden letztendlich vor allem die Patienten zu leiden haben.

Wir Zahnärzte haben schlagende Argumente gegen den Versuch, das gut funktionierende duale Krankenversicherungssystem in Deutschland einer ideologischen Einheitsidee zu opfern. Das von den Sozialdemokraten geforderte „einheitliche Versicherungssystem mit einer einheitlichen Honorarordnung“ (so der Entwurf des SPD-Wahlprogramms) wird – wenn es denn überhaupt zur Gleichheit führt – die medizinische Versorgung am unteren Rand des heute Üblichen nivellieren. Betroffen davon wären nicht nur die Privatversicherten, sondern auch und gerade die gesetzlich krankenversicherten Patienten. Schließlich fiel der Anreiz für die GKV weg, beim Niveau der medizinischen Leistungen zumindest mit einer gewissen Verzögerung mit den Privaten mitzuhalten. Mehr noch, es würde keine PKV mehr geben, die bereit ist, die deutlich höheren Kosten zu übernehmen, die bei der Einführung medizinischer Innovationen notwendigerweise entstehen. Letztendlich bedeutet Bürgerversicherung somit Stillstand, wenn nicht gar Rückschritt, weil der Wettbewerb und ein dynamisches Korrektiv fehlen.

Eine Umfrage des Ärztenachrichtendienstes (änd) vom Februar 2013 ergab, dass sich von den 2 100 befragten niedergelassenen Ärzten die klare Mehrheit (86 Prozent) für die Beibehaltung des dualen Kranken-

versicherungssystem in Deutschland aussprach. Gar 90 Prozent stimmten gegen das System einer Bürgerversicherung, „wie es derzeit von der SPD gefordert wird“. Leider sehen die Umfragewerte bereits dann weit weniger gut aus, wenn die Klinikärzte einbezogen werden. Im Januar informierte der Finanzdienstleisters MLP darüber, eine knappe Mehrheit der rund 500 befragten Mediziner habe sich für die Bürgerversicherung ausgesprochen. Ich nenne diese erschreckende Zahl, damit Ihnen,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

klar wird, dass wir als Freiberufler und Praxisinhaber, also alle niedergelassenen Ärzte und Zahnärzte gefordert sind, der Öffentlichkeit klar zu machen, was auf uns und unsere Patienten zukommt, sollten sich hierzulande die gesundheitspolitischen Vorstellungen des linken politischen Spektrums durchsetzen.

Die Sozialdemokraten sind überzeugt davon, dass sie nach der Wahl den Gesundheitsminister stellen und dann ihr Konzept zeitnah umsetzen können. Natürlich werden sich unsere Standesorganisationen auf der Bundes- und Landesebene – Kammern und KZVen, Freier Verband, DZV und andere Zahnärzterverbände – eindeutig gegen die Vorstellungen von SPD, Grünen und Linken positionieren.

Aber damit ist es nicht getan! Es ist zwingend notwendig, dass sich jeder von uns persönlich engagiert – engagiert für die wirtschaftliche Grundlage seiner Praxis, der Praxen aller Kollegen und damit letztendlich für unsere Patienten. Die grundlegende Bedeutung der gesellschaftlichen Frage „Bürgerversicherung oder duales Krankenversicherungssystem“ sollte jeder im Kollegen- und Freundeskreis und natürlich bei den Patienten ansprechen und unsere freiheitliche Position verdeutlichen.

Ich kann mich an diesem Punkt abschließend nur Ralf Wagners Aufruf im Kölner Gürzenich anschließen und Sie bitten: „Halten Sie die Augen offen, diskutieren Sie mit. Manchem, der auf die schön klingende Überschrift Bürgerversicherung hereingefallen sein mag, können und sollten wir Fachleute die Augen öffnen.“

Ihr



Martin Hendges
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
der KZV Nordrhein

PRAXISMANAGEMENT GEMEINSAM ERFOLGREICH IN DIE ZUKUNFT!

Profitieren Sie durch ein effektives Managementsystem in Ihrer Praxis und sparen Sie Zeit und Geld.



von li. nach re.: Christian Kurt, Robert Wöhe, Michael Fuchs, Sören Bräutigam, Marco Libano, Kerstin Hahn, Diana Weiß, Bianca Wandersee, Nina-Viola Broweleit, Susanne Seifert, Thomas Menke, Christian Schneider, Frank Anschutz

Testen Sie uns und
unsere Service-Angebote.
Wir sind für Sie da!

Das GERL. PRAXISMANAGEMENT beinhaltet:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Abrechnungs- und Verwaltungsmanagement | <input type="checkbox"/> Praxisgestaltung und Modernisierung |
| <input type="checkbox"/> Umsetzung der Hygieneverordnung | <input type="checkbox"/> Gesetzliche Bestimmungen |
| <input type="checkbox"/> Qualitätsmanagement in der Zahnarztpraxis | <input type="checkbox"/> Existenzgründung |
| <input type="checkbox"/> Prophylaxe-/PAR-Management | <input type="checkbox"/> Praxisvermittlung |
| <input type="checkbox"/> Personalvermittlung | <input type="checkbox"/> Unterstützung bei der Bildung von Sozietäten |
| <input type="checkbox"/> Praxisanalyse und Praxisbewertung | <input type="checkbox"/> Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln |
| <input type="checkbox"/> Praxiscoaching (Abrechnung, QM, Hygiene, Prophylaxe u.a.) | <input type="checkbox"/> Erstellung Internetauftritt, Flyer und
Broschüren |
| <input type="checkbox"/> Einführung moderner Behandlungskonzepte | <input type="checkbox"/> Kostenlose Hotmail für Fragen rund um das
Unternehmen Zahnarztpraxis |
| <input type="checkbox"/> Verkaufstraining | |
| <input type="checkbox"/> Betriebliches Finanzmanagement | |

GERL. Einsteigerangebot **Abrechnung** für nur **99,- EUR**

Wir analysieren 10 Kostenvoranschläge bzw. Rechnungen auf Vollständigkeit/Richtigkeit und werten die Ergebnisse in einem persönlichen Gespräch mit Ihnen aus.

GERL. Einsteigerangebot **Hygiene** für nur **59,- EUR**

Anhand von Fotos Ihres Aufbereiterzimmers analysieren wir die Einhaltung der RKI-Richtlinie in Ihrer Praxis und informieren Sie in einem Auswertungsgespräch über Defizite.

Nutzen Sie unser vielfältiges Schulungsangebot im Rahmen unserer GERL. Akademie oder entscheiden Sie sich für unser individuelles Praxiscoaching. Mehr Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.gerl-akademie.de oder bestellen Sie gleich unsere aktuelle Coachingbroschüre per Mail unter: akademie@gerl-dental.de.

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten!

Fax ausfüllen und kostenlos senden an: **FaxANTWORT 08 00.8 35 33 27**

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Bitte senden Sie mir die aktuelle Coachingbroschüre zu. | <input type="checkbox"/> Ich möchte das GERL. Einsteigerangebot Abrechnung nutzen. |
| <input type="checkbox"/> Ja, ich interessiere mich für die angekreuzten Bereiche.
Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf. | <input type="checkbox"/> Ich möchte das GERL. Einsteigerangebot Hygiene nutzen. |

Name _____

Telefon _____

Fax _____

UNSERE STANDORTE IN IHRER NÄHE:

45136 Essen
Rellinghauser Straße 334 c
Tel. 02 01.8 96 40.0
Fax 02 01.8 96 40.64
essen@gerl-dental.de

47807 Krefeld
Siemesdyk 60
Tel. 0 21 51.7 63 64.00
Fax 0 21 51.7 63 64.29
krefeld@gerl-dental.de

50996 Köln
Industriestraße 131 a
Tel. 02 21.5 46 91.0
Fax 02 21.5 46 91.15
koeln@gerl-dental.de

52078 Aachen
Neuenhofstraße 194
Tel. 02 41.94 30 08.55
Fax 02 41.94 30 08.28
aachen@gerl-dental.de

53111 Bonn
Welschnonnenstraße 1-5
Tel. 02 28.9 61 62 71.0
Fax 02 28.9 61 62 71.9
bonn@gerl-dental.de

58093 Hagen
Rohrstraße 15 b
Tel. 0 23 31.85 06.430
Fax 0 23 31.85 06.499
hagen@gerl-dental.de



Bei der Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung in Krefeld informierten Ende Februar der stellvertretende Vorsitzende der KZBV Dr. Wolfgang Eßer und die Juristen Dr. iur. Kathrin Janke und RA Dirk Niggehoff mehr als 150 Zahnärzte über die Auswirkungen des Patientenrechtegesetzes.

Anfang März stand hingegen das komplexe Thema „HVM 2013“ bei der gut besuchten Verwaltungsstellenversammlung der Kölner Zahnärzte im Mittelpunkt der Vorträge des KZV-Vorsitzenden ZA Ralf Wagner und des EDV-Fachmanns Dr. Marcus Otten.

ab Seite 170



Bei den Veranstaltungen der KZV Nordrhein beim Karl-Häupl-Kongress für das Praxisteam war der gesamte Vorstand unter den Referenten vertreten. Im Mittelpunkt des 2012 aktualisierten Programms stand die vertragsgerechte Abrechnung an der Schnittstelle von BEMA und GOZ.

Umfassende Informationen zu den wichtigen Aspekten bei der Existenzgründung erhielten Zahnärztinnen und Zahnärzte, die sich in naher Zukunft niederlassen wollen, im Praxisgründungsseminar.

ab Seite 180

Aus Nordrhein

Kreisstelle und Kreisvereinigung Krefeld: Publikumsmagnet Patientenrechtegesetz	170
Verwaltungsstelle Köln: HVM 2013	174
Zehnjähriges Jubiläum bei den „Unikids“ der Universität Duisburg-Essen	192
Tag der Zahngesundheit 2013: Zähneputzen macht Schule	196
IDS 2013: Gelungener Auftakt trotz Eis und Schnee	197

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Service-Hotline Abrechnung: Optik versus Akustik	175
Zulassungen von Oktober bis Dezember 2012	195
Zulassungsausschuss: Sitzungstermine 2013	207

Öffentlichkeitsarbeit

KoKo Saarbrücken: Gelungene Herstellung von Gemeinsamkeit	176
Kampagne „Mund auf gegen Blutkrebs“: • Schwitzen gegen Blutkrebs	179

Karl-Häupl-Kongress 2013

Tagungsprogramm der KZV Nordrhein: Auftritte solo, im Duo und im Trio	180
Praxisgründungsseminar: Zahnmedizin hat beste Aussichten	184

Zahnärztekammer/VZN

Lossprechungsfeier Köln	188
Berufsjubiläum geprüfter ZFA	190
VZN vor Ort	210

Berufsverbände

OGWZ: Altgoldsammelaktion 2012	198
SDZ: Närrisches Jubiläum	199

Informationen/Wissen

Uni Witten/Herdecke feiert Jubiläum	200
Krebs von Mundhöhle oder Rachen	201
Von der Entdeckung der Kugelsteinlaus	203

Berufsrecht

Patientenrechtegesetz (Teil 2):	
• Stärkung der Patientenrechte in der GKV	204
• Exkurs: Änderung des WG	204

Fortbildung

13. Nordrheinischer Hochschultag 2012: Parodontitispathogenese digital	206
Fortbildungsprogramm des Karl-HäuplInstituts	208

Historisches

Dr. med. Albert Hofmanns LSD-Selbstversuch	216
--	-----

Rubriken

Bekanntgaben	200, 213
Buchtipp: Björn Carey, Was Wale singen ...	219
Editorial	165
Freizeitipp: Leverkusen, Schiffsbrücke an der Wupper	220
Humor	223
Impressum	211
Personalien	213
Zahnärzte-Stammtische	172

Titel: Fotolia/Light Impression

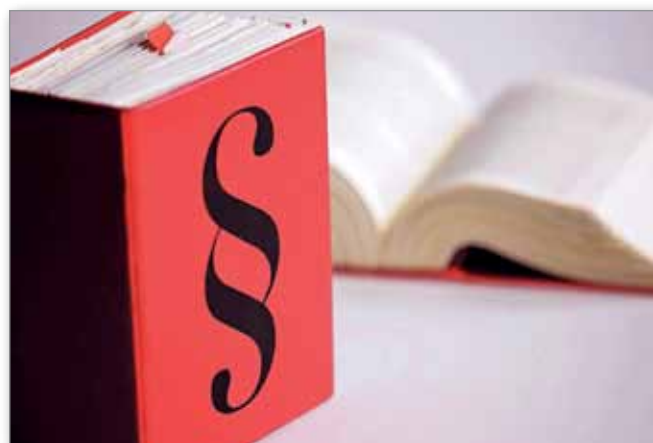
Beilage: Herausgeber



Beim diesjährigen METRO Marathon am 28. April 2013 in Düsseldorf starten zwei Teams von Zahnärztekammer und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Nordrhein bei der Firmenstaffel unter dem Titel „Schwitzen gegen Blutkrebs“, um die Kampagne „Mund auf gegen

Blutkrebs“ tatkräftig zu unterstützen. Mit dem beiliegenden Überweisungsträger können auch die Leser des RZB ihren Beitrag zur Lebensspende leisten.

Seite 179



Das am 26. Februar 2013 in Kraft getretene Patientenrechtegesetz enthält neben der Kodifizierung des Behandlungs- und Arzthaftungsrechts im Bürgerlichen Gesetzbuch (s. RZB 3/2013, S. 127 ff.) Änderungen im SGB V, durch die insbesondere auch die Rechte der Versicherten in der GKV gestärkt werden sollen. Erläuterungen der wesentlichen Änderungen mit Bedeutung für die zahnärztliche Versorgung ab

Seite 204

Publikumsmagnet Patientenrechtegesetz

Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung Krefeld

Bei der Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung war das Podium im Krefelder Seidenweberhaus Ende Februar mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung Dr. Wolfgang Eßer, dem nordrheinischen Kammerpräsidenten Dr. Johannes Szafraniak, KZV-Vorstandsmitglied ZA Lothar Marquard sowie den Juristen Dr. iur. Kathrin Janke und RA Dirk Niggehoff hochkarätig besetzt.

Der Veranstaltungssaal im Restaurant Hexagon im Krefelder Seidenweberhaus war am 26. Februar 2013 mit 150 Zahnärzten mehr als nur gut gefüllt. Kein Wunder, schließlich konnte ZA Lothar Marquardt mit den Juristen von Zahnärztekammer und KZV Dr. jur. Kathrin Janke und RA Dirk Niggehoff sowie dem Verwaltungsstellenleiter und stellvertretenden KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eßer gleich drei äußerst sachkundige „prominente“ Referenten vorstellen. Ebenso zugkräftig, interessant und darüber hinaus hochaktuell war das Hauptthema „Patientenrechtegesetz“, das gerade einmal vor 20 Stunden in Kraft getreten war.

Dr. Eßer freute sich sichtlich über den zahlreichen Besuch. Er hoffe, es stehe für ein (wieder) gestiegenes Interesse



Dr. Johannes Szafraniak, Bezirksstellenvorsitzender und Kammerpräsident, ZA Lothar Marquardt, stellvertretender Verwaltungsstellenleiter und KZV-Vorstandsmitglied, und Dr. Wolfgang Eßer, Verwaltungsstellenleiter und stellvertretender KZBV-Vorsitzender

Fotos: Neddlemeyer

seiner Kollegen an einer gemeinsamen zielführenden Arbeit und einem geschlossenen Auftreten nach außen. Der stellvertretende KZBV-Vorsitzende nutzte die Gelegenheit zu einem Rückblick auf das in den letzten Jahren auf Bundesebene Erreichte und zu einem Ausblick auf weitere „Baustellen“. Zu Recht stolz ist die KZBV, mit dem Versorgungsstrukturgesetz (VStG) nach intensiver Arbeit lähmende Fesseln bei den

Verhandlungen mit den Krankenkassen über die Vergütung gesprengt zu haben. Insbesondere die Anbindung der Budgets an die Grundlohnsomme und deren Anwendung durch die Krankenkassen hatte zuvor über viele Jahre hinweg dazu geführt, dass die Zahnärzte immer mehr Leistungen umsonst erbringen mussten und damit zudem einzelnen Krankenkassen ungewollt einen Wettbewerbsvorteil verschafften.



Gefragte Daten

Dr. Eßer lobte in diesem Zusammenhang die exzellente Arbeit des KZV-Vorsitzenden ZA Ralf Wagner: Die KZV Nordrhein konnte den Fehlbetrag mit sondervertraglichen Regelungen beträchtlich reduzieren. Jetzt ist es nicht nur möglich, einen möglichst vollständigen Ausgleich der Budgetdefizite der Vergangenheit durchzuführen („Reset“), sondern das VStG erlaubt darüber hinaus, bei der Anhebung der Gesamtvergütung andere Parameter einzubeziehen, etwa die Entwicklung der Praxiskosten und der Morbidität. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die dazu notwendigen Verhandlungen mit den Krankenkassen auf der Landesebene in Nordrhein in den besten Händen liegen.

Dr. Eßer betonte, dass „die neuen Vergütungsparameter ‚Morbiditätsentwicklung‘ und ‚Qualität‘ die Vertragsverhandlungen der nächsten Jahre entscheidend prägen werden. Deshalb ist es uns wichtig, den KZVen für diese Vertragsverhandlungen auch das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben.“ Eine wichtige Grundlage dafür sind allerdings umfassende Befunddaten, mit denen sich Veränderungen der Krankheitslast und der Behandlungsqualität nachweisen lassen. Dr. Eßer appellierte in diesem Zusammenhang an die Kollegen, der KZBV die notwendigen Informationen zu liefern. Für eine Analyse des „durchschnittlichen Abrechnungsverhaltens“ werden darüber hinaus möglichst viele anonymisierte Heil- und Kostenpläne benötigt, gerade vor dem Hintergrund einer Studie der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland UPD, die das Ziel verfolgen könnte, das Festzuschussystem zu „torpedieren“.



Die Juristen von Zahnärztekammer und KZV Dr. jur. Kathrin Janke und RA Dirk Niggehoff spielten sich am Rednerpult gekonnt die Bälle zu.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen über das VStG hat sich die KZBV verstärkt weiteren wichtigen Themen gewidmet. Im Fokus stehen zwei Defizite, die trotz der exzellenten Qualität der zahnmedizinischen Versorgung hierzulande nicht zu leugnen sind.

Dazu Dr. Eßer: „Sie wissen, wie nachhaltig ich die Versorgungsdefizite bei Kleinkindern und bei pflegebedürftigen Menschen und Menschen mit Behinderungen politisch anprangere.“ Zum einen werden Kinder unter drei Jahren bislang nicht flächendeckend vom Zahnarzt betreut. Ziel der KZBV ist, dass alle im Rahmen der vorgeschriebenen „U“-Untersuchungen auch vom Zahnarzt untersucht werden und einen zahnärztlichen Kinderpass erhalten. Zum anderen, hier fand

Dr. Eßer besonders klare Worte, stellt die Betreuung von alten pflegebedürftigen Menschen sowie von Menschen mit Handikap zumindest teilweise „eine einzige Katastrophe“ dar. Die KZBV hat auf diesem Gebiet allerdings schon bereits heute einiges erreicht: Durch zwei budgetfreie Zuschlagspositionen und eine deutliche Verbesserung beim Wegegeld kann die aufsuchende Betreuung endlich unter betriebswirtschaftlich akzeptablen Bedingungen stattfinden. Dr. Eßer appellierte deshalb an seine Kollegen: „Nehmen Sie sich des Themas an, helfen Sie uns dabei.“

Damit ist aber nur der erste Schritt getan: „Wir haben uns gemeinsam mit der Bundeszahnärztekammer dafür ausgesprochen, für Pflegebedürftige und

– Anzeige –

K

Erstellung von Behandlungsplänen und Zahnärztliche Leistungsabrechnung

auf Grundlage der Vertragszahnärztlichen Versorgung bzw. der gültigen GOZ

Abrechnung • Beratung • Training • Service für die effiziente Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch

Verwaltungsmanagement

Alpener Straße 366b Tel.: 02843 923414
 47495 Rheinberg Fax: 02843 923415
 www.kordula-thielsch.de info@kordula-thielsch.de

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, 0 24 21/5 10 03 (Dr. Zywok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61/5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: DZT-Düsseldorfer Zahnärzte-Treff

Donnerstag, 25.4.2013, 19.00 Uhr

Themen: Der obliterierte Kanal (Prof. Dr. Barthel-Zimmer, Witten),

Aktuelles aus Kammer und KZV (Dr. Hausweiler)

Gaststätte S-Manufaktur (ehemals „Freie Schwimmer“), Flinger Broich 91, 0 21 1/224228 (Dr. Blazejak)

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 0 21 1 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Erkrath, Haan, Mettmann, Wülfrath: ZaN – Zahnärzte am Neandertal e. V. zweiter Dienstag im geraden Monat, 20.00 Uhr, Restaurant „Stadtwaldhaus“, Böttinger Weg 10, Mettmann, 0 21 04/3 30 33, info@dischminke.de (Dr. Schminke)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Isacker, Rüttenscheider Str. 286, 0 21/78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28/35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28/43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:

- Zahnärzteverein Euskirchen e. V., Treffpunkt Bad Müstereifel 0 22 53 / 9 50 30 (ZA Hadjian)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, nach Absprache dienstags, 19.00 Uhr, Gut Wistorfs, Olpener Str. 845, Köln, 0 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May)

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21/5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21/9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61/6 54 02 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 0 22 38/22 40, drs.roellinger@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Moosweg 3
- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14/5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 21 71/5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04/96 19 69 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 0 22 02/3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02/3 26 28 (ZA Schmitz)

Overath und Rösath: 0 22 05/63 65 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47/17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08/7 17 59 (Dr. Mauer)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, Dr. Hilger-Rometsch, 0 22 24/91 90 80

Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

Viersen, Schwalmthal, Niederkrüchten, Brügggen und Nettetal (ZIKV):

erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel-Restaurant Ratsstube, Lange Straße 111, Viersen-Dülken, 02163/80305 (Dr. Fink)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, De Tornhall (RTV-Gaststätte), Theodor-Körner-Str. 6, abweichende Regelung an Feiertagen oder in den Schulferien, 02191/343729 (Dr. Kremer)

Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.kzvn.de/termine



Menschen mit Behinderungen präventive Maßnahmen im SGB V zu verankern und den Gemeinsamen Bundesausschuss mit der Umsetzung zu beauftragen.“

Kodifikation der Rechtsprechung

„Das Patientenrechtegesetz tritt heute nahezu unbemerkt von vielen in Kraft mit wichtigen Änderungen im Haftungsrecht und bei der Aufklärung, Einwilligung, Behandlung und Dokumentation, die den täglichen Umgang mit den Patienten deutlich beeinflussen. Es handelt sich um ein gutes Beispiel dafür, wie langsam die Mühlen des Gesetzgebungsverfahrens üblicherweise mahlen, denn schon in den Koalitionsvereinbarungen von 1998 und 2002 wurde die Einführung eines Patientenrechtegesetzes festgeschrieben. BZÄK und KZBV haben diesen Prozess der Entstehung des Patientenrechtegesetzes sehr intensiv begleitet und stets einen Interessenausgleich zwischen Arzt und Patienten gefordert.“ In der aktuellen Form seien die Regelungen tatsächlich durchaus vertretbar: „Bedenken Sie, dass wir auch Patienten sind und unsere Rechte gestärkt werden. Die meisten Dinge, die heute im Gesetz stehen, haben Sie schon vorher erfüllen müssen. Das hat die Rechtsprechung gezeigt.“ Wenn man dies berücksichtigt, dann relativiere es sich etwas, dass „mit dem Patientenrechtegesetz viele neue Pflichten und mehr Bürokratie auf die Praxen zukommen werden. Sie

Eine ausführliche Darstellung der Änderungen im Patientenrechtegesetz finden Sie in RZB 3/2013, S. 127 (Teil 1: Behandlungsvertrag und Berufshaftpflichtversicherung) und in dieser Ausgabe auf S. 204 (Teil 2: Stärkung der Patientenrechte in der GKV).

Die KZBV und die BZÄK erarbeiten zurzeit einen umfangreichen Kommentar zum Patientenrechtegesetz, der über die KZV oder auf der Homepage der KZBV zum Download zur Verfügung stehen wird.

können versichert sein, dass wir auf Bundesebene alles tun, um die Belastungen für die Praxen so gering wie möglich zu halten.“

Dr. Eßer erklärte, es sei sehr wichtig gewesen, ursprünglich geplante Fristenregelungen für die Leistungszusage der Krankenkassen zu modifizieren, welche „eine Leistungsentscheidung der Krankenkassen auf Basis einer fachlich abgesicherten Begutachtung durch einen einvernehmlich bestellten KZV-Gutachter geradezu unmöglich gemacht hätten. Damit ist gleichzeitig der Effekt verbunden, dass erstmalig in einer gesetzlichen Regelung das vertraglich vereinbarte Gutachterverfahren anerkannt und als schützenswert eingestuft wird. Im Ergebnis sehen wir dies als einen wesentlichen Erfolg der gemeinsamen Bemühungen von KZBV und GKV-Spitzenverband.“ Mit Blick auf eine durchaus nicht ferne Zukunft, sieht Dr. Eßer das neue Gesetz aber dennoch nicht ohne Sorge, besteht doch die Gefahr, dass die viel weitergehenden Vorstellungen der Patientenvertreter bei einer anderen politischen Konstellation später umgesetzt werden.

Ähnliche Befürchtungen äußerte gleichzeitig der Vorsitzende des Hartmannbundes Dr. Klaus Reinhardt bei einer Informationsveranstaltung für Vertragsärzte in Münster: „Dadurch, dass es nicht mehr Richterrecht ist, sondern ein durch den Bundestag verabschiedetes Gesetz, unterliegt es jetzt der Weiterentwicklung durch die Parlamentarier.“ Die im Bundesrat eingebrachten, im Bundestag aber abgelehnten Anträge erfüllen die schlimmsten Befürchtungen. Dr. Eßer erklärte, schlimmstenfalls drohe die Beweislastumkehr bei vermuteten Behandlungsfehlern: „Dann wäre der Zahnarztberuf ein anderer als er heute noch ist.“ Seiner Ansicht nach wird mit der nächsten Novellierung des Gesetzes in jedem Fall ein Entschädigungs- und Härtefallfonds eingeführt werden. Ein solches Instrument ist aus Sicht der betroffenen Patienten durchaus nachvollziehbar, lässt aber auch weitere finanzielle Belastungen der Mediziner befürchten.

Nach der Einführung in die Thematik von der standespolitischen Warte aus übernehmen mit Dr. iur. Kathrin Janke und RA Dirk Niggehoff die Juristen von Kammer und KZV das Rednerpult. Die Zuhörer erfuhren, welche Gesetze durch das Patientenrechtegesetz geändert wurden (u. a. BGB, SGB V und die Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte). Neben diesen allgemeinen Informationen standen im Vortrag die Auswirkungen auf die zahnärztliche Praxis, den Behandlungsvertrag und das Verhältnis Zahnarzt zu Patient im Mittelpunkt.

Die Referenten gingen zudem auf die Regelungen zum Gutachterwesen ein, bei dem eine Erstellungsfrist von vier Wochen eingeführt wurde, und erläuterten die Pflicht der Krankenkassen, ihre Versicherten bei der Verfolgung von Schadensersatzansprüchen bei Behandlungsfehlern zu unterstützen.

Trotz der Länge der Veranstaltung nutzten die Zuhörer abschließend noch ausgiebig die Gelegenheit, den Fachleute Fragen zu stellen, aber auch ihren Unmut über weitere bürokratische Belastungen zu äußern. Wichtige Themen waren dabei die korrekte Aufklärung der Patienten und die rechtssichere Dokumentation der Behandlung.

Ein Fazit stand für Veranstalter, Referenten und Zuhörer wohl schon lange vor dem Ende fest: Die lohnende Veranstaltung zu einem wichtigen Thema hat Nachahmer verdient.

Dr. Uwe Neddermeyer

– Anzeige –

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Benehmen statt Einvernehmen – mit Folgen

Verwaltungsstellenversammlung Köln: HVM 2013



ZA Andreas Kruschwitz,
Köln's Verwaltungsstellenleiter

Am 7. März 2013 lud die Verwaltungsstelle Köln die Zahnärzte der Region zu einer Versammlung in die Industrie- und Handelskammer zu Köln ein: Der EDV-Berater und HVM-Spezialist Dr. Marcus Otten unterstützte den KZV-Vorsitzenden ZA Ralf Wagner dabei, den zahlreich erschienenen Zahnärzten das komplexe Thema HVM 2013 nahezubringen.

Der Kölner Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz begrüßte die Zahnärzte aus der Region in der Kölner Industrie- und Handelskammer. Er erklärte seinen Kollegen, es gibt zwar eine ganze Reihe von für die Berufsausübung der Zahnärzte wichtige Themen vom Patientenrechtegesetz bis zur Zahnärztdichte in Köln. Ange-

sichts der herausragenden Bedeutung und der besonderen Komplexität steht bei der aktuellen Verwaltungsstellenversammlung jedoch der Honorarverteilungsmaßstab (HVM) im Mittelpunkt der Ausführungen des KZV-Vorsitzenden ZA Ralf Wagner und des EDV- und HVM-Spezialisten der KZV Nordrhein Dr. Marcus Otten. Die Vertreterversammlung hatte dem in zentralen Punkten geänderten HVM bereits im Vorgriff auf die ab dem 1. Januar 2013 geltenden gesetzlichen Regelungen am 8. Dezember 2012 beschlossen.

Wagner begann mit einem kurzen Rückblick. Seit 1993, also in der Ära Seehofer, die Budgets eingeführt wurden, hatte er sich das Ziel gesetzt, diese nicht sachgemäße unerträgliche Beschneidung der Honorare abzuschaffen. Nach langjährigen vielfältigen Bemühungen ist es nun unter maßgeblicher Beteiligung seines ehemaligen Vorstandskollegen und jetzigen stellvertretenden KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eßer gelungen, die Politiker davon zu überzeugen, dass „die Budgetierung vielleicht gar nicht so unbedingt notwendig ist“. Die Neuregelung im Versorgungsstrukturgesetz hat die Chance eines Resets auf das tatsächliche Abrechnungsniveau eröffnet, die es zu nutzen galt. Hierzulande hat man in langen Verhandlungen mit fast allen Krankenkassen Vereinbarungen treffen können, die dieses Ziel in greifbare Nähe gerückt haben.

Dr. Eßer, so Wagner, ist es zu verdanken, dass bei den Honorarverhandlungen mit



ZA Ralf Wagner, Vorstandsvorsitzender
der KZV Nordrhein

den Kassen über den Reset hinaus auch die Praxiskosten und die weitere Entwicklung der Morbidität berücksichtigt werden konnten, die bei den Patienten einiger Kassen in den letzten Jahren stetig zugenommen hat. Der KZV-Vorsitzende würdigte in diesem Zusammenhang die „Ära Jacobs“ bei der AOK Rheinland/Hamburg, aber auch dessen Nachfolger: „Günter Wältermann hat nicht nur unserer Forderung nach einem Reset zugestimmt, auch die hochgerechneten erwarteten Steigerungen für 2013 werden von der AOK vergütet.“ Wagner ist deshalb sehr optimistisch: „Wir hoffen, dass die Leistungen, die ein nordrheinischer Zahnarzt 2013 erbringt, auch vollständig honoriert werden. Dieses Hauptziel kann erreicht werden, wenn es keine unerwarteten Verwerfungen gibt. Insofern gilt: Hoffentlich





Dr. Marcus Otten, EDV-Berater und HVM-Spezialist der KZV Nordrhein

brauchen wir den HVM nicht, wenigstens eine Zeit lang.“

Nur noch zwei „Töpfe“

Mit dem Versorgungsstrukturgesetz sind zudem grundlegende Änderungen des Honorarverteilungsmaßstabs möglich geworden, weil – so schloss Wagner – die KZVen den HVM nicht mehr im Einvernehmen mit den Krankenkassen festlegen müssen. Es reicht wieder das sogenannte Benehmen: Die Krankenkassen haben das Recht, ihre Vorstellungen zu den Regelungen einzubringen, von deren möglichen Einwänden kann aber aus sachlichen Gründen abgewichen werden.

Der EDV-Berater und HVM-Spezialist Dr. Otten erläuterte anschließend die Veränderungen im Detail. Primär- und Ersatzkassen werden in eine einheitliche Kassengruppe überführt. Dabei behält sich die KZV Nordrhein die Option vor, statt dieser rein formalen Aufteilung, die Kassen, wenn notwendig, nach ihrer jeweiligen tatsächlichen Leistung in mehrere Gruppen aufzuteilen und Kassen, die zu wenig Honorar zur Verfügung stellen, eigene Kontingente zuzuweisen. Die bisher vier praxisseitigen HVM-Töpfe werden auf zwei reduziert. KCH, PAR und KG/KB werden zusammengefasst. Dadurch kann in den Bereichen KG/KB und PAR mit dem tatsächlichen Bedarf der Patienten flexibel umgegangen

werden. Wagner erklärte später noch, dass es damit gelungen ist, Praxen mit bestimmten Behandlungsschwerpunkten, die zum Beispiel auf schwierige Kiefergelenkserkrankungen spezialisiert sind, mit ausgewogenen Kontingenten zu versorgen. Darüber hinaus werden die bisher zwei KFO-Töpfe zu einem einheitlichen KFO-Topf zusammengefasst, mit dem sämtliche KFO-Leistungen für Zahnärzte und Kieferorthopäden verteilt werden. Eine Differenzierung findet lediglich in der Höhe der bereitgestellten Kontingente für Zahnärzte und Kieferorthopäden statt. Zusammenfassend ist ab 2013 entscheidend, wie viel die einzelnen Krankenkassen an Honorarvolumen für welchen Leistungsbereich (Honorartopf) zur Verfügung stellen und wie die Morbiditätsentwicklung aussieht.

Der stellvertretende KZV-Vorsitzende ZA Martin Hendges bat im Anschluss die Kollegen aus Köln, ihn bei einer zukünftigen Aktion zu unterstützen: Demnächst wird man an die Zahnärzte herantreten und um Zusendung anonymisierter Heil- und Kostenpläne bitten. Ihre Analyse bietet die notwendigen Daten, um für eine Diskussion über das Abrechnungsverhalten der Zahnärzteschaft nach der GOZ-Reform gewappnet zu sein.

Die fast 200 Zahnärzte dankten den Referenten zum einen für die gut verständliche, mit vielen praktischen und praxisnahen Beispielen unterlegten Erklärung des komplizierten Themas HVM, zum anderen für eine erfolgreiche Arbeit im Sinne der nordrheinischen Zahnärzteschaft.

Dr. Uwe Neddermeyer

Service-Hotline Abrechnung: Optik versus Akustik

Die Service-Hotline Abrechnung der KZV Nordrhein hat im Februar einen neuen Raum in der Lindemannstr. 34 bezogen. In den „heißen“ Phasen, besonders morgens ab acht Uhr und nachmittags nach 14 Uhr, klingeln die Telefone oft ununterbrochen.

Damit Heike Hopp, Birgit Kern, Petra Müllers und Renate Pries gleichzeitig Fragen beantworten können, ohne sich gegenseitig „ins Gehege zu kommen“, wurde eine moderne schallschluckende Wandverkleidung installiert. Beim ersten Besichtigungstermin dann die böse Überraschung. Heike Hopp: „Renate Priess und ich haben es zuerst bemerkt. Als wir wieder aus dem Raum herausgehen wollten und dabei direkt auf die große weiße Fläche mit den schwarzen Punkten zuliefen, ist uns richtig schwindelig geworden.“

Zweifler (darunter der Verfasser) konnten sich bei einem Selbstversuch von der überraschend starken Wirkung der optischen Täuschung überzeugen: Ging man auf die Wand mit den vielen Punkten zu, hatte man das Gefühl, diese wölbte sich einem entgegen. Zum Glück gab es ein Gegenmittel: Große Grünpflanzen vor der Wand geben dem Blick jetzt den notwendigen Halt. Positiver Nebeneffekt: Der Raum ist damit jetzt richtig wohnlich geworden.

Die Service-Hotline Abrechnung ist zu erreichen unter Tel. 0211/9684190.

UN



Fotos: Neddermeyer



Gelungene Herstellung von Gemeinsamkeit

Koordinierungskonferenz der Länderpressereferenten in Saarbrücken

Bei der Koordinierungskonferenz der Länderpressereferenten trafen am 1. und 2. März 2013 in Saarbrücken über 60 Zahnärzte und Journalisten zusammen, die in Kammern und KZVen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig sind. Unterstützt von Wissenschaftlern und Praktikern wurde das Thema „Risikogruppen erreichen – ein gesamtgesellschaftliches Problem“ aus berufspolitischer, medizinischer und soziologischer Perspektive aufgearbeitet.

Die Zahnärzteorganisationen in Deutschland haben ein anspruchsvolles Fernziel formuliert: Möglichst alle Menschen hierzulande sollen auch bei steigender Lebenserwartung und individuellen Risikofaktoren ihre natürlichen Zähne bis ans Lebensende behalten und gesund erhalten. Dazu ist ein Präventionskonzept notwendig, das über den gesamten Lebensbogen vom frühestmöglichen Zeitpunkt an bis ins hohe Alter reicht. Dies erläuterten der Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) Dr. Jürgen Fedderwitz und der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) Prof. Dr. Dietmar Oesterreich zu Beginn der Koordinierungskonferenz

(KoKo) der Länderpressereferenten in Saarbrücken.

Der Berufsstand darf zunächst einmal stolz auf die großen Fortschritte der Mundgesundheit in den letzten Jahren verweisen, wie sie sich zum Beispiel in immer niedrigeren DMFT-Werten ganz besonders der jüngeren Menschen widerspiegeln. Eine differenzierte Analyse ergibt allerdings zugleich, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen deutlich häufiger besonders schwere Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen aufweisen. Defizite bestehen insbesondere bei Kleinkindern, bei Kindern und Jugendliche mit erhöhter Karieslast, bei Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung. Für diese Gruppen weist der zahnmedizinische Leistungskatalog Lücken auf, weil hier zentrale Maßnahmen nicht gelten, wie etwa, die, dass jeder Erwachsene seine Zähne selbst pflegen, selbst zum Zahnarzt gehen und bei der Behandlung kooperieren kann.

Risikogruppen identifiziert

Die epidemiologische und sozialmedizinische Bestandsaufnahme bestehender Risikogruppen in der Zahnmedizin durch PD Dr. Andreas Rainer Jordan vom Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) ergab, dass die schlechte Mundgesundheit wie auch die

allgemeine Gesundheit einzelner Menschen nicht nur von medizinischen, sondern auch von psychischen und sozialen Faktoren bestimmt werden. Defizite treten oft in Verbindung mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen auf. Die negative „zahnmedizinische Lebensgeschichte“ beginnt bereits vor dem ersten Zahndurchbruch. Vor diesem Hintergrund erklärte der designierte Leiter des IDZ, dass die Frühuntersuchungen ab dem 30. Lebensmonat bei den Risikogruppen angesichts der Nuckelflaschen-Problematik zu spät ansetzen. Vielleicht noch dramatischer ist die Situation bei den Pflegebedürftigen, einer stark zunehmenden Bevölkerungsgruppe, bei der im Unterschied zu den übrigen älteren Patienten keine Verbesserung des Mundgesundheitszustands festgestellt werden kann.

Das Ineingreifen von schlechter Gesundheit, schwieriger finanzieller Lage und mangelnder Partizipation wurde anschließend von Prof. Dr. Nico Dragano vom Universitätsklinikum Düsseldorf mit weiteren Daten untermauert. Es handelt sich somit zumindest teilweise um unterschiedliche Facetten eines Armutphänomens und damit um eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Der Leiter des Instituts für medizinische Soziologie erklärte, es sei dennoch sehr wichtig, dass sich die Zahnärzte jetzt dieser Thematik widmen. Die Mediziner seien nämlich ganz



Fotos: Neddemeyer

besonders einflussreiche Multiplikatoren, weil niemand eine höhere Glaubwürdigkeit habe. Deshalb könnte ihr Engagement eine weit stärkere Wirkung erzielen als etwa wissenschaftliche Veröffentlichungen.

Der Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e. V. Franz J. Gigout gab Antworten auf die Frage, was die Zahnärzteschaft trotz der Komplexität der Ursachen leisten kann, um die Mundgesundheit in Risikogruppen zu verbessern. Er dankte den Zahnärzten

dafür, dass sie sich des Problems annehmen und akzeptieren, dass ein Zusammenhang zwischen dem sozialen Status und der Gesundheit existiert. Gigout schilderte aus der Sicht des Praktikers Möglichkeiten und Instrumente zur Bekämpfung dieser gesundheitlichen Benachteiligung und zur effektiven Ansprache der betroffenen Gruppen. Er stellte verschiedene Projekte vor, die bereits heute in unterschiedlichen Regionen oft konzentriert auf ein „Quartier“ Erfolge bei der Prävention für Kinder und Jugendliche aus den Risikogruppen aufweisen. Solche

Aktionen sind etwa beim Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) registriert. Von den 33 zahnmedizinischen Projekten wurden drei als „good practise“ ausgezeichnet. Vorbildlich ist auch der kommunale Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“, der Kommunen zusammenführt, die Präventionsketten zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aufbauen. Natürlich erwähnte Gigout auch die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege mit ihren vierzig



Der Vorsitzende der KZBV Dr. Jürgen Fedderwitz (r.) und der Vizepräsident der BZÄK Prof. Dr. Dietmar Oesterreich (l.) ordneten die Risikogruppenproblematik gemeinsam in die politische Strategie der Zahnärzteschaft ein. In der Mitte PD Dr. Andreas Rainer Jordan



Franz J. Gigout, Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e.V., und Prof. Dr. Nico Dragano, Universitätsklinikum Düsseldorf



Der stellvertretende Vorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges erklärte, angesichts der Herausforderungen durch Krankenkassen und Politik müsse die zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit stärker die Initiative ergreifen und die eigene Position durch aktive Pressearbeit nach außen vermitteln.
Rechts Dr. Ralf Hausweiler, Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein

Mitgliedsorganisationen, darunter BZÄK, KZBV sowie gesetzliche und private Krankenkassen.

Risikogruppen erreichen und überzeugen

Die eigentliche Aufgabe der Teilnehmer der KoKo, die Risikogruppen zu erreichen und zu überzeugen, sich gesundheitsbewusst zu verhalten, aber auch die Zahnärzte bei ihrer Arbeit auf diesem Feld zu unterstützen, stand im Mittelpunkt des Vortrags von Prof. Dr. Reinhold Roski von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Der Fachmann für Gesundheitskommunikation („Monitor Versorgungsforschung“) erklärte zwar, gesundheitliches Verhalten sei nicht leicht zu verändern. Dennoch machte er den Teilnehmern mit einem aussagekräftigen Beispiel aus der Praxis Mut: Als Ergebnis der erfolgreichen Pepsodent-Kampagne in den 1920er-Jahren stieg der Anteil der Menschen, die sich in den USA die Zähne putzten, in nur einem Jahrzehnt von sieben auf 65 Prozent. Entscheidend war damals, dass der Marketing-Pionier Claude C. Hopkins nicht das Thema „Zahngesundheit“, sondern kosmetische bzw. ästhetische Argumente in den Vordergrund stellte: „You’ll wonder where the yellow went, when you brush your teeth with Pepsodent.“

Wie üblich kam die politische Dimension der Öffentlichkeitsarbeit der zahnärztlichen Körperschaften nicht zu kurz. Schließlich ist die KoKo der Öffentlichkeitsarbeiter ein sehr lange etabliertes Austauschgremium, in dem regelmäßig Vertreter aller Kammern und KZVen zusammentreffen. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges nutzte dann auch die Gelegenheit, vor möglichen Angriffen auf das Festzuschussystem zu warnen und darauf zu verweisen, dass die Bürgerversicherung im kommenden Wahlkampf eine große Rolle spielen könnte. Angesichts solcher Herausforderungen gelte es nicht nur, sehr gut vorbereitet



Prof. Dr. Reinhold Roski, HTW Berlin, diskutierte verschiedene Möglichkeiten, Menschen mit erhöhtem Krankheitsrisiko zu erreichen und gesundheitsbewusstes Verhalten zu fördern.

zu sein und grundlegendes Datenmaterial etwa zum Versorgungsgeschehen vorzuhalten. Darüber hinaus hält Hendges den Zeitpunkt für gekommen, in dem die zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit stärker die Initiative ergreifen muss. Bei verschiedenen Themen sei es sinnvoll, verstärkt darüber nachzudenken, ob man nicht möglichst bald Medien und Öffentlichkeit die eigene Position, unterlegt mit entsprechendem Zahlenmaterial, durch eine eigene aktive Pressearbeit nahebringt.

Wenn im Laufe der beiden Tage der KoKo Virchows Satz – „Die Medizin ist eine soziale Wissenschaft und die Politik ist nichts weiter als die Medizin im Großen“ – mehrfach zitiert wurde, stand dennoch weniger die Politik als der Mensch mit erhöhtem Krankheitsrisiko im Mittelpunkt. Das enge Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient, die patientenorientierte Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärzteschaft sowie last but not least Ziel und Ergebnis der Konferenz werden treffend durch das in Saarbrücken ebenfalls diskutierte Diktum des amerikanischen Psychologen Samuel I. Hayakawa beschrieben: „Der Zweck des Redens ist nicht die Kommunikation von Informationen, sondern die Herstellung von Gemeinsamkeit.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Schwitzen gegen Blutkrebs

ZÄK und KZV Nordrhein laufen beim Düsseldorfer METRO Marathon für die DKMS



Wenn am 28. April 2013 in Düsseldorf der Startschuss für den diesjährigen METRO Marathon fällt, dann schwitzen acht der Läuferinnen und Läufer nicht nur für den sportlichen Erfolg, sondern auch für die DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei. Die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein nutzen das Großereignis, um auf die aktuelle Kampagne der DKMS „Mund auf gegen Blutkrebs“ aufmerksam zu machen.

Seit vergangenem Jahr kooperiert die DKMS bundesweit mit der Bundeszahnärztekammer. Das gemeinsame Ziel der Zusammenarbeit von BZÄK und DKMS lautet, so viele Personen wie möglich zu motivieren sich registrieren zu lassen, um noch mehr an Blutkrebs erkrankten Patienten helfen zu können. Schnittstelle hierbei ist die Zahnarztpraxis, in der Patienten auf die Möglichkeit zur Stammzellenspende angesprochen werden sollen und sich über die DKMS und den Weg zum Lebensretter informieren können (s. RZB 2/2013, S. 70).

Die Zahnärztekammer und die KZV Nordrhein unterstützen die Kooperation zwischen der Bundeszahnärztekammer und der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei jetzt auch mit vollem Körpereinsatz: Zwei Teams aus Mitarbeitern der Verwaltung der beiden Körperschaften und Zahnärztinnen und Zahnärzten werden bei der Firmenstaffel des METRO Marathons für die DKMS laufen. Auf den Trikots der Läuferinnen und Läufer wird neben den Logos von ZÄK und KZV auch das Logo der DKMS prangen.

„Wir wollen in der Öffentlichkeit ein Zeichen setzen“, so Dr. Ralf Hausweiler, Vizepräsident der ZÄK Nordrhein, der im Team der Zahnärztekammer die Strecke über 9,6 km bewältigen wird. „Der eine oder andere Zuschauer wird



Foto: Paprotny

Dr. iur. Kathrin Janke und Dr. Ralf Hausweiler, die beim METRO Marathon im Team der Zahnärztekammer Nordrhein starten, hoffen gemeinsam mit ihren „Mitläufern“, dass sich möglichst viele Zahnärztinnen, Zahnärzte und Praxismitarbeiter an der Spendenaktion zugunsten der DKMS beteiligen werden.

so vielleicht auf die Kampagne der DKMS aufmerksam gemacht und erhält den Anreiz, sich bei seinem Zahnarzt oder bei der DKMS selber über die Knochenmarkspende zu informieren und sich als potenzieller Spender registrieren zu lassen.“

Die Teilnehmer der Firmenstaffel trainieren seit Wochen fleißig für den Marathon. Dr. Thomas Heil, niedergelassener Zahnarzt in Jülich und Mitglied

des Teams der KZV Nordrhein: „Als Hobbysportler habe ich den Ehrgeiz, zusammen mit dem Team die Strecke in einer ordentlichen Zeit zu bewältigen. Als Zahnarzt und damit als Heilberufler möchte ich die Kampagne der DKMS zur Lebensspende mit meinem ganz persönlichen Einsatz unterstützen.“

Teams

Bei der Firmenstaffel starten für das Team der ZÄK Nordrhein

Ass. jur. Carolin Schnitker
Dr. iur. Kathrin Janke
Dr. Torsten Sorg
Dr. Ralf Hausweiler

und für das Team der KZV Nordrhein

Dr. Susanne Schorr
Julia Blankenstein
Dr. Andreas Janke
Dr. Thomas Heil

Wir drücken natürlich beiden Teams die Daumen für einen erfolgreichen Marathon und hoffen, dass „Schwitzen gegen Blutkrebs“ viel Aufmerksamkeit erregen wird.

Die Redaktion



Die beiden Körperschaften bitten anlässlich des Düsseldorfer METRO Marathons die Leserinnen und Leser des RZB und alle nordrheinischen Zahnärztinnen, Zahnärzte und Praxismitarbeiter um eine Spende an die DKMS für den Kampf gegen Blutkrebs. Dafür finden Sie in dieser Ausgabe einen entsprechenden Einleger mit Überweisungsträger.

Auftritte solo, im Duo und im Trio

Tagungsprogramm der KZV Nordrhein



Der hohe Stellenwert der Veranstaltungen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein beim Karl-Häupl-Kongress am 8. und 9. März 2013 in Köln spiegelt sich darin, dass unter den Referenten der gesamte Vorstand vertreten war. Im Mittelpunkt des seit 2012 aktualisierten Programms stand auch in diesem Jahr wieder die vertragsgerechte Abrechnung an der Schnittstelle von BEMA und GOZ.

Der Karl-Häupl-Kongress wird „seit Langem in gut geübter Gemeinschaft der beiden Körperschaften Zahnärztekammer und KZV Nordrhein durchgeführt“. Das betonte der KZV-Vorsitzende ZA Ralf Wagner am Freitagmorgen bei der Eröffnung im Großen Saal des Kölner Gürzenichs. Warum neben der Zahnmedizin auch das Kursangebot der KZV für das Praxisteam einen festen Platz im Programm hat, konnte Wagner in seinem kurzen Statement überzeugend begründen: „Zu allem, was Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, hier in Köln an wissenschaftlichen Vorträgen genießen können, was Sie später an medizinischem Fortschritt in Ihrer Praxis erproben und womit Sie Ihren Patienten helfen wollen, gehört auch ein finanzieller Rahmen. Dieser wird in Deutschland dadurch bestimmt, dass fast 90 Prozent der Menschen in der GKV versichert sind. In diesem Zusammenhang habe ich eine gute Nachricht: In diesem Jahr hat die strikte Budgetierung ihr Ende gefunden. Angesichts unserer sehr weit gediehenen Verhandlungen mit den Krankenkassen hege ich sogar die Hoffnung, dass das Geld der Krankenkassen 2013 für die Bezahlung aller Leistungen ausreichen könnte, sollte es nicht zu erstaunlichen und unvorhersehbaren Verwerfungen kommen.“

Besorgt zeigte sich Wagner über die verbreitete unkritische Haltung gegenüber der Bürgerversicherung: „Wenn man in die Details schaut, wird einem Angst und Bange um den Spaß am Beruf, um die Möglichkeit, den eigenen Patienten opti-

mal zu versorgen und erst recht um den Spielraum, der notwendig ist, um die Qualität der Zahnmedizin weiterhin stetig voranzutreiben. Halten Sie die Augen offen, diskutieren Sie mit. Mancher, der auf die schön klingende Überschrift Bürgerversicherung hereingefallen sein mag, dem können und sollten wir Fachleute die Augen öffnen.“ Der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel unterstützte Wagners Sichtweise: „Wir haben in der Zahnmedizin in der Qualität eine Höhe erreicht, auf die wir stolz sein können. Ich fürchte, diese könnte durch falsche Entscheidungen des Gesetzgebers im Sinne einer falsch verstandenen Ökonomie geopfert werden.“

Der KZV-Vorsitzende Wagner wurde noch am selben Tag wieder einmal seinem Ehrentitel „Prophylaxepapst“ gerecht. (Dr. Wolfgang Schnickmann ist nicht nur für diese Bezeichnung verantwortlich, sondern auch für Planung und Ablauf der Veranstaltung und damit für die Vorstellung der Referenten zuständig.) Die Zuhörerinnen im voll besetzten Isabellensaal lernten weit mehr als nur „die leistungsgerechte Abrechnung der Individualprophylaxe nach BEMA und GOZ ...“. Die Bandbreite des Vortrags reichte vom aktuellen Stand der Zahnmedizin zur Entstehung der Karies im Wechselspiel von Demineralisation und



ZA Ralf Wagner, Vorsitzender der KZV Nordrhein



ZA Andreas Kruschwitz und Dr. Hans-Joachim Lintgen



Dr. Andreas Schumann und Dr. Wolfgang Schnickmann

Remineralisation über Psychologie und Pädagogik – Wie bewege ich meinen Patienten zu einer Verhaltensänderung? – bis zur korrekten Anwendung neuester Diagnosemethoden. Wagner motivierte die Zuhörer, zum größten Teil Zahnmedizinische Fachangestellte, nach dem Motto: „Wir können Deutschland vielleicht nicht kariesfrei machen, aber wir können viel bewirken. Wichtig ist, dass Sie Dinge, die Sie hier mitnehmen, in der nächsten Mitarbeiterbesprechung vorbringen. Abgestimmtes Verhalten mit dem Chef und den anderen Mitarbeiterinnen ist zum Nutzen aller.“ Trotz des raschen Tempos und der Fülle an Informationen verfolgte das Publikum hochkonzentriert den lebendigen Vortrag, bei dem Wagner auf die bewährte Unterstützung von ZA Jörg Oltrogge zurückgreifen konnte.

KFO am Morgen

Zuvor hatte Dr. Andreas Schumann im traditionell für Frühaufsteher terminierten Vortrag über die Abrechnung der ästhetischen Kieferorthopädie erklärt: „Die Industrie entwickelt mittlerweile immer neue Techniken, um dem Wunsch des Patienten nach einer möglichst unsichtbaren kieferorthopädischen Behandlung nachzukommen.“ Der Essener Kieferorthopäde wies drauf hin, wie wichtig es ist, die Regeln einzuhalten, soweit man die Positivliste anwendet. Diese hat sich

in den letzten Jahren immer mehr eingebürgert. Voraussetzung für eine Abrechnung auf dieser Grundlage ist jedoch, dass man alles mit dem Patienten schriftlich vorher vereinbart und keinen Zeitdruck ausübt.

An dieses Solo schlossen sich anderthalb Stunden an, in denen ein seit Jahren gut abgestimmtes Trio „die leistungsgerechte Abrechnung moderner Parodontaldiagnostik und -therapie“ erläuterte. Dr. Schnickmann und ZA Andreas Kruschwitz übernahmen dabei die Abrechnung nach GOZ und die private Vereinbarung, Dr. Hans-Joachim Lintgen berichtete aus der Praxis des Prüfgeschehens. In diesem



ZA Jörg Oltrogge

Bereich ist die Schnittstelle zur GOZ besonders wichtig, obwohl – oder besser – weil es keine Mehrkostenregelung gibt. Zahlreiche erforderliche Leistungen der Vor- und Nachbehandlung einer Parodontalerkrankung können gar nicht über den BEMA abgerechnet werden.

Fachleute am Rednerpult

Zu Beginn des zweiten Kongresstags konnte Dr. Schnickmann diesmal mit dem stellvertretenden KZV-Vorsitzenden ZA Martin Hendges und dessen Vorstandskollegen ZA Lothar Marquardt wieder absolute Fachleute vorstellen. Beide waren und sind auf Bundesebene in verschiedenen relevanten Bereichen an Verhandlungen und Verträgen mit den Krankenkassen beteiligt. Am Samstagmorgen stand zunächst Hendges allein am Pult. Er belegte mit der hohen, weiter steigenden Zahl der Nutzer, dass die papierlose Abrechnung über myKZV ein „echtes Erfolgsmodell“ darstellt. Das Serviceportal wird von einem Großteil der nordrheinischen Praxen nicht nur in KONS, sondern mittlerweile mehr und mehr in allen Leistungsarten genutzt.

Anschließend gab er auf Grundlage der in der eigenen Praxis und durch die Rückmeldung vieler Kollegen gesammelten Erfahrung praxisnahe Hinweise zu einigen Problemen der Anfangsphase.



Der stellvertretende KZV-Vorsitzenden ZA Martin Hendges und KZV-Vorstandsmitglied ZA Lothar Marquardt

Nachdem diese im Wesentlichen ausgeräumt wurden, hat sich die EDV-Abteilung der KZV Nordrhein darauf konzentriert, myKZV um komfortable Funktionen zu erweitern. Diese bringen – so Hendges – „weitere klare Verbesserungen“ mit sich. Unter anderem aus Sicht des Datenschutzes stellt die sichere Kommunikation über myKZV einen gewaltigen Fortschritt gegenüber heute üblichen Versandwegen dar. Im nächsten Monat wird es den Portalteilnehmern ermöglicht, unter dem Schutz der Signaturkarte nicht nur die Fachabteilungen der KZV zu erreichen, sondern auch mit anderen nordrheinischen Praxen in Verbindung zu treten und etwa OPG-Aufnahmen weiterzuleiten. Zugleich ist dafür gesorgt, dass niemand über diesen Weg unerwünschte E-Mails erhält.

Ebenfalls äußerst serviceorientiert ausgestaltet ist ein weiteres Feature, das gleichzeitig freigeschaltet werden soll: Das Formularcenter vereinfacht die Antragsstellung an die KZV, zum Beispiel die Genehmigung von Assistenten oder die Übermittlung von geänderten Kontoverbindungen. Weit vorangeschritten sind auch die Vorbereitungen zur Einführung einer zusätzlichen Teamkarte. Diese soll es in Kürze den Praxisinhabern möglich

sein, ihre Praxismitarbeiterinnen je nach Bedarf mit eingeschränkten Zugangsberechtigungen zum Portal auszustatten.

Beruhigend war für die Zuhörer, dass Hendges erklärte, durch die gute Zusammenarbeit mit der Zahnärztekammer werde der elektronische Heilberufsausweis die ZOD-Karte im fließenden Übergang ersetzen, also keine weitere Karte hinzukommen. Sorgen bereiten dem KZV-Vorstand dagegen die geplanten zusätzlichen Funktionen der elektronischen Gesundheitskarte. Der

Gesetzgeber hat den Krankenkassen die Möglichkeit eröffnet, eigene bürokratische Aufgaben wie die Überprüfung der Patientendaten in die Arzt- und Zahnarztpraxen zu verlagern. Die Einführung wird neben technischen (Internetanschluss) auch organisatorische Anforderungen an die Praxen mit sich bringen.

Zum Abschluss: ZE und KONS

Nach kurzer Pause war Hendges beim nächsten Vortrag gleich wieder mit von der Partie. Vor und nach der Mittagspause stand in jeweils fast zwei Stunden die leistungsgerechte Abrechnung von implantatgetragenem sowie konventionellem Zahnersatz im Mittelpunkt. ZA Lothar Marquardt begann mit einer grundsätzlichen Einführung in die Systematik der Festzuschüsse. Im Duo mit Hendges vermittelte er dann sehr viel grundlegendes Wissen. Beide sparten aber auch nicht mit politischen Kommentaren und lockerten den Vortrag durch den professionellen Einsatz von PowerPoint-Folien, aber auch durch Fragen ans Publikum auf. Die Zuhörer profitierten davon, dass hinter den Ausführungen der Referenten nicht nur lange Erfahrungen in wichtigen Funktionen in Nordrhein stehen, sondern beide auch aus der eigenen Praxis berichteten.



Wie schon im vergangenen Jahr war an beiden Tagen wieder viel los am Stand der KZV direkt am Haupteingang des Kölner Gürzenichs.



Die 200 Zahnärztinnen, Zahnärzte und besonders Zahnmedizinischen Fachangestellten im Isabellensaal verfolgten konzentriert die Ausführungen der Referenten der KZV Nordrhein.

Am Ende des Vortragsreigens gab es am späten Nachmittag dann noch ein „Solo für Lintgen“. Der „BEMA-Trainer“ musste in diesem Jahr auch den GOZ-Part übernehmen. Zum zweiten Mal seit 2012 widmete er sich dem speziellen Thema der Mehrkosten und damit der Frage, welche Leistungen ein Patient nach BEMA beanspruchen kann und wie korrekt vorzugehen und abzurechnen ist, wenn dieser Leistungen wünscht, die

nicht von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden.

Am Ende der Vorträge gab es von den zum Teil mehr als 200 Zahnärztinnen, Zahnärzten und besonders Zahnmedizinischen Fachangestellten viel Applaus für die Referenten. Allen acht war es gelungen, die nicht immer leicht zugängliche Materie lebendig und verständlich zu erklären und herauszuarbeiten, wie aus Sicht der Abrechnung zum Nutzen von

Praxis und Patient korrekt vorzugehen ist. Mehr noch, die Zuhörer erhielten darüber hinaus eine Vielzahl praxisnaher Tipps und sachgerechte Informationen von der modernen Zahnmedizin über die optimale Praxisführung bis zur Standes- und Gesundheitspolitik.

Dr. Uwe Neddermeyer

– Anzeige –

DR. SCHMITZ & PARTNER



FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT

www.medizinrechtsberater.de

Josef-Lammerting-Allee 25 · 50933 Köln

Telefon: 0221/16 80 20 0

Telefax: 0221/16 80 20 20

E-Mail: info@dr-schmitz.de



Prof. Dr. Udo Schmitz, MBL
Fachanwalt für Medizinrecht



Ronald Oerter, LL.M. oec.
Fachanwalt für Medizinrecht



Dr. Christopher F. Büll
Fachanwalt für Medizinrecht

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:

- Praxiskaufverträge
- Gemeinschaftspraxisverträge
- Praxismehrbesitzverträge
- Überörtliche Kooperationen
- Medizinische Versorgungszentren
- Prüfverfahren und Regresse
- Vergütungsrecht (BEMA/GOZ)
- Berufs- und Weiterbildungsrecht
- Arztstrafrecht
- Arzthaftungsrecht



Zahnmedizin hat beste Aussichten

Praxisgründungsseminar für Assistentinnen und Assistenten

Auch in diesem Jahr luden die Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein Zahnärztinnen und Zahnärzte am 8. und 9. März 2013 zu einem praxisbezogenen Existenzgründungsseminar im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses in den Gürzenich nach Köln ein. Im gut gefüllten Seminarraum interessierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Thema „Perspektiven der Zahnheilkunde – Aussichten und Chancen“. Ausgewiesene Fachleute referierten an beiden Tagen zu den wichtigen Themen der Existenzgründung und vermittelten Basiswissen zu den Bereichen Praxisgründung, Zulassungsverfahren, Betriebswirtschaft, Steuerrecht, Berufsausübung und Berufsrecht.

Dr. Peter Minderjahn, Vorstandsreferent für Niederlassungsfragen der Zahnärztekammer Nordrhein (ZÄK), zitierte in seiner Einführung eine Studie des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ), die sich mit dem Zahnarztberuf, den Berufsaussichten und der Akzeptanz in der Öffentlichkeit beschäftigt. Der Zahnarztberuf bereitet Freude und genießt in der Öffentlichkeit eine breite Anerkennung. Alles in allem korreliert die Patientenzufriedenheit mit der zahnärztlichen Versorgung. 87 bis 91 Prozent beurteilen ihren Zahnarzt hinsichtlich „Vertrauen“, „Behandlungsqualität“, und „Arztzufriedenheit“ außerordentlich positiv (IDZ, 2012).

Die Körperschaften sind frei von Eigeninteressen, so Minderjahn. In ihnen engagiert sich eine Vielzahl von ehrenamtlichen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die bereit sind, ihre Erfahrungen zu teilen. Dies ist für die jüngere Kollegenschaft um so wichtiger, da die Universitäten auf die zukünftigen Möglichkeiten der Berufsausübung nicht oder nur unzureichend vorbereiten. Minderjahn zitierte aus einer eigenen Untersuchung aus dem



Fotos: Paporny

Seit mehreren Jahren bieten ZÄK und KZV Nordrhein im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses unter der Verantwortung von Dr. Peter Minderjahn, Vorstandsreferent für Niederlassungsfragen der ZÄK, ein Praxisgründungsseminar an, das Zahnärztinnen und Zahnärzten, die sich auf dem Weg in die Selbstständigkeit befinden, wichtige Informationen rund um das Thema vermittelt.

vergangenen Jahr, dass zwei Drittel der Befragten das entsprechende Angebot der Hochschulen als mangelhaft (87 Prozent der Zahnärztinnen und 58 Prozent der Zahnärzte) bewerten.

Überwiegend Praxisübernahmen

Am Anfang einer Neugründung steht die Übernahme einer Praxis, die Beteiligung an einer bestehenden Praxis oder die Neugründung. Mehr als die Hälfte der Existenzgründungen sind Praxisübernahmen (KZBV, 2011). So fokussierten sich dann auch die Rechtsfragen auf diese Art des Einstiegs in die Selbstständigkeit. In einem Übernahmevertrag werden die Modalitäten festgehalten. Dem Mietvertrag muss beigetreten werden oder ein neuer wird erforderlich. Das Team muss übernommen werden.

Mit vielen Beispielen aus der Praxis widmete sich Rechtsanwalt Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, ausführlich den Rechtsproblemen der Gründungsalternativen. Eingehend wur-

den bedeutende Punkte eines Praxisübernahmevertrags dargestellt, der – neben Gerätschaften, Patientenstamm und Gewährleistung – den Kaufpreis, aufgeteilt nach materiellem und ideellem Wert, enthalten soll. Der Jurist legte Wert auf ein Inventarverzeichnis, das die Geräte und Gegenstände festhält, die gekauft werden. Darüber hinaus gab es eingehende Informationen zur Fälligkeit des Kaufpreises, zu Sicherheitsleistungen, zu Personalübernahmen und zur Handhabung von Verbindlichkeiten sowie zur Herausgabe von Unterlagen.

In der Regel werden Praxisräume gemietet. Ein Mietvertrag regelt die Mietsache. Er sollte nicht nur Auskunft über Größe, Lage etc., sondern auch die Zusicherung der Nutzbarkeit als Zahnarztpraxis ggf. einschließlich Praxislabor beinhalten.

Rechtsanwältin Sylvia Harms, Fachanwältin für Medizin- und Arbeitsrecht, spannte den juristischen Bogen weiter zum Arbeitsrecht. Einen breiten Raum nahmen die „Tretminen“ ein, die man umgehen kann, wenn die Gestaltungsmöglichkeiten genutzt werden. Eine klare Abgrenzung von Rechten und Pflichten ist angezeigt und die gesetzlichen Möglich-



RA Joachim K. Mann befasste sich eingehend mit Rechtsfragen, die sich im Zusammenhang mit Praxisneugründungen, Praxisübernahmen oder den Einstieg in eine Berufsausübungsgemeinschaft ergeben.



Wichtige Hinweise zur Existenzgründung und dem Ablauf des Zulassungsverfahrens erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von ZA Lothar Marquardt, Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein, und Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter Register/Zulassung der KZV Nordrhein.

keiten der Verweisung oder der Befristung sollten genutzt werden. Fragen zu Teilzeitarbeitsverträgen wurden ebenso erschöpfend beantwortet wie solche zu befristeten Arbeitsverträgen. Zahnärzte, die in eine Berufsausübungsgemeinschaft eintreten, werden zu Arbeitgebern und treten auch in die bestehenden Arbeitsverträge ein.

Betriebswirtschaftliche Grundsätze müssen bei der Praxisgründung Beachtung finden. Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, stellte beispielhaft an der Übernahme einer Praxis aus Wuppertal anhand seines an der Bergischen Universität Wuppertal entwickelten „Gründungs-Planrads“ die Rentabilität eines Praxiskaufes dar. Eine betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) ist nichts anderes als „schwarze Zahlen auf weisem Papier“, so Bischoff. Sie spiegelt kein realistisches Bild einer Praxis wider. Die interessierten Teilnehmer verinnerlichten das System der Einnahme-/Überschussrechnung und die Möglichkeiten der Gestaltung z. B. durch das Zahlungsverhalten der Patienten. Auch können Personalkosten nicht einfach übernommen werden und Abschreibungsmöglichkeiten sowie sonstige Kosten für die Finanzierung und die

kontinuierliche Fortbildung ändern sich. Darüber hinaus gab er Hinweise darauf, wie sich das Stundenhonorar entwickelt und durch Investitionen verändert werden kann.

Mit moderner betriebswirtschaftlicher Steuerung lässt sich heute ein Investitionsverhalten oder ein Behandlungsschwerpunkt auf seine Rentabilität überprüfen.



RAin Sylvia Harms erläuterte die umfangreichen arbeitsrechtlichen Vorgaben und Vorschriften, Rechte und Pflichten, aber auch die vertraglichen Gestaltungsmöglichkeiten bei der Zusammenstellung des Praxisteams.

Genauso kann entschieden werden, wann sich beispielsweise ein Cerec oder ein DVT lohnt.

Ablauf des Zulassungsverfahrens

ZA Lothar Marquardt, Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein, und Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter Register/Zulassung der KZV, stellten ausführlich das Zulassungsverfahren der selbstständigen Praxis dar und betrachteten differenziert die Möglichkeiten des angestellten Zahnarztes, der eine Bestätigung durch den Zulassungsausschuss erfahren muss. Darüber hinaus gaben die Referenten einen Einblick nicht nur in die Zahnärztdichte in Nordrhein, sondern erläuterten auch Prognosen über die günstigen Verhältniszahlen Zahnarzt zu Patienten. ZA Marquardt stellte anschaulich den Fahrplan „Zehn Schritte in die Selbstständigkeit“ dar. Gleichzeitig betonte er, dass der größte Unsicherheitsfaktor des Berufsstandes die Politik sei. Detaillierte Broschüren rundeten die Information ab.

Paradox klingt es, zu Beginn der Selbstständigkeit an die Altersversorgung zu denken. Langfristige Strategien haben aber ihren Sinn. Es ist angezeigt, früh-



Der Präsident der ZÄK Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak ging auf die praxisnahe Umsetzung des Medizinproduktegesetzes und die Praxisbegehungen nach MPG durch den Sachverständigen der ZÄK ein.



Über die Leistungen des Versorgungswerks der Zahnärztekammer Nordrhein informierte der stellvertretende VZN-Verwaltungsausschussvorsitzende Dr. Dr. Detlef Seuffert.

zeitig die Gedanken auf die eigene Altersvorsorge zu lenken. Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) ist ein Vollversorgungswerk, das Leistungen für die Berufsunfähigkeit gewährt, Witwen- und Waisenrente sowie Sterbegeld zahlt, so Dr. Dr. Detlef Seuffert, stellvertretender Vorsitzender des VZN-Verwaltungsausschusses. In verständlicher Weise wurde den aufgeschlossenen Zuhörern der jährliche Leistungsspiegel erläutert. Anhand eines Beispiels wurden die Möglichkeiten perspektivisch dargestellt, die sich aus den geänderten gesetzlichen Grundlagen des Alterseinkünftegesetzes aus dem Jahre 2004 ergeben. Mit dem ersten Beitrag sind die Mitglieder gegen Berufsunfähigkeit versichert und bei Tod erhalten die Angehörigen eine Witwen- bzw. Witwenrente. Auch die Kinder sind finanziell über eine Waisenrente abgesichert. Der garantierte Rechnungszins des Versorgungswerks liegt satzungsgemäß bei vier Prozent und damit deutlich höher als bei anderen Vorsorgeanbietern. Daher erscheint es sinnvoll, möglichst frühzeitig hohe Beiträge einzuzahlen.

Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein und Referent für Zahnärztliche

Berufsausübung Dr. Johannes Szafraniak ging auf die praxisnahe Umsetzung des Medizinproduktegesetzes, die Medizinproduktebetreiberverordnung und die RKI-Richtlinien mithilfe des von der ZÄK entwickelten Hygienehandbuchs ein. Anhand der entwickelten CD zeigte er auf, wie die Anforderungen und Verpflichtungen aus dem Medizinproduktegesetz bzw. der Medizinbetreiberverordnung praxisbezogen umgesetzt werden können. Mit geringem finanziellen Aufwand lassen sich – dank der Vorleistung der ZÄK – die bürokratischen Auflagen erfüllen und umsetzen. Dabei sprach er auch gezielt das Thema der Praxisbegehung nach MPG an, deren Durchführung mittlerweile bei der ZÄK Nordrhein liegt.

Er machte deutlich, dass die Dokumentation der umgesetzten Gesetze und Verordnungen in der Praxis zwingend vorgegeben sind. Das in den Praxen betriebene Qualitätsmanagement muss im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung entsprechend schriftlich fixiert werden.

Durch gesetzliche Vorgaben müssen Röntgengeräte, Kenntnisse zum Strahlenschutz und Amalgamabscheider alle fünf Jahre, Hochfrequenzchirurgiegeräte einmal jährlich, elektrische Anlagen (Fl-Schalter) alle vier Jahre überprüft und teilweise das Ergebnis den zuständigen Stellen mitgeteilt werden.

Besonders wies Dr. Szafraniak darauf hin, dass nur Zahnmedizinische Fachangestellte, die ihr Examen ab dem Jahre 2007 abgelegt haben, nach MPG uneingeschränkt die Freigabe von Medizinprodukten veranlassen können. Alle anderen Mitarbeiterinnen bedürfen der Nachschulung bzw. der Fortbildung, die z. B. im Karl-Häupl-Institut der ZÄK angeboten werden. Diese Kenntnisse können auch bei dokumentierten Mitarbeiterfortbildungen in der eigenen Praxis oder bei externen Anbietern erworben werden.

Rechtsanwalt Dr. Jürgen Axer, Experte für Steuerrecht, machte die Teilnehmer ausführlich mit relevanten Themen des Steu-

errechts vertraut. Bei seinen nachvollziehbaren Ausführungen zu verschiedenen Bewertungen einer Zahnarztpraxis stellte er auch umfassend die Ärztekammermethode mit ihren Facetten dar. Darüber hinaus wurden Fragen beantwortet wie z. B.: Sind falsch getroffene Investitionsentscheidungen zu korrigieren? Welche Vorteile bietet eine Praxisübernahme? Welche Finanzierungsmöglichkeiten sind sinnvoll? Wie erhält man eine Vorstellung von einem Praxiswert? Welche Möglichkeiten der Kostenanalyse bestehen? Wann sind Betriebsausgaben abzugsfähig? Welche finanziellen Auswirkungen hat ein Umsatzrückgang in der Praxis?

Üblicherweise unterteilen sich die Kosten in „Fixkosten“ (60 Prozent Raumkosten, Mitarbeiter usw.) und in „variable Kosten“ (40 Prozent Labor-, Material-, KZV-Verwaltungskosten). Schon ein Umsatzrückgang von fünf Prozent einschließlich einer vierprozentigen Teuerungsrate kann rechnerisch einen Gewinnrückgang von rund 15 Prozent bewirken.

Allgemeine Berufspflichten

Stammpatienten sind die Werbeträger einer Praxis. 85,5 Prozent der Patienten finden den Weg in die Praxis durch



In zwei Vorträgen sprach RA Dr. Jürgen Axer über die weitreichenden wirtschaftlichen und steuerlichen Aspekte der Praxisgründung.



Eine Einführung in das Berufsrecht gab die Justitiarin der ZÄK Dr. iur. Kathrin Janke mit besonderem Schwerpunkt auf allgemeine Berufspflichten und zahnärztliche Werbung.

persönliche Empfehlung. Die Justitiarin der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. iur. Kathrin Janke nahm sich des Themas Werbung und Berufsordnung intensiv an. Sie stellte anhand praktischer Situationen die Möglichkeiten des Berufsrechts dar und bot den Zahnärzten Unterstützung bei werbenden Maßnahmen an. Denn nicht nur die Berufsordnung, sondern auch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) und das Heilmittelwerbegesetz (HWG) schränken die Werbung ein. Davon unbenommen bleibt jedem Zahnarzt das Recht auf Information der Patienten.

Dr. Janke warnte eindringlich vor der Anpreisung von zahnärztlichen Leistungen auf Webseiten gekoppelt mit Rabattnachlässen wie z. B. Groupon. Gleichzeitig führte sie aus, dass die GOZ beachtet werden muss. Das Angebot von zehn Professionellen Zahnreinigungen und der elften PZR gratis ist weder mit den Vorgaben des Berufsrechts noch der Gebührenordnung für Zahnärzte zu vereinbaren. Bekanntermaßen ist der einfache Satz der GOZ die Mindestgebühr für eine zahnmedizinische Leistung. Auch sogenannte „kosmetische Leistungen“ müssen als Verlangensleistungen

über den § 2.3 der GOZ liquidiert werden.

Abschließend ging Dr. Peter Minderjahn auf die Besonderheiten einer Existenzgründung in einem Freien Beruf ein und arbeitete die entwickelten Hilfestellungen der ZÄK heraus. Eine der Aufgaben der Zahnärztekammer ist die Vorbereitung der Kolleginnen und Kollegen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Auf dem neuen Internetportal unter www.zahnaerztekammernordrhein.de und den Unterseiten www.dentoffert.de, der Plattform rund um die Zahnarztpraxis, und <http://khi.zaek-nr.de> finden sich umfangreiche Informationen zu Praxisgründung, Berufsausübung, Fortbildung und Niederlassung.

Trotz aller Widrigkeiten, so Dr. Minderjahn in seinem abschließenden Statement, kann eine zahnärztliche Praxis heute noch mit ökonomischem und persönlichem Gewinn geführt werden. Voraussetzung bleibt ein durchdachtes Praxiskonzept und ein überlegtes Investitionsverhalten. Die Aussichten für den Berufsstand sind gut. In der Selbstständigkeit, unabhängig von der Praxisform, findet auch die neue Generation von Zahnärztinnen und Zahnärzten ihre wirtschaftliche Basis, um einerseits ihren unverzichtbaren Beitrag für das Gesundheitssystem zu leisten und andererseits ihren Beruf erfolgreich und befriedigend ausführen zu können.

Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein helfen und unterstützen die Existenzgründung; Gemeinsam mit den Körperschaften geht es besser.

Dr. Peter Minderjahn



Intelligent!*



Die RedLine.

*Einfachste Praxis-Logistik durch HIBC-Code auf jeder Kartusche! www.dreve-hibc.de
www.dreve.com





Kölner feiern jetzt auch im Winter

Lossprechungsfeier zur Winterprüfung am Barbara-von-Sell-Berufskolleg, Köln

Die Zahl der Auszubildenden zur Zahnmedizinischen Fachangestellten, die im Winter mit der Ausbildung beginnen, ist in den letzten Jahren am Barbara-von-Sell-Berufskolleg in Köln, der größten Ausbildungsschule des Kammerbezirks, stetig angestiegen und damit auch die Zahl derer, die im Winter ihre Ausbildung beenden. Aufgrund dieser neuen Situation entstand der Wunsch, nun auch diese Auszubildenden in einer feierlichen Atmosphäre loszusprechen.

Diese Feier fand am 27. Februar 2013 im Altenberger Hof in Köln-Nippes statt, einem in der Nähe des Berufskollegs gelegenen Bürgerzentrums. Diese Einrichtung verfügt über eine restaurierte „alte“ Scheune und bietet damit ein ansprechendes Ambiente für stilvolle Feste.

Die Bildungsgangleiterin StDin Valeria Wilms begrüßte die 58 Winterabsolventinnen und ihre Begleiterinnen und Begleiter und wies in ihrer Eingangsrede auf die Besonderheiten der Feier hin. Neben der ersten Lossprechung im Winter und den neuen Räumlichkeiten haben dieses Mal auch 22 Schülerinnen die Ausbildung um ein halbes oder sogar ein ganzes Jahr vorgezogen und erfolgreich absolviert – eine noch nie dagewesene

große Anzahl. StDin Wilms gratulierte allen Prüflingen mit regulärer Ausbildungszeit, allen „Vorzieherinnen“ und auch all denen, die einen kleinen Umweg gegangen sind, sich von Misserfolgen aber nicht haben entmutigen lassen, sondern dann mit viel Einsatz die Prüfung nochmals abgelegt und ihr Ziel erreicht haben. Die Bildungsgangleiterin bat die Absolventinnen, sich weiterhin vor allem berufliche Ziele im Leben zu setzen, diese mit viel Elan, auch unter Mühen und Schwierigkeiten, weiter zu verfolgen, um sich gerade

dann besonders über die Zielerreichung freuen zu dürfen.

Anschließend übermittelte Dr. Ezio Iacono im Namen der Zahnärztekammer herzliche Glückwünsche an alle Ex-Auszubildenden. Er gratulierte den Zahnmedizinischen Fachangestellten zu ihrem schönen Beruf, in dem sie ihre handwerklichen Fertigkeiten zeigen können und vielen Menschen begegnen. Besonders bei der einfühlsamen Betreuung ängstlicher Patienten kann die Fachange-



Patricia Halan, Christina Kröll und Jessica Wermelskirchen, „Vorzieherinnen“ aus der ZO6 mit ihrer Klassenlehrerin OstRin Sabine Mausberg



Semra Yagdi und Meike Deckers, „Vorzieherinnen“ aus der ZO8 mit ihrem Klassenlehrer OstR Berthold Schwermer

Fotos: Schöpen



Darija Kazakova, Melanie Vollert und Nina Altmann, „Vorzieherinnen“ aus der ZO4 mit ihrer Klassenlehrerin StRin Christiane Bathke und ihrem Fachlehrer Dr. Ezio Iacono



Stolze Absolventinnen aus der ZOW1 mit ihrer Klassenlehrerin OStRin Sabine Mausberg (4. v. l.)

stellte zum Wohlbefinden andere Menschen beitragen. Dr. Iacono nahm anschließend die Ehrung der „Kammerbesten“ Nora Johanna Bosch (Praxis Drs. Wichary/Dietsche, Köln) und Julia Schlüter (Praxis Oberbrinkmann, Köln) vor, die ein Präsent der Zahnärztekammer und viel Applaus von den Anwesenden erhielten.

Auch durch den Förderverein des Barbara-von-Sell-Berufskollegs konnten wieder Schülerinnen geehrt werden. So übergab Valeria Wilms eine Urkunde und je einen Büchergutschein an Saskia Krapp (ZOW1) und Julia Schlüter (ZOW2), die nicht nur sehr gute

Prüfungsergebnisse erzielten, sondern auch ein vorbildliches soziales Verhalten gezeigt haben.

Danach händigte StDin Wilms gemeinsam mit den Klassenlehrerinnen und Fachkundelehrern die begehrten Abschlusszeugnisse und Prüfungsurkunden aus. Die ehemaligen Auszubildenden wurden dabei mit viel Beifall bedacht, sie bedankten sich bei den Lehrkräften für deren Unterstützung und Engagement.

Bei dem sich anschließenden Sektumtrunk kam es zu vielen Gesprächen, bei denen auf die Schulzeit zurückgeblickt wurde. Die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachange-

stellten zeigten ihre Freude über den Erfolg und schätzten ihre berufliche Zukunft durchweg als sehr positiv ein. Außerdem wurden Zeugnisse begutachtet, Erinnerungsfotos gemacht, Handynummern ausgetauscht und die Hoffnung geäußert, sich nicht ganz aus den Augen zu verlieren.

Wir wünschen allen ehemaligen Schülerinnen alles Gute für ihren beruflichen und privaten Lebensweg und freuen uns, auch die Winterprüflinge in einer schönen Lossprechungsfeier verabschiedet zu haben.

Karin Bäumer-Mosblech



Dr. Ezio Iacono übermittelte im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein herzliche Glückwünsche an alle Ex-Auszubildenden und belobigte die „Vorzieherin“ und „Einser-Kandidatin“ Nora Johanna Bosch.



Feierliche Urkundenübergabe durch Dr. Heinz-Peter Olbertz an Saskia Krapp mit ausgezeichnetem Schulzeugnis

Berufsjubiläum geprüfter ZFA

Antrag auf Verleihung von Ehrennadeln und Urkunden

Für Zahnmedizinische Fachangestellte, die nach bestandener Prüfung mindestens zehn Jahre tätig sind, kann die Verleihung der Ehrennadel beantragt werden. In Erweiterung dieser Ehrung kann für ZFA, die 20 bzw. 25 Jahre und länger tätig sind, eine spezielle Urkunde und Ehrungsplakette beantragt werden. Als Antrag genügt ein Schreiben mit Anlage einer Kopie des Helferinnenbriefes bzw. des Prüfungszeugnisses, gerichtet an die jeweils zuständige Bezirksstelle der Zahnärztekammer Nordrhein. Bitte geben Sie die Privatanschrift der ZFA ebenfalls an. Die offiziellen Ehrungen mit Überreichung der Urkunden und Nadeln werden im Rahmen der jeweiligen Lossprechungen der Bezirksstellen vorgenommen.

Bezirksstelle Aachen

Lossprechungsfeier am 13. Juli 2013
„forum M“ der Mayerschen Buchhandlung, Aachen

Anträge bitte bis spätestens 19. Juni 2013 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Aachen
Monheimsallee 8, 52062 Aachen

Bezirksstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Lossprechungsfeier am 4. Juli 2013
Apollo Varieté Theater, Düsseldorf

Neuss: Lossprechungsfeier am 5. Juli 2013
Restaurantschiff „Canoo“, Düsseldorf

Anträge bitte bis spätestens 12. Juni 2013 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Düsseldorf
Werftstr. 23, 40549 Düsseldorf

Bezirksstelle Duisburg

Lossprechungsfeier am 11. Juli 2013
LeBuffet Karstadt Forum, Duisburg

Anträge bitte bis spätestens 19. Juni 2013 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Duisburg
Wildstr. 5, 47057 Duisburg

Bezirksstelle Essen

Lossprechungsfeier am 26. Juni 2013
Robert-Schmidt Berufskolleg, Essen

Anträge bis spätestens 5. Juni 2013 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Essen
Hindenburgstr. 8, 45127 Essen

Wir bitten um Verständnis, dass später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bezirksstelle Köln

Lossprechungsfeier am 10. Juli 2013
Altenberger Hof, Köln

Anträge bitte bis spätestens 19. Juni 2013 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Köln
Maarweg 231–233, 50825 Köln

Bezirksstelle Krefeld

Krefeld: Lossprechungsfeier am 26. Juni 2013
Mercure Tagungs- und Landhotel Krefeld, Krefeld

Kreis Kleve: Lossprechungsfeier am 12. Juli 2013
Hotel Litjes, Goch

Mönchengladbach: Lossprechungsfeier am 19. Juni 2013
Geneickener Bahnhof, Mönchengladbach

Moers: Lossprechungsfeier am 26. Juni 2013
Ausbildungsrestaurant „Schacht V“, Moers

Anträge bitte bis spätestens 5. Juni 2013 (Krefeld),
19. Juni 2013 (Kreis Kleve),
29. Mai 2013 (Mönchengladbach)
bzw. 5. Juni 2013 (Moers) an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Krefeld
Untergath 47, 47805 Krefeld

Bezirksstelle Bergisch Land

Lossprechungsfeier am 3. Juli 2013
Café-Restaurant „Zur schönen Aussicht“, Solingen

Anträge bitte bis spätestens 12. Juni 2013 an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Bergisch Land
Holzer Str. 33, 42119 Wuppertal

Zahnärztekammer Nordrhein
Ressort Ausbildung



15.06.13
9-15 Uhr

Veranstalter Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Direktor: Universitätsprofessor Dr. Dr. Norbert R. Kübler

Veranstaltungsort
Gebäude 21.11 (Mensa),
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf, Universitätsstr. 1,
40225 Düsseldorf

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler,
Prof. Dr. Dr. Jörg Handschel

9. Düsseldorf Symposium **ZAHNMEDIZIN**

Aktuelles aus und für die Zahnmedizin!

Themen

• Mundschleimhauterkrankungen und Tumore der Mundhöhle - Was gibt es Neues? • Mini-Implantate in der Kieferorthopädie • Endodontie - Was ist aktuell „state of the art“? • Aktuelle Perspektiven in der MKG • Gesichtsschmerz aus HNO-Sicht • Notfall in der zahnärztlichen Praxis • Das Frontzahntrauma

Referenten

Prof. Dr. Dr. Handschel, Prof. Dr. Dr. Kübler, Priv.-Doz. Dr. Matthes, Prof. Dr. Raab, Prof. Dr. Schipper, Dr. Dr. Sproll, Prof. Dr. Dr. Wehrbein

Au Backe – Warum ist Zähneputzen wichtig?

Zehnjähriges Jubiläum bei den „Unikids“ der Universität Duisburg-Essen

Unter dem Motto „Wir machen uns schlau!“ bietet die Universität Duisburg Essen auch dieses Jahr wieder kostenlose Vorlesungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis zwölf Jahren an.

Von den Organisatoren der „Unikids“ wurde diesmal die Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Christoph Mohr gebeten, im Rahmen der zehnjährigen Jubiläumsvorlesungsreihe den zahnmedizinischen Fachbereich zu vertreten.

Die Veranstaltung „Unikids“ wurde ins Leben gerufen, damit Kinder und Jugendliche sich als richtige Studierende fühlen können. So waren nicht nur Studierendenausweis und Vorlesungsskript Bestandteile einer spannenden und interaktiven Vorlesung, sondern auch das Ziel der Dozenten Dr. Jasmin Schnorrenberg und Dr. Jan Daamen, das Interesse der Kinder am akademischen Leben zu wecken und detaillierte Einblicke in ein spezielles Thema zu ermöglichen.

Aus nordrhein-westfälischen Schulen wurden die Kinder eingeladen, sich am 27. Februar 2013 im Audimax der Universität Essen, mit dem Thema „Au Backe – Warum ist Zähneputzen wichtig?“ auseinanderzusetzen. Folgende Fragestellungen sollten mit den Kindern erarbeitet werden: Wofür brauchen Menschen Zähne? Wie entstehen Löcher in den Zähnen? Warum bekommt man Zahnschmerzen? Was haben Bakterien damit zu tun? Was würde passieren, wenn ich meine Zähne einfach nicht mehr putze? Was muss ich tun, wenn ich mir bei einem Unfall einen Zahn ausgeschlagen habe?

Kritisches Publikum

Die zirka 800 teilnehmenden Kinder folgten der 60-minütigen Vorlesung gebannt und beteiligten sich rege. Ein sehr kritisches Publikum erhielt wissenschaftlich fundierte Einblicke in die Komplexität der Kariesentstehung und deren Folgen. Die Kinder lernten spielerisch, wie komplex



Eine kleine Studentin der „Unikids“ schilderte ihre Erfahrungen in der Anwendung der Zungenreinigungsbürste beim Zahnplegewettbewerb.

ein Biofilm aufgebaut ist und dass pathogene Keime von der physiologischen Mundflora zu unterscheiden sind. Die kleinen Studenten hatten riesigen Spaß, sich Plüschbakterien von *S. mutans* und *P. gingivalis* anzugucken und echte Prothesen anzufassen. Sehr beeindruckt waren die Kinder, wie viele Zähne man im Wechselgebiss hat. Der „Student“ Dennis Gerke freute sich sehr ein Foto von einem echten „Loch im Zahn“ zu sehen.



Dr. Jasmin Schnorrenberg vermittelte ihren jungen Zuhörern detailliertes Wissen über pathogene Keime und die Entstehung von Plaque.

Anhand eines Zahnputzwettbewerbs wurde den Kindern demonstriert, mit welchen Hilfsmitteln zur Zahnpflege eine suffiziente Oralhygiene erzielt werden kann und welche Hilfsmittel nur der Unterstützung dienen. Es überraschte alle Beteiligten und deren Eltern, die im Rahmen eines Live-Streams der Hauptvorlesung beige-schaltet waren, welche große Vielfalt an Zahnpflegeartikel das tägliche Zähneputzen unterstützen kann. Die teilnehmenden Kinder bekamen Zahnbürsten für Jugendliche und Plüschzähne geschenkt, welche von der Firma Voco zu Verfügung gestellt wurden. Jugendliche sind in der besonderen Situation, dass sie sich ohne Hilfe der Eltern um ihre Mundhygiene kümmern müssen. Daher ist es extrem wichtig, das Bewusstsein für Zähne und deren Pflege zu wecken.

Dabei zeigte sich, dass ein Großteil der Kinder und Jugendlichen teilweise keine Handhabung von z. B. Zahnseide, Zungenreinigungsbürste und Mundspüllösungen kannte und demnach auch nicht verwendete. Dies zeigte, dass in Zukunft ein großer Aufklärungsbedarf in dieser Altersklasse besteht und jeder Zahnarzt an einer Verbesserung des Wissens mitwirken sollte. Auch das Thema Zahnspangenreinigung und Zahnpflege bei



Im Anschluss an die Vorlesung hatten die Kinder noch viele spannende Fragen, die von den beiden Dozenten, hier Dr. Jan Daamen, ausführlich beantwortet wurden. Diese reichten von „Braucht man eine Sportschutzschiene bei Karate?“ oder „Wie entstehen Zähne?“, über die Frage, ob die Zähne für die Zahnfee auch feucht gehalten werden sollten.



Die Zahnmedizinische Fachassistentin Katrin Schwätzer demonstrierte mithilfe der wunderschönen Zähne des Plüschdrachen die richtige Putztechnik.

Multibandapparaturen interessierte die Kinder brennend.

Das Thema Notfallmanagement fand ebenfalls riesigen Anklang bei dem aufgeweckten Publikum. Anhand eines Versuchs wurde demonstriert, wie stark Rote-Beete-Saft Wasser verfärbt, vergleichbar mit Blut im Speichel. Die Kinder bekamen eine genaue Anleitung, wie man im Falle eines Frontzahtraumas mit einem avulsierten Zahn zu verfahren hat. Dies ist besonders wichtig, da Kinder in dieser Altersgruppe bei Unfällen häufig

nicht mehr in Begleitung von Erwachsenen sind und das gängige Erste-Hilfe-Management denkbar ungünstig für eine mögliche Replantation ist.

Neonpinke Sportschutzschiene

Die Zahnmedizinische Fachassistentin Katrin Schwätzer erhielt tosenden Applaus bei der Demonstration ihrer neonpinken Sportschutzschiene, die die Jugendlichen vor allem zur Gefahrenprävention bei Kontaktsportarten anregen sollte.

Rita, Michelle, Stefanie und Milena kamen extra mit zwei 5. Klassen der Theodor-Heuss-Realschule aus Oberhausen, um sich genau über das Thema Zähne zu informieren. Alle vier Schülerinnen waren begeistert von der Vorlesung und froh, dass sie nun genau wissen, was man machen muss, wenn man sich bei einem Unfall einen Zahn verletzt.

Am Ende der Vorlesung durften Kinder und Eltern individuelle Fragen stellen. Diese reichten von „Braucht man eine Sportschutzschiene bei Karate?“ oder





Rita fand es interessant, dass es pinke Sportschutzschienen gibt, und Dennis freute es, dass Bilder von „echten Löchern“ gezeigt wurden.



Michelle, Stefanie und Milena bewaffneten sich mit einer Zahnbürste, um *P. gingivalis* und *S. mutans* den Kampf anzusagen.

„Wie entstehen Zähne?“, über die Frage, ob die Zähne für die Zahnfee auch feucht gehalten werden sollten. Andere Kinder wollten noch einmal genau gezeigt bekommen, wie man Zahnseide richtig hält. Viele stürmten auf die Bühne, um nach Zahnseide zu fragen, welche sie ihren Eltern zeigen können und sich Autogramme von den beteiligten Referenten geben zu lassen. Beim Verlassen des Hörsaals bekamen die kleinen Studen-

tinnen und Studenten von Wrigley's zur Verfügung gestellte zuckerfreie Kaugummi und den Dentiman-Comic.

Die Vorlesung hat gezeigt, wie interessiert und begeisterungsfähig Kinder und Jugendliche auch für komplexe Themen und Fragestellungen rund um die Zahngesundheit sind. Gerade die zwölfjährigen Teilnehmer waren besonders empfänglich für Ratschläge zur Verbesserung der Körperpflege.

Die Durchführung von Aufklärungskampagnen bei Jugendlichen sollte in der gesamten Kollegenschaft diskutiert werden. Gerade in weiterführenden Schulen mit Ganztagsbetreuung werden die Themen Zahnpflege und Mundgesundheit anscheinend vernachlässigt.

*Dr. Jasmin Schnorrenberg
Dr. Jan Daamen*

Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen

Haben Sie Lust auf einen kollegialen Austausch bei prothetischen Problemfällen?

Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Uniklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kollegen ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit dem Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Wolfart diskutieren können.

Bringen Sie Modelle, Befunde, Röntgenaufnahmen und evtl. Fotos mit und los geht's. Das ganze Team der Aachener Prothetik freut sich auf Sie und den gemeinsamen fachlichen Austausch!

Termin: 11. April, 11. Juli und 10. Oktober 2013 • ab 19 Uhr

Veranstaltungsort: Universitätsklinikum Aachen • Pauwelsstraße 30 • 52074 Aachen
Seminarraum Etage 3, Flur C (zwischen Aufzug C2 und C3), Zimmer 11

Das Kolloquium ist natürlich kostenfrei.



Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Oktober bis Dezember 2012

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen ZÄ Olena Pich
Dr. Klaus Haselhuhn
Dr. Nicole Rafai MPH
ZÄ Stavroula Nikolaou
Alsdorf Dr. Elham Sattari Azar
Dr. Mehdi Sattari Azar
Hürtgenwald ZA Sven Salentin

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf ZÄ Elham Andabili-Barthel
ZÄ Tina Farivar
ZÄ Eva Anna Malinowski
Dr. Friederike Freund
Erkrath Dr. Ilija Mihatovic (Oralchirurgie)
Langenfeld Dr. Sandra Stolz

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg ZA Vladimir-Christian-Mihai Baltescu
ZÄ Katrin Lippert

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen Dr. medic stom. Eugen-Mihai Coseriu
Dr. Stefan Günther (Oralchirurgie)

■ Verwaltungsstelle Köln

Bonn Dr. Georges Bitar
Dr. In-Sook Lee
ZÄ Liska Zauner
Gummersbach ZÄ Cindy Reißmann
Hürth Dr. Hanne Thomé
Köln ZÄ Vera-Anna Dimopoulou
ZÄ Katarzyna Jeske-Kaminski
Dr. Peter Schwerbrock
Prof. Dr. Thorsten Auschill
ZA Alexander Strunz
Dr. Anna Dreßler
ZA Till Switek
ZA Marcus Klein (Oralchirurgie)
ZÄ Viktorija Limbach
Dr. med. Matthias Ollwig (Oralchirurgie)
ZÄ Esmā Saglam
ZA Dogan Uyguralp
Dr. Malgorzata Lammel

Königswinter Dr. Bernd Distelmaier
Neunkirchen-Seelscheid ZA Thomas Lübke
Remscheid ZA Robin Edel (Oralchirurgie)
Troisdorf Dr. Simone Billen
Dr. Stephan Delschen

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Grefrath Dr. Axel Schmitz
Kleve ZÄ Astrid Michaela Schneiderat
Moers ZA Michael Woschek
Mönchengladbach ZÄ Monika Arnold
ZA Roland Wagner
Viersen ZA Izzet Döven

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Remscheid Dr.-medic stom. (RO) Alexander Martin
ZA Robin Edel (Oralchirurgie)
Wuppertal ZA Yousef Mahamid

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Aachen

Alsdorf ZÄ Azadeh Jafari

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg Dr. Konstantinos Bakopoulos
(½ Zulassung)
Dr. Athinodoros Karathanasis
(½ Zulassung)

■ Verwaltungsstelle Köln

Euskirchen Dr. Sebastian Baumgärtel

Gesund beginnt im Mund – Zähneputzen macht Schule

Tag der Zahngesundheit 2013

Der Tag der Zahngesundheit im September 2013 wird unter dem Motto stehen: „Gesund beginnt im Mund – Zähneputzen macht Schule“. Dieses Aktionsthema bietet unterschiedlichen Institutionen und Organisationen gute Möglichkeiten, interessante Veranstaltungen mit dem Fokus auf vorbildliche Mundgesundheitsmaßnahmen zu entwickeln.

„Wenn etwas ‚Schule macht‘, bedeutet das im übertragenen Sinn bekanntlich, dass ein guter Gedanke sich durchsetzt, also von vielen aufgegriffen und umgesetzt wird“, erläutert Dr. Uwe Prümel-Philippen, Vorsitzender des Aktionskreises und Geschäftsführer der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e. V. (BVPG). „Und genau das trifft für Prophylaxekonzepte in besonderem Maße zu!“ Für den Aktionskreis lag es deshalb nahe, die Institution Schule auch direkt herauszustellen.

Zähneputzen in der Schule

Auf der zentralen Pressekonferenz zum diesjährigen Tag der Zahngesundheit wird mit Dr. Pantelis Petrakakis der Vorsitzende des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V. (BZÖG) referieren und als Praktiker Gegenwart und Zukunft der Kariesprophylaxe in den Schulen beleuchten. Anhand eines erfolgreichen Modellprojektes soll zum einen dargestellt werden, welche Organisationen zusammenspielen sollten, um sinnvolle Mundhygienemaßnahmen in Schulen zu installieren, und zum anderen, welche Schulart sich dafür am besten eignet. „Unser Ziel ist nicht, bestehende Zustände zu diskreditieren“, macht Dr. Petrakakis dabei deutlich, „wir wollen im Gegenteil alle ermutigen, von erfolgreichen Konzepten zu lernen.“

Lernbegeisterung nutzen

Auch die gesetzlichen Krankenkassen und die Bundeszahnärztekammer (BZÄK)



begrüßen das Motto als wichtiges Signal: „Kinder im Grundschulalter sind sehr wissbegierig und aufgeschlossen für gesundheitliche Zusammenhänge rund um den eigenen Körper“, sagt Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der BZÄK. „Deswegen ist die Nutzung des Settings Schule weiterhin einer der zentralen Ansätze zur Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit. Gesundheitserziehung zur regelmäßigen Mundhygiene ist ein vergleichsweise einfacher Weg, Selbstverantwortung einzuüben, und eine Möglichkeit, darüber hinaus weitere Botschaften zur Gesundheitsförderung zu vermitteln.“

Das Thema hat an Gewicht gewonnen, seit Medien davon berichteten, dass einige Kindergärten das gemeinschaftliche Zähneputzen aufgrund des organisatorischen Aufwands einstellen. „Mundhygiene sowohl im Kindergarten als auch in der Grundschule ist der wichtigste Grundpfeiler für das Ziel ‚Mundgesundheit ein Leben lang‘.“ Hier haben die Zahnärzte zusammen mit ihren Kooperationspartnern sehr beeindruckende Erfolge zu verbuchen. Dr. Michael Kleinebrinker vom GKV-Spitzenverband: „Gesunde Kinderzähne kommen nicht von allein, dazu ist eine Mundhygiene notwendig, die sozusagen von der Pike auf gelernt werden muss. Wir wünschen uns deshalb, dass sich Schulen und Kindergärten auch weiterhin beim Thema Mundhygiene engagieren und

das Zähneputzen so verbreitet wie bisher Bestandteil des Schul- bzw. Kita-Alltags bleibt. Wenn der diesjährige Tag der Zahngesundheit hierzu einen Beitrag leisten könnte, würde uns das sehr freuen.“

In Nordrhein

Wie in jedem Jahr engagieren sich überall in Nordrhein Zahnärztinnen und Zahnärzte vor Ort und lassen sich immer wieder neue Aktionen einfallen. Dabei ergibt sich die Gelegenheit, einmal in neutraler Umgebung Gespräche mit Patienten zu führen, die Zahngesundheit zu fördern und den Berufsstand in der Öffentlichkeit positiv darzustellen.

Aus diesem Grund unterstützt der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein Aktionen zum Tag der Zahngesundheit, die auch als offizielle Veranstaltungen der KZV Nordrhein durchgeführt werden, finanziell und mit Werbematerialien (Stoffbeutel, T-Shirts, Zahnbürsten usw.). Die Kreisvereinigungen können über die Verwaltungsstellen einen Kostenzuschuss beantragen. (Kontakt: KZV Nordrhein, Karin Labes, Tel. 0211/9684-279)

Aktionskreis zum Tag der Zahngesundheit
Dr. Uwe Neddermeyer

Gelungener Auftakt trotz Eis und Schnee

35. Internationale Dental-Schau (IDS) 2013 in der Kölner Messe



Fotos: Neddermeyer

Viel los war am gemeinsamen Stand von BZÄK, KZBV, DGZMK und zm auf der IDS 2013.

Der Präsident der BZÄK Dr. Peter Engel und der stellvertretende Vorsitzende der KZBV Dr. Wolfgang Eßer nutzten die Eröffnung des gemeinsamen Standes der Körperschaften auf der IDS am 13. März 2013 als Plattform für standes- und gesundheitspolitische Botschaften.

Bei der Eröffnung des gemeinsamen Standes von Bundeszahnärztekammer, Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung, DGZMK und zm auf der 35. Internationalen Dental-Schau waren sich alle Beteiligten mit Messe-Geschäftsführerin Katharina C. Hamma einig: Eis und Schnee im Großraum Köln am Vortag hatten zwar manchen bei der Anreise behindert, dennoch waren die Besucherzahlen schon zu Beginn mehr als erfreulich. Die zweijährliche Messe wächst anscheinend immer weiter.

Viel los war auch am Stand der zahnärztlichen Körperschaften. BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel, sein Vize Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, die stellvertretenden KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eßer und Dr. Günther E. Buchholz sowie der stellvertretende Vorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges nahmen die Gelegenheit zum Gedankenaustausch wahr, bevor zm-Chefredakteur Egbert Mailbach-Nagel die

Referenten vorstellte und zu aktuellen Themen befragte.

Dr. Engel kritisierte die ununterbrochene Folge von Gesundheitsreformen, mit der die Politik allein Kosten senken wolle, sowie die zunehmende Beschränkung der medizinischen Freiberuflichkeit durch Verordnungen, Gesetze und Verwaltungsvorschriften: „Bürokratische Strukturen generieren Aufwand, statt bestehende Probleme



ZA Martin Hendges, Dr. Wolfgang Eßer, Dr. Peter Engel und Dr. Günther E. Buchholz nutzten die IDS als Plattform für standes- und gesundheitspolitische Botschaften.

zu lösen; dies geht vor allem zu Lasten der Patientenversorgung.“ Unverständlich sei für ihn zudem, dass für die Zahnmediziner immer noch die alte Approbationsordnung Zahnmedizin mit dem Stand von 1955 gelte, obwohl die Bundeszahnärztekammer seit Jahren eine Novellierung anmahne.

Mit Blick auf den demografischen Wandel und die wachsende Zahl pflegebedürftiger Menschen erklärte Dr. Wolfgang Eßer: „Die zahnmedizinische Versorgung muss demografiefest werden. Immer mehr Menschen können den Zahnarzt ihres Vertrauens nicht mehr aufsuchen. Parallel dazu nehmen altersassoziierte Erkrankungen wie Parodontitis oder Wurzelkaries zu. Auch die Dentalindustrie hat das Problem erkannt und präsentiert hier auf der IDS verbesserte portable Behandlungseinheiten. Die aufsuchende Betreuung ist jedoch nur ein Weg. Wir müssen auch dafür sorgen, dass die Hindernisse abgebaut werden, die Menschen vom Praxisbesuch abhalten. Wir haben daher den Gesetzgeber gemeinsam mit anderen Organisationen im Gesundheitswesen aufgefordert, Förderprogramme zum barrierefreien Um- und Neubau von Praxen aufzulegen.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Tue Gutes und rede darüber

Altgoldsammelaktion 2012 der OGWZ

Auch 2012 war die Altgoldsammelaktion der „Offenen Gemeinschaft Wuppertaler Zahnärzte“ (OGWZ) wieder ein Erfolg und so soll an dieser Stelle von der Verwendung des Erlöses der Patientenspenden für wohltätige Einrichtungen in Wuppertal berichtet werden.

Alte erneuerungsbedürftige Metallrestorationen wurden von Patienten an einige Mitglieder der OGWZ gespendet, um in Wuppertal karitative Einrichtungen, die sich um das Wohl von Kindern bemühen, zu unterstützen, denn es gilt nach Johann Wolfgang von Goethe: „Wenn man sich um der Kinder willen keine große Mühe gäbe, wie wäret Ihr groß geworden?“ Dankenswerterweise wurde das Altmaterial wieder kostenlos von der Firma Bego, Bremen, geschieden und uns – dank des hohen Goldpreises – im Dezember ein Betrag von 23000 Euro zur Verfügung gestellt.

In der Vorstandssitzung am 22. Januar 2013 wurde beschlossen, das Spendengeld aufzuteilen und mehrere Projekte zu fördern. Der Förderverein Kinderklinik Wuppertal e. V. hat das Ziel „Kindern, die durch ihre Krankheit benachteiligt sind, das Leben ein wenig zu verschönern und ihnen



Fotos: Keßling

Der OGWZ-Vorsitzende Dr. Erhard Keßling (l.) und das Vorstandsmitglied Dr. Dirk Specht (r.) übergaben 6000 Euro an die Vorsitzende des Förderverein Kinderklinik Wuppertal e. V. Karin Kunsleben und an den Direktor der Kinderklinik Prof. Dr. Stefan Wirth.

Hilfe und Freude zu schenken“. Am 18. Februar 2013 konnten der Vorsitzende der OGWZ Dr. Erhard Keßling und das Vorstandsmitglied Dr. Dirk Specht einen Spendenbetrag von 6000 Euro in Form einer gut gefüllten Schatztruhe an die Vorsitzende des FV Karin Kunsleben und an den Direktor der Kinderklinik Prof. Dr. med. Stefan Wirth in Anwesenheit der Wuppertaler Presse übergeben.

Der Kinderhospizdienst Pustebume in der Diakonie Wuppertal hat zum Ziel „die Lebensqualität von lebensverkürzt erkrank-

ten Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen zu verbessern“. Von Mai 2005 bis 2010 war Pfarrerin Tabea Luhmann, die den Hospizdienst leitet, als Krankhausseelsorgerin in der Kinderklinik tätig, um dort schwer kranke und sterbende Kinder und ihre Eltern zu begleiten. Da lag es nahe, das Angebot des Hospizdienstes um den Bereich der Kinderhospizarbeit zu erweitern und sich so auch den Familien zuzuwenden. Ziel ist eine umfassende Entlastung und Unterstützung der ganzen Familie, d. h. die erkrankten Kinder, die Geschwister und die Eltern vom Zeitpunkt der Diagnose bis zum Tod des Kindes und darüber hinaus durch die zirka 50 ehrenamtlichen Hospizhelferinnen zu betreuen. Zur Unterstützung dieser Tätigkeit des ambulanten Hospizdienstes wurde am 27. Februar eine Spende von 5000 Euro in Form eines Goldbarrens und einer Pustebume an die Vorsitzende des Fördervereins Sigrid Born und an Pfarrerin Luhmann vom Vorsitzenden der OGWZ Dr. Keßling und Vorstandsmitglied Dr. Roger Kolwes in Anwesenheit der Westdeutschen Zeitung, die am nächsten Tag im Wuppertaler Lokalteil darüber berichtete, überreicht.

Weitere Spenden werden demnächst übergeben für Projekte der Kinderbildung – auch hierüber wird zu berichten sein.

Dr. Erhard E. Keßling



Zur Unterstützung der Tätigkeit des ambulanten Hospizdienstes wurde eine Spende von 5000 Euro an die Vorsitzende des Fördervereins Sigrid Born und an Pfarrerin Tabea Luhmann vom OGWZ-Vorsitzenden Dr. Erhard Keßling und von Vorstandsmitglied Dr. Roger Kolwes überreicht.

Besser putzen als bohren

Närrisches Jubiläum bei der SDZ

Die *Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorf* der Zahnärzte (SDZ) unterstützt seit 2003 die Karnevalsfreunde der Katholischen Jugend (KaKaJu). Die Tradition, die Karnevalsorden für die Kindertanzgarde zu stiften, jährt sich in diesem Jahr zum 11. Mal.

Auf der Bühne wuselten Dinosaurier und Steinzeitmenschen, insgesamt 70 Mädchen, zu flotten Rhythmen. Sie brachten das Publikum mit ihren Darbietungen zum Lachen; zum Staunen war der Tanz der schon Größeren, der in einer akrobatischen Pyramide endete.

Der „Brushman“ Dr. Peter Paul Grzonka, im wirklichen Leben Zahnarzt, hatte bei insgesamt fünf Veranstaltungen ein Forum von jeweils 1700 Karnevalsje-



Foto: Grzonka

Als „Brushman“ forderte der Zahnarzt Dr. Peter Paul Grzonka die erwachsenen Karnevalsjecken auf, zukünftig vermehrt zuckerfreie Süßigkeiten zu verschenken.

cken, Müttern und Vätern, Omas und Opas, Tanten und Onkel des jungen Karnevalsnachwuchses, denen er allen das Versprechen abnahm, zukünftig nur noch zuckerfreie Süßigkeiten zu kaufen, wenn sie etwas verschenken wollten.

Der neue Präsident der KaKaJu Thomas Puppe – Karnevalsprinz der letzten Session und seines Zeichens Bäcker – wurde angehalten, vermehrt sein gutes Vollkornbrot unter das Volk zu bringen. Er und der gesamte Elferrat wurden mit den bewährten Fortuna-Zahnbürsten versorgt, nach dem Motto „Besser putzen als bohren“.

Dr. Peter Paul Grzonka

– Anzeige –



VORSPRUNG DURCH FORTBILDUNG



DGÄZ

NUTZEN SIE UNSERE ATTRAKTIVEN FORTBILDUNGSANGEBOTE

- ▶ APW/DGÄZ CURRICULUM „ZAHNMEDIZIN“**
Postgraduierte und zertifizierte Fortbildung als Grundlage zum Tätigkeitsschwerpunkt „Ästhetische Zahnheilkunde“.
4 Serien jährlich · Nächster Start 24.05.2013
- ▶ APW/DGÄZ CURRICULUM „ZAHNTECHNIK“**
In Kooperation mit der Zahntechniker Innung Düsseldorf (ZID) und der APW wird das Curriculum „Funktionelle und Ästhetische Zahntechnik“ gelehrt.
4 Serien jährlich · Nächster Start 12.04.2013
- ▶ GEPRÜFTE PROPHYLAXE-ASSISTENTIN**
der DGÄZ mit Zertifikat in Zusammenarbeit mit den zwei erfahrenen Referentinnen Annette Schmidt und Irma Ilg: Zusatzqualifikation für Zahnmedizinische Fachangestellte.
2x jährlich · Nächster Start 27.10.-3.11.2013

MASTERSTUDIENGANG
„ZAHNMEDIZINISCHE ÄSTHETIK & FUNKTION“





Universität Greifswald Universität München Geschäftsstelle DGÄZ Studienstandort Westerburg

der Universität Greifswald in Kooperation mit der DGÄZ.
Nächster Start Herbst 2013

Deutsche Gesellschaft für
Ästhetische Zahnheilkunde e.V.
Schloss Westerburg
56457 Westerburg
Telefon 02663 9167-31
E-Mail info@dgaez.de

JETZT ANMELDEN

Weitere Informationen auf unserer
Webseite oder rufen Sie uns an!

www.dgaez.de

Nach erfolgreicher Konsolidierung bald 2000 Studenten?

Erste deutsche Privatuniversität Witten/Herdecke feiert Jubiläum

Die Gründung der Universität Witten/Herdecke als erste nichtstaatliche Hochschule in privater Trägerschaft geht zurück auf den 30. April 1983. Zum Auftakt des Lehrbetriebs mit 27 Studierenden der Humanmedizin formulierte Gründungspräsident Dr. Konrad Schily damals den nach wie vor gültigen Anspruch der Privatuniversität: „Unsere Hochschule will sich den gesellschaftlichen Aufgaben und Erfordernissen, die aus der Gesellschaft auftreten, stellen.“ Mittlerweile sind rund 1 500 Studentinnen und Studenten in 14 Studiengängen der Fakultäten Gesundheit, Wirtschaft und Kultur eingeschrieben – darunter auch 40 Zahnmedizinstudierende pro Jahrgang.

Besondere Kennzeichen der UW/H sind:

- Persönliche Auswahlverfahren statt NC
- Neue Lernmethodiken, z. B. „problemorientiertes Lernen“ (POL)
- Arbeit in Kleingruppen
- Obligatorisches Studium fundamentale

- Mentorenverfahren
- Starker Praxisbezug der Lehre (in der Medizin früher Patientenkontakt)
- Studienfinanzierung über einen umgekehrten Generationenvertrag

„Die besonderen Studienbedingungen in Witten haben sich bewährt“, zeigt sich Prof. Dr. Stefan Zimmer, Wissenschaftlicher Direktor der UW/H, überzeugt. „Doch noch wichtiger ist für uns, dass die Studierenden genügend Raum und Zeit bekommen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und eine – ganz im Sinne Humboldts – umfassende Bildung.“ Zimmer blickt optimistisch in die Zukunft und erwartet bis 2015 nach Einrichtung weiterer Studiengänge eine Steigerung der Studentenzahl auf 2000. Dann sei es allerdings auch an der Zeit, die Infrastruktur der Universität auszubauen.

Angesichts dieser positiven Erwartungen sollte nicht in Vergessenheit geraten, dass die Wittener Privatuniversität gerade in



den letzten Jahren (seit 2005) einen tiefgreifenden Strukturwandel mit Haushaltskonsolidierung und organisatorischer Neuausrichtung absolvieren musste, um überhaupt eine erneute Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat zu erhalten. Ein Überlebenskampf, in dem auch die starke Unterstützung aus dem großen Kreis langjähriger Fördermitglieder eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Schließlich finanziert sich die Universität zu knapp 90 Prozent aus privaten Mitteln und Studiengebühren.

Ihren 30. Geburtstag feiert die UW/H nun am 17. Mai 2013 mit einem Festakt und anschließender Party.

Dr. Dirk Erdmann

Zahnärztekammer Nordrhein

Die 9. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – Legislaturperiode 2010 bis 2014 – findet statt am

Samstag, 29. Juni 2013.

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf
Tel. 0211/5997-0
Fax 0211/5997-339

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt. Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Johannes Szafraniak, Präsident

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 6. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2016 findet statt am

Samstag, 15. Juni 2013.

Tagungsstätte: Van der Valk Airporthotel Düsseldorf
Am Hülserhof 57
40472 Düsseldorf
Tel. 0211/200 63 0
Fax 0211/200 63 200

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Krebs von Mundhöhle oder Rachen

Fünfhäufigste Krebsneuerkrankung bei Männern

– Anzeigen –



Mundhöhlenkrebs ist eine lebensgefährliche Erkrankung – statistisch gesehen vor allem für Männer. Darauf verweist die Bundeszahnärztekammer. Bei Männern stellte Krebs der Mundhöhle und des Rachens 2012 die fünfthäufigste und bei Frauen die 15-häufigste Krebsneuerkrankung dar.

Die Häufigkeit bösartiger Neubildungen ist bei Männern und Frauen unterschiedlich: 10 100 Neuerkrankungsfälle bei Männern und 3 800 bei Frauen wurden für 2012 prognostiziert. Die 5-Jahres-Überlebensrate liegt bei Männern zwischen 43 und 50 Prozent, bei Frauen zwischen 56 und 65 Prozent. Früherkennung und rechtzeitige Behandlung sind deshalb entscheidend.

„Bei einer zahnärztlichen Routineuntersuchung können Mundhöhlenkrebs oder dessen Vorstufen rechtzeitig entdeckt werden. Regelmäßige Kontrollen beim Zahnarzt sind somit gleichzeitig Krebsvorsorge“, erklärt der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel. „Bei der Prävention und Aufklärung zu lebensbedrohenden Krebserkrankungen arbeitet die Zahnärzteschaft zudem eng mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) und der Fachwissenschaft zusammen.“ (Quelle/Zahlen: Statistisches Jahrbuch 2011/2012 der Bundeszahnärztekammer)

Die Bundeszahnärztekammer hat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde eine wissenschaftlich abgesicherte Patienteninformation zur „Früherkennung des Mundhöhlenkrebses“ (Patienteninformation 2.04) herausgegeben, die online unter www.bzaek.de (Presse, Medienarchiv, Broschüren und Publikationen) zum Download bereitgestellt ist.

BZÄK

WERDEN SIE TEAMPLAYER.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- Informationen zur Mitarbeit im Projekt
- Allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen zu Spendenmöglichkeiten

Name: _____

Anschrift: _____

E-Mail: _____

Mit **ÄRZTE OHNE GRENZEN** helfen Sie Menschen in Not. Schnell, unkompliziert und in rund 60 Ländern weltweit. Unsere Teams arbeiten oft in Konfliktgebieten – selbst unter schwierigsten Bedingungen. Ein Einsatz, der sich lohnt: www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
Spendenkonto 97097
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

MEDICINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

11100999

www.zahnärztekammernordrhein.de

> Karl-Häupl-Institut <

HENRY SCHEIN®
DENTAL

Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

Wir laden Sie ein: **am Samstag, den 20.04.2013 von 10.00 - 17.30 Uhr**

im Henry Schein DIC Düsseldorf
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40548 Düsseldorf

Tagesablauf:

- 1.) **Praxisbewertung und strategischer Ablauf des Verkaufs**
- 2.) **Steuerliche Auswirkungen des Verkaufs**
- 3.) **Verträge und rechtliche Rahmenbedingungen**

Referenten: RA Thomas Bischoff (Bischoff & Partner, Steuerberater, Rechtsanwälte, vereidigte Buchprüfer) und Herr Olav Lorenz Henry Schein Dental

Anmeldeschluß: 17.04.2013.
Veranstaltungsbeitrag: 30,- € zzgl. MwSt., inkl. Getränke & Imbiss.

Bei kurzfristigem Beratungsbedarf besuchen wir Sie gerne für einen unverbindlichen Praxisbesichtigungstermin.

Anmeldung und Terminvereinbarung:
Ursula Koellmann: 0211 – 5281-201
Diskretion wird garantiert!

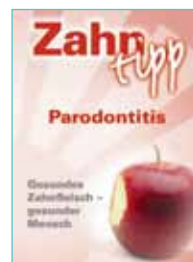
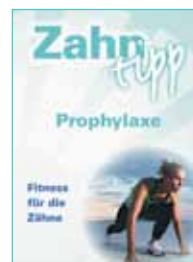
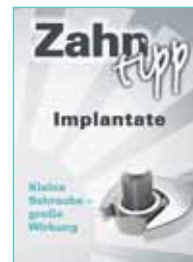
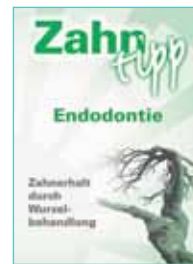
Weitere Termine in BRD finden Sie unter www.henryschein-dental.de

Erfolg verbindet.

Bewertung gemäß BZÄK · DGZMK
7
Fortbildungspunkte

Zahnärztlicher Kinderpass Zahntipp

- ① Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ② Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ③ Zahnfüllungen: Neue Wege zum gesunden Zahn
- ④ Schöne Zähne: Die Natur als Vorbild
- ⑤ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ⑥ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
- ⑦ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahntfernung
- ⑧ Zahnerhaltung durch Wurzelfüllung: Endodontie
- ⑨ Wenn's knackt und knirscht: Kiefergelenk
- ⑩ Gut aufgestellt: Kieferorthopädie



Die Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandkostenpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



Öffentlichkeitsarbeit
Fax 02 11/96 84-332



Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück; aus technischen Gründen bitte nur 10er-Staffelungen!)

Praxis: _____

Adresse: _____

Zahnärztlicher Kinderpass Stück

Zahntipp

① Prophylaxe Stück

② Zahnersatz Stück

③ Zahnfüllungen Stück

④ Schöne Zähne Stück

⑤ Implantate Stück

⑥ Parodontitis Stück

⑦ Zahntfernung Stück

⑧ Endodontie Stück

⑨ Kiefergelenk Stück

⑩ Kieferorthopädie Stück

Abrechnungs-Nr.: _____

Telefon (für Rückfragen): _____

Datum: _____

Unterschrift/Stempel



Abb. 1: Exemplar der Kugelsteinlaus auf der Oberfläche eines kariösen Zahnes. Deutlich zu erkennen ist der Fuß der Steinlaus.

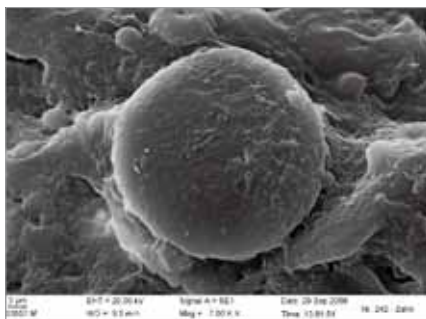


Abb. 2: Eine Kugelsteinlaus mit idealer Morphologie beim Eingraben in den Zahnschmelz.

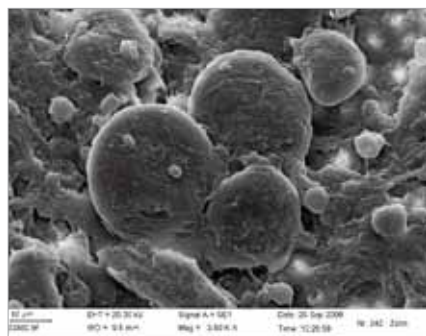


Abb. 3: Population der Kugelsteinlaus mit wahrscheinlich juvenilen Formen (rechts im Bild)

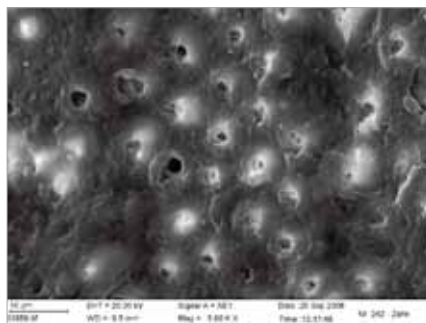


Abb. 4: Durch die Tätigkeit der Kugelsteinlaus korrodierte Oberfläche des Zahnschmelzes

Die Steinlaus (*Petrophaga lorioti*) ist ein von Loriot gezeichnetes, fiktives Nagetier, das dieser 1976 in seinem Sketch „Die Steinlaus“ im Rahmen der Fernsehshow Loriot präsentierte. Loriot selbst tritt darin als Imitation des Tierarztes und Fernsehmoderators Prof. Bernhard Grzimek auf. 1983 nahm das medizinische Wörterbuch Pschyrembel die Steinlaus als fingierten Lexikonartikel (Nihilartikel) ins Nachschlagewerk auf. Seitdem galt die Steinlaus als ein bekanntes Beispiel des wissenschaftlichen Witzes.

Jahre später scheint bewiesen, dass die Steinlaus nicht fiktiv ist: Prof. Dr. Bernd Ullrich von der Professur für Angewandte Geologie an der TU Dresden entdeckte 2009 die Kugelsteinlaus, die er als Verursacher der Karies auf Zähnen gefunden habe.

Seine Mitteilungen, die für die Zahnärzteschaft so bahnbrechend sind, dass wir Sie Ihnen selbst mit einiger Verspätung nicht vorenthalten möchten, und die auf der S. 224 noch weiter ausgeführt werden, würzt er mit interessanten elektronenmikroskopischen Aufnahmen, die die Interpretation bebildern:

NE

Von der Entdeckung der Kugelsteinlaus

Die Kugelsteinlaus (*Anoplura lithoklasia loriotensis sphaeromorpha*) – Steinlaus nun also auch noch als Ursache der Zahnkaries

Von Univ.-Prof. Dr. rer. nat. habil. Bernd Ullrich, Dresden

Dresden, 1. Juli 2009. Nach der sensationellen Entdeckung der rezenten Steinlaus in Verwitterungsbildungen eines Sandsteinmauerwerkes (ULLRICH 2007) und dem weltweit ersten Nachweis eines 440 Millionen Jahre alten Steinlausfossils in silurischen Gesteinen (ULLRICH 2008) ist nun der Fund einer weiteren neuen Steinlausart gelungen.

Sie unterscheidet sich deutlich von den bisher bekannten Formen und wurde nach ihrem morphologischen Erscheinungsbild als Kugelsteinlaus (*Anoplura lithoklasia loriotensis sphaeromorpha*) bezeichnet. Sie haftet sich mit einem fußähnlichen Gebilde (Abb. 1) auf der zu bearbeitenden Materialoberfläche an.

Gefunden wurde die Kugelsteinlaus jedoch nicht – wie man annehmen könnte – auf einer Gesteinsprobe, sondern auf der Oberfläche eines Bruchstückes eines kariösen Backenzahnes (Abb. 2). Dabei wurden nicht nur Einzelexemplare beobachtet, sondern ganze Populationen mit wahrscheinlich juvenilen Formen (Abb. 3). Die Steinlaus nun also auch noch als Ursache der Zahnkaries, die letztlich ja nur eine besondere biologische Verwitterungsform darstellt. Zerstört wird der Zahnschmelz, der im Wesentlichen aus dem Mineral Apatit (Hydroxylapatit) – einem Calciumphosphat – besteht.

Nach den vorliegenden Beobachtungen erfolgt die Korrosion ausgehend vom Fuß der Kugelsteinlaus in Form winziger Bohrlöcher. Der Apatit wird an diesen Stellen lokal gelöst, sodass eine stark poröse Oberfläche entsteht. Der Zahnschmelz erhält damit an solchen Stellen eine gut angreifbare vergrößerte Oberfläche (Abb. 4).

Chemische Analysen in diesen Bereichen zeigten, dass der Zahnschmelz – trotz ständiger Zuführung von Fluoriden bei der Zahnpflege – kein Fluor enthält. Es wird vermutet, dass das Fluor von der Kugelsteinlaus entfernt und evtl. sogar in den eigenen Organismus eingebaut wird. Letzteres konnte allerdings nicht nachgewiesen werden. Mit der Entfernung des Fluors wird die Stabilität des Kristallgitters des Apatites negativ beeinflusst.

Damit schafft die Steinlaus mit hoher Wahrscheinlichkeit in der ersten Phase der Zahnkaries (Initialkaries) die Voraussetzung für den späteren mikrobiellen Angriff durch kettenbildende Streptokokken. Unter Wirkung der Streptokokken entwickeln sich dann die weiteren Phasen über die Dentinkaries zur Caries profunda bis hin zum Endstadium der Caries penetrans in dem das Zahnmark erreicht wird.

<http://tu-dresden.de>

Literatur und Quellenangaben:

Ullrich, Bernd: Sensationelle Entdeckung – Steinlaus endlich gefunden, 2007

Ullrich, Bernd: Neues von der Steinlaus – das Steinlausfossil der Saalfelder Feengrotten, 2008

Das Patientenrechtegesetz

Teil 2: Stärkung der Patientenrechte in der Gesetzlichen Krankenversicherung

Das „Gesetz zur Verbesserung der Rechte von Patientinnen und Patienten“ (BT-Drs. 17/10488) ist in der Fassung der Beschlussempfehlung des Gesundheitsausschusses (BT-Drs. 17/11710) am 26. Februar 2013 in Kraft getreten. Neben der Kodifizierung des Behandlungs- und Arzthaftungsrechts im Bürgerlichen Gesetzbuch enthält das Artikelgesetz Änderungen im Sozialgesetzbuch V – SGB V (Artikel 2–3), durch die insbesondere auch die Rechte der Versicherten in der Gesetzlichen Krankenversicherung gestärkt werden sollen. Die wesentlichen Änderungen mit Bedeutung für die zahnärztliche Versorgung werden nachstehend erläutert.

1. Beschleunigung der Bewilligungsverfahren bei den Krankenkassen

Nach § 13 Abs. 3 a SGB V hat die Krankenkasse nunmehr über einen Antrag auf Leistungen zügig, spätestens bis zum Ablauf von drei Wochen nach Antragseingang zu entscheiden. Diese Entscheidungsfrist verlängert sich auf sechs Wochen, wenn ein im Bundesmantelvertrag für Zahnärzte vorgesehenes Gutachterverfahren durchgeführt wird; der Gutachter nimmt innerhalb von vier Wochen Stellung. Kann die Krankenkasse diese Fristen nicht einhalten, teilt sie dies den Leistungsberechtigten unter Darlegung der Gründe rechtzeitig schriftlich mit. Erfolgt keine Mitteilung eines hinreichenden Grundes, gilt die Leistung nach Ablauf der Frist als genehmigt. In diesem Fall hat der Patient ein Selbstbeschaffungsrecht, d. h. er darf die erforderliche Leistung in Anspruch nehmen und die Kran-



Foto: proDente e. V.

kenkasse ist zur Erstattung der hierdurch entstandenen Kosten verpflichtet.

2. Unterstützung bei vermuteten Behandlungsfehlern

Nach der geänderten Vorschrift des § 66 SGB V sollen die Krankenkassen die Versicherten bei der Verfolgung von Schadensersatzansprüchen, die bei der Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen aus Behandlungsfehlern entstanden sind, unterstützen. Während die bisher geltende Vorschrift den Krankenkassen lediglich die Möglichkeit der Unterstützung einräumte, hat der Gesetzgeber nunmehr eine grundsätzliche Pflicht der Krankenkassen zu Unterstützungsleistungen eingeführt, von der es bei Vorliegen besonderer Gründe jedoch weiterhin Ausnahmen geben soll. Die Hilfestellung kann z. B. durch Einho-

lung von medizinischen Gutachten erfolgen.

3. Qualitätssicherung

Nach § 135 a Abs. 2 Nr. 2 SGB V werden Krankenhäuser ergänzend verpflichtet, ein patientenorientiertes Beschwerdemanagement einzuführen.

Gemäß § 137 Abs. 1 d SGB V soll die Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die grundsätzlichen Anforderungen an ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagement innerhalb von zwölf Monaten um die Bestimmung der wesentlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit und Festlegung insbesondere von Mindeststandards für Risikomanagement- und Fehlermeldesysteme in Praxen und Krankenhäusern ergänzt werden.

Exkurs: Änderung des Versicherungsvertragsgesetzes

Stärkung der Patientenrechte in der Privaten Krankenversicherung

Neben dem Patientenrechtegesetz hat der Deutsche Bundestag in seiner Sitzung vom 31.01.2013 auch den Entwurf für ein „Gesetz zur Änderung versicherungsrechtlicher Vorschriften“ (BT-Drs. 17/11469) in der Fassung der Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses (BT-Drs. 17/12199)

angenommen. Das Gesetz soll – vorbehaltlich weniger, hier nicht relevanter Ausnahmen – am Tag nach seiner Verkündung im Bundesgesetzblatt in Kraft treten. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 01.03.2013 von der Anrufung des Vermittlungsausschusses abgesehen (BR-Drs.

78/13), sodass nunmehr von einer zeitnahen Verkündung des Gesetzes auszugehen ist. Mit der sodann geltenden Änderung des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG) werden die Rechte der Versicherten in der Privaten Krankenversicherung gestärkt, sodass diese Neuerungen zwangsläufig

im Kontext mit dem Patientenrechtegesetz zu erörtern sind.

1. Auskunftsanspruch des Versicherten über Umfang des Versicherungsschutzes

Nach § 192 Abs. 3 VVG kann der Versicherungsnehmer vor Beginn einer Heilbehandlung, deren Kosten voraussichtlich 2000 Euro überschreiten werden, in Textform vom Versicherer Auskunft über den Umfang des Versicherungsschutzes für die beabsichtigte Heilbehandlung verlangen. Ist die Durchführung der Heilbehandlung dringlich, hat der Versicherer eine mit Gründen versehene Auskunft unverzüglich, spätestens nach zwei Wochen zu erteilen, ansonsten nach vier Wochen; auf einen vom Versicherungsnehmer vorgelegten Kostenvoranschlag und andere Unterlagen ist dabei einzugehen. Die Frist beginnt mit Eingang des Auskunftsverlangens beim Versicherer. Ist die Auskunft innerhalb der Frist nicht erteilt, wird bis zum Beweis des Gegenteils durch den Versicherer vermutet, dass die beabsichtigte medizinische Heilbehandlung notwendig ist.

Diese Neuregelung soll nach dem Willen des Gesetzgebers dem Interesse des privat versicherten Patienten Rechnung tragen, vor Durchführung einer kostenintensiven Behandlung eine Leistungszusage seines Versicherers zu erhalten. Nach bisheriger Rechtslage bestand ein Anspruch des Versicherten auf Auskunft über den Versicherungsumfang nach den Grundsätzen von Treu und Glauben im Einzelfall. Daran soll sich durch die ausdrückliche Normierung des Anspruchs im Gesetz ab einer bestimmten Betragsgrenze nach dem Willen des Gesetzgebers nichts ändern, sodass auch weiterhin ein Auskunftsanspruch bestehen kann, selbst wenn die Betragsgrenze unterschritten wird.

Zu betonen ist, dass für die Betragsgrenze die voraussichtlichen Behandlungskosten und nicht die voraussichtlichen Versicherungsleistungen maßgeblich sind. So kann z. B. bei Patienten, die zu 50 Prozent beihilfeberechtigt sind, ein Auskunftsanspruch des Versicherers auch schon bei voraus-

sichtlichen Versicherungsleistungen von 1000 Euro eintreten.

Der Gesetzgeber führt in der Gesetzesbegründung ausdrücklich aus, dass der versicherte Patient nicht verpflichtet ist, seiner Anfrage Unterlagen, insbesondere einen Kostenvoranschlag beizufügen. Allerdings könne sodann ggfs. keine abschließende Prüfung erfolgen. Der Versicherte habe es daher in der Hand, durch Vorlage geeigneter Unterlagen auf eine verbindliche Zusage hinzuwirken. Als Beispiel für dieses „optimale“ Vorgehen führt der Gesetzgeber ausdrücklich die Vorlage eines Heil- und Kostenplans für zahnärztliche Leistungen an, auf dessen Grundlage der Versicherer im Einzelfall prüfen könne, ob Versicherungsschutz gegeben ist.

In Anbetracht der teilweise sehr weitreichenden Anfragen von Versicherern im Vorfeld von zahnärztlichen Behandlungen (Aufforderung zur Beantwortung mehrseitiger Fragenkataloge, Anforderung der Dokumentation über mehrere Jahre in Kopie etc.) dürfte nunmehr klargestellt sein, dass grundsätzlich die Vorlage eines Heil- und Kostenplanes zur Beurteilung der Versicherungsleistungen ausreichend ist.

2. Recht des Versicherten auf Auskunft über und Einsicht in Gutachten und Stellungnahmen

Nach der bisher geltenden Regelung des § 202 VVG konnte ein Versicherungsnehmer bzw. eine versicherte Person verlan-

gen, dass der Versicherer Auskunft über und Einsicht in Gutachten oder Stellungnahmen gibt, die er bei der Prüfung seiner Leistungspflicht über die Notwendigkeit einer medizinischen Behandlung eingeholt hat. Der Anspruch richtete sich jedoch nicht auf Einsicht in Gutachten und Stellungnahmen durch den Versicherungsnehmer bzw. die versicherte Person selbst. Dieser musste vielmehr einen Arzt oder Rechtsanwalt benennen, der als sachkundiger Mittler Auskunft und Einsicht verlangen konnte.

Nach der Neufassung des § 202 VVG kann der Betroffene nun auch verlangen, dass er selbst Auskunft über und Einsicht in die entsprechenden Gutachten oder Stellungnahmen erhält. Nur wenn erhebliche therapeutische Gründe oder sonstige erhebliche Gründe entgegenstehen, bleibt es bei dem bisherigen, eingeschränkten Auskunftsrecht an einen benannten Arzt oder Rechtsanwalt.

Die Neuregelung zum eigenen Auskunftsrecht des Versicherungsnehmers und Versicherten trägt dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung Rechnung. Dem mündigen Patienten bleibt es überlassen eigenverantwortlich zu entscheiden, ob er entsprechende Gutachten und Stellungnahmen über seine gesundheitliche Situation einsehen möchte.

*Dr. iur. Kathrin Janke
Justitiarin*

Symposium der Westdeutschen Kieferklinik

anlässlich des 90. Geburtstages von Prof. Dr. Hermann Böttger

Lehrbar – lernbar – machbar:

Hermann Böttgers Düsseldorfer Prothetik

Termin: Samstag, 20. April 2013
13.00 Uhr s. t. bis zirka 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Hörsaal der Westdeutschen Kieferklinik
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Anmeldung: Peter.pospiech@uniklinikum-dresden.de

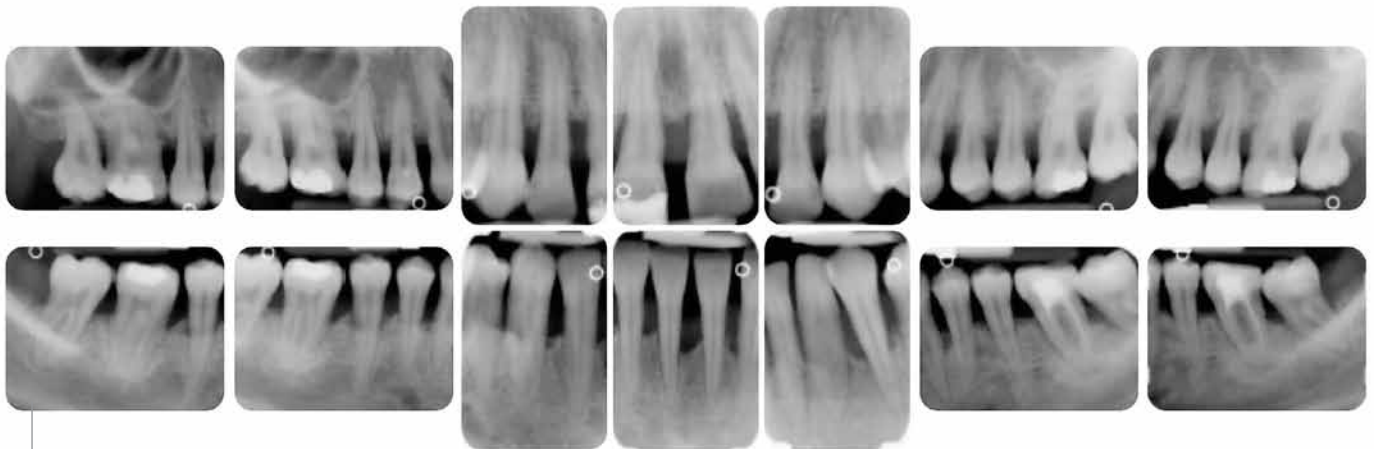
Vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich! Teilnahme nur mit Bestätigung möglich!



Parodontitispathogenese digital – funktionelle Genomik parodontaler Erkrankungen

13. Nordrheinischer Hochschultag 2012

Moritz Kebschull, Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde des Universitätsklinikums Bonn



Fotos: Kebschull

Röntgenstatus einer Patientin mit generalisierter aggressiver Parodontitis. Welche Faktoren stecken hinter dieser rapiden Zerstörung von Knochen und Zahnhalteapparat? Wie können wir die Diagnose und Behandlung dieser Erkrankung vereinfachen?

Parodontale Erkrankungen sind hochprävalent. Insbesondere die aggressive Parodontitis mit ihrem rapiden Fortschreiten stellt den Kliniker vor große Herausforderungen. Trotz deutlicher klinischer Unterschiede unterscheiden sich aggressive und chronische Parodontitis aber weder im mikrobiologischen Profil noch im histologischen Bild. Die möglichen Unterschiede beider Erkrankungsformen auf immunologischer Ebene sind umstritten.

Läsionen mit ähnlichem Erscheinungsbild, aber variierenden klinischen Charakteristika sind auch in anderen Feldern, z. B. in der Onkologie anzutreffen. Dort wurden große Fortschritte im Verständnis der Erkrankungen durch molekulare Diagnostik erzielt. Diese Kenntnisse haben inzwischen klinische Behandlungsprotokolle verändert.

Wir haben daher eine systematische molekulare Charakterisierung von aggressiver und chronischer Parodontitis unternommen. Dazu wurden bei 120 systemisch gesunden, nicht rauchenden Patienten (55 AP, 65 CP) insgesamt 310 klinisch gesunde sowie parodontal erkrankte Gingivabiopsien entnommen und zusätzlich die subgingivale Flora

analysiert. Bislang wurde genomweit die Expression von mRNA und microRNA in den Geweben untersucht. Derzeit erfolgt die Analyse epigenetischer Veränderungen.

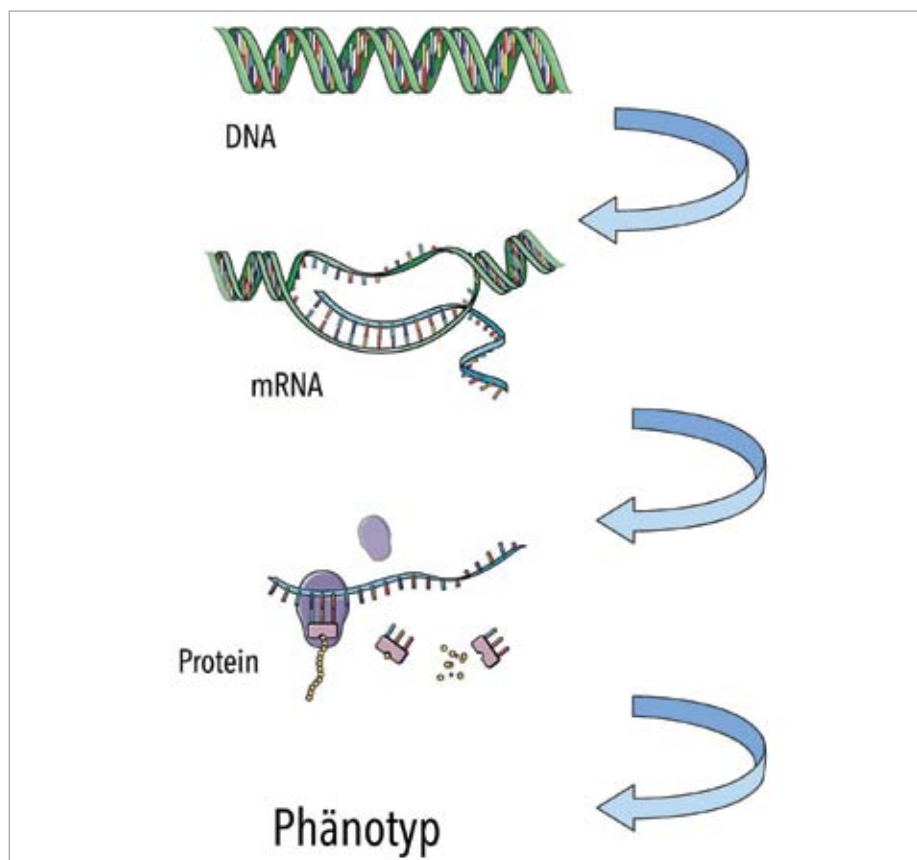
Aus diesen Daten konnten umfassende Informationen über die molekularen Veränderungen von parodontaler Gesundheit bis hin zur Parodontitis gewonnen

werden. Unter anderem wurden Modifikationen der mRNA Expression durch spezifische miRNAs im Gewebe nachgewiesen. Des Weiteren zeigten wir, dass subgingivale Pathogene mit für sie spezifischen molekularen Mustern im parodontalen Gewebe assoziiert sind.

Die Unterschiede zwischen aggressiver und chronischer Parodontitis sind nicht



Gewinnung von Gingivabiopsien im Rahmen eines resektiven parodontalchirurgischen Eingriffs. Zuvor wurden subgingivale Plaqueproben entnommen.



Der klinische Phänotyp wird bestimmt durch das individuelle Erbgut des Menschen (DNA), der daraus abgelesenen Messenger RNA (mRNA) und dem aus mRNA übersetzten Protein (zentrales Dogma der Molekularbiologie). In dieser Studie wurden Besonderheiten von chronischer und aggressiver Parodontitis auf mRNA Ebene identifiziert. Allerdings war eine Unterscheidung beider Erkrankungsformen nur aufgrund der molekularen Marker schwierig. Umgekehrt gibt es deutliche Hinweise auf die Existenz anderer Parodontitisformen mit deutlicheren molekularen Unterschieden. (Illustration Dr. Moritz Kechsull, unter Verwendung von Servier Medical Art)

sehr stark ausgeprägt. Elemente der angeborenen Immunabwehr, nämlich natürliche Killerzellen und NK T-Zellen, werden in aggressiver Parodontitis stärker aktiviert und können so potenziell die stärkere Destruktion parodontaler Gewebe bei dieser Erkrankungsform auslösen. Wir haben weiterhin einen wesentlichen neuen Faktor bei der Gewebsdestruktion in aggressiver Parodontitis charakterisiert, das Zellzyklusprotein Spag4.

Schließlich wurde die Übereinstimmung der derzeit gültigen Parodontitis-Klassifikation mit den molekularen Profilen mittels selbstlernender Computeralgorithmen überprüft (Class Validation).

Die Unterscheidung zwischen beiden Erkrankungsformen aufgrund molekularer Muster gelang den Programmen nur mit mäßigem Erfolg.

Daher wurde in den molekularen Profilen nach Evidenz für andere Parodontitisformen gesucht (Class Discovery). In der Tat konnten wir mittels Clusteringalgorithmen drei Gruppen identifizieren, die sich molekular, mikrobiologisch und auch in ihrem klinischen Erscheinungsbild unterscheiden – der erste Schritt zu einer neuen, ‚intrinsischen‘ Klassifikation der Parodontitis.

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2013

Mittwoch, 24. April 2013

Mittwoch, 15. Mai 2013

Mittwoch, 26. Juni 2013

Mittwoch, 17. Juli 2013

Mittwoch, 18. September 2013

Mittwoch, 16. Oktober 2013

Mittwoch, 27. November 2013

Mittwoch, 18. Dezember 2013

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.



Zahnärztliche Fortbildung

10. 4. 2013	13040 P	6 Fp	24. 4. 2013	13002 T	4 Fp
Akupressur und Akupunktur zur Erleichterung der Zahnbehandlung Dr. Gisela Zehner, Herne Mittwoch, 10. April 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 Euro			Bleaching – Möglichkeiten und Risiken Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 24. April 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 130 Euro		
12. 4. 2013	13022 P	15 Fp	26. 4. 2013	13026 T	13 Fp
Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis – Grundlagen der Funktionslehre und instrumentelle Funktionsanalyse <i>Teil 1 einer 3-teiligen Kursreihe</i> (Beachten Sie bitte auch die Kurse 13023 und 13024.) Dr. Uwe Harth, Bad Salzuflen Freitag, 12. April 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 13. April 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 Euro			„Werkzeug Koffer“ für Führungskräfte – Fit zum Führen I Nachhaltige Mitarbeiterentwicklung und Förderung (Bitte beachten Sie auch den Kurs 13027.) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag, 26. April 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 27. April 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro		
12. 4. 2013	13083 P	15 Fp	4. 5. 2013	13028 TP	9 Fp
Modul 7–8 des Curriculums Implantologie – Augmentation Teil 1 Prof. Dr. Dr. Norbert Kübler, Düsseldorf Priv.Do. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf Freitag, 12. April 2013 von 15.00 bis 20.00 Uhr Samstag, 13. April 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Arbeitssystematik bei der Patientenbehandlung Dr. Richard Hilger, Kürten Samstag, 4. Mai 2013 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 320 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 160 Euro		
13. 4. 2013	13052	7 Fp	4. 5. 2013	13017 TP	8 Fp
Modul III des Curriculums Geriatrische Zahnmedizin – Altersadäquate Parodontalbehandlung Rekonstruktive Füllungstherapie bei alterstypischen Läsionen Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler, Düsseldorf Samstag, 13. April 2013 von 10.00 bis 15.30 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro			Dental English 1 Sabine Nemeč, Langenselbold Samstag, 4. Mai 2013 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro		
17. 4. 2013	13007 TP	5 Fp.	4. 5. 2013	13398	7 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf Mittwoch, 17. April 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 Euro			Grundzüge des Arbeitsrechts <i>Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärzte/innen, Praxisinhaber</i> Dr. Peter Minderjahn, Stolberg RA Joachim K. Mann, Düsseldorf RA Sylvia Harms, Düsseldorf Samstag, 4. Mai 2013 von 9.00 bis 14.30 Uhr Teilnehmergebühr: 150 Euro		
19. 4. 2013	13020 TP	7 Fp	8. 5. 2013	13037 T	7 Fp
Alles WEISS bitte! Prophylaxe – Bleaching – Airflow? Was wann für wen? Annette Schmidt, Tutzing Freitag, 19. April 2013 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 140 Euro			KFO-Abrechnung BEMA/GOZ Dr. Andreas Schumann, Essen Mittwoch, 8. Mai 2013 von 13.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 90 Euro		
20. 4. 2013	13021 TP	7 Fp	15. 5. 2013	13029 P	6 Fp
Im Alter erzählen Zähne und Zahnfleisch aus dem Leben (LEBENSspuren...) – Prophylaxe für Senioren-Gebisse Annette Schmidt, Tutzing Samstag, 20. April 2013 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 140 Euro			Aufbaukurs zahnärztliche Chirurgie Tipps und Tricks zur Erkennung, Vermeidung und Lösung von Komplikationen in der zahnärztlichen Chirurgie Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 15. Mai 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 Euro		

www.zahnaerztekammernordrhein.de

15. 5. 2013	13012 P	8 Fp	17. 4. 2013	13303	4 Fp
Moderne Präparationstechniken – Update Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 15. Mai 2013 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 250 Euro			Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 3 <i>Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Mittwoch, 17. April 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
24. 5. 2013	13030 P	16 Fp	17. 4. 2013	13310	4 Fp
Ästhetik mit direkten Kompositfüllungen ZA Wolfgang Boer, Euskirchen Freitag, 24. Mai 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 25. Mai 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			BEMA-kompetent – Teil 2 Abrechnung zahnärztlich-konservierender Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ-Positionen <i>Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 17. April 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
24. 5. 2013	13084 P	15 Fp	24. 4. 2013	13311	4 Fp
Modul 9–10 des Curriculums Implantologie – Implantatprothetik Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf Freitag, 24. Mai 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 25. Mai 2013 von 9.00 bis 17.30 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Privat statt Kasse Der Grenzbereich zwischen GKV-Vertragsleistung und privater Leistung <i>Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen</i> ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 24. April 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
24. 5. 2013	13043 T	4 Fp	22. 5. 2013	13312	4 Fp
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) Teil 1 Hier sind Chefin und Chef willkommen! (Beachten Sie bitte auch den Kurs 13044.) Dr. Johannes Szafraniak, Viersen Freitag, 24. Mai 2013 von 16.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 130 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 70 Euro			Systematische Behandlung von Parodontalerkrankungen und ihre Abrechnung <i>Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 22. Mai 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
<h2>Vertragswesen</h2>					
10. 4. 2013	13309	4 Fp	29. 5. 2013	13304	4 Fp
BEMA-kompetent – Teil 1 Abrechnung zahnärztlich-konservierender Leistungen <i>Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen</i> ZA Andreas Kruschwitz, Bonn Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Mittwoch, 10. April 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro			Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 4 <i>Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen</i> ZA Martin Hendges, Köln ZA Lothar Marquardt, Krefeld Mittwoch, 29. Mai 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		



Foto: Bolzen

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Aachen

17. 4. 2013	13411 T	2 Fp
Kariesinfiltration – Muss man wirklich nicht mehr bohren? Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel, Aachen Mittwoch, 17. April 2013 von 15.00 bis 17.00 Uhr Veranstaltungsort: AGiT Technologiezentrum am Europaplatz Dennewarthstr. 25–27 52068 Aachen Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.		



Karl-Häupl-Institut

■ Düsseldorf

22. 5. 2013 13421 3 Fp
Praktische Anwendung der wissenschaftliche Hypnose in der Zahnärztlichen Praxis
 Dr. Angelika Brandl-Naceta-Susic, Düsseldorf
 Mittwoch, 22. Mai 2013 von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zahnärztekammer Nordrhein
 Karl-Häupl-Institut
 Emanuel-Leutze-Str. 8
 40547 Düsseldorf

Nur für Mitglieder der Bezirksstelle Düsseldorf.
 Gebührenfrei, Anmeldung unbedingt erforderlich!

■ Köln

17. 4. 2013 13441 2 Fp
Aufbau der klinischen Krone stark zerstörter oder endodontisch behandelter Zähne
 Prof. Dr. Karl-Heinz Utz, Bonn
 Mittwoch, 17. April 2013 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie der Universität zu Köln
 Joseph-Stelzmann-Str. 9
 50937 Köln

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Krefeld

23. 4. 2013 13451 2 Fp
Beherrschung der Komplikationen in der Implantologie
 Dr. stom. Dusan Ristic, Dortmund
 Dienstag, 23. April 2013 von 20.00 bis 22.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Restaurant Hexagon
 Seidenweberhaus
 Theaterplatz 1
 47798 Krefeld

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

17. 4. 2013 13214
Prophylaxe – Für jedes Lebensalter die richtige Strategie
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Mittwoch, 17. April 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro

17. 4. 2013 13227
Herstellung von Behandlungsrestorationen und Provisorien
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Dr. Alfred Königs, Düsseldorf
 Mittwoch, 17. April 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro

<http://khi.zaek-nr.de>

26. 4. 2013 13209
„Guten Tag – Schön, dass Sie da sind!“
Das etwas andere Seminar
 Angelika Doppel, Herne
 Freitag, 26. April 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

26. 4. 2013 13218
Klinik der Professionellen Zahnreinigung – Aufbaukurs
Voraussetzung für die Zulassung ist die Teilnahme am Grundkurs 13217.
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Freitag, 26. April 2013 von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 27. April 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 400 Euro

27. 4. 2013 13215
Die 4 Säulen der Prophylaxe
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Uta Spanheimer, ZMF, Frankfurt
 Samstag, 27. April 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 160 Euro

29. 5. 2013 13224
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 29. Mai 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2013 werden folgende Beratungstage angeboten:

24. April 2013
 Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

15. Mai 2013
 Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

26. Juni 2013
 Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
 Der Verwaltungsausschuss

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 52605-0, Fax 02 11 / 52605-48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Anmeldung: Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zahnarztekkammernordrhein.de.

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

Stornierung: Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

Kursgebühr: Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, Kontonr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, oder per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA) aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:
Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

Courtyard by Marriott, Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 59 59,
Internet: marriott.de/duscy

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 90 70,
Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten. Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Impressum

56. Jahrgang



Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak
für die Zahnärztekammer Nordrhein und
ZA Ralf Wagner
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionskonferenz:

Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Zahnärztekammer Nordrhein:
Susanne Paprotny
(Bekanntgabe von Adressänderungen)
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21
rbz@zaek-nr.de
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein:
Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332
rbz@kzvmr.de

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

rheinland media & kommunikation gmbh
Monschauer Straße 1
40549 Düsseldorf
Heinrich Ohlig
Tel. 02 11 / 56 97 31-30, Fax 02 11 / 56 97 31-10

Anzeigenverwaltung:

Nicole Trost
Tel. 02 11 / 56 97 31-22, Fax 02 11 / 56 97 31-10
rbz@rheinland-mk.de

Anzeigenverkauf:

Heinz Neumann
Tel. 02 11 / 56 97 31-39, Fax 02 11 / 56 97 31-38
heinz.neumann@rheinland-mediaberatung.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 42 vom 1. Januar 2013 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Druck

I.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
www.schaffrath.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Im Falle der Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion vor, diese unter Angabe des vollständigen Namens sinnwährend gekürzt abzu- drucken. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Veröffentlichung von Leser- briefen.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.



Zahnärztetag 2013

MKG Uni Essen und ZÄK Nordrhein

Gemeinschaftsveranstaltung der ZÄK Nordrhein und der
Universitätsklinik für MKG-Chirurgie Essen
im Rahmen der 63. Jahrestagung der DGMKG in Essen



Zahnärztliche Chirurgie – Was ist richtig/riskant/falsch?

plus Workshop „Zahnärztliche Notfallmedizin“

Termin: Samstag, 25. Mai 2013
10.30 bis 15.00 Uhr

Veranstaltungsort: Messe Essen-Ost (neben Grugahalle und Grugapark)
Norbertstraße
45131 Essen

Teilnehmergebühr: Workshop „Zahnärztliche Notfallmedizin“
8.30 bis 10.00 Uhr
50 Euro (limitierte Teilnehmerzahl, Voranmeldung empfohlen)

Symposium „Zahnärztliche Chirurgie – Was ist richtig/riskant/falsch?“
10.30 bis 15.00 Uhr
70 Euro

Anmeldung: online unter www.dgmkg-essen.de oder direkt vor Ort

Vorprogramm

8.30 bis 10.00 Uhr **Workshop „Zahnärztliche Notfallmedizin“**
Prof. Dr. H. Groeben, Dr. Dr. Müller, Essen

Programm

- 10.30 Uhr **Begrüßung**
Prof. Dr. Dr. C. Mohr
Vorsitz: *Prof. Dr. T. Weischer, Dr. K. Höcker*
- 10.45 Uhr **Zahnärztliche Anästhesie – Was ist richtig/riskant/falsch?**
Prof. Dr. G. Wahl, Bonn
- 11.15 Uhr **Notfallmedizin in der zahnärztlichen Praxis – Was ist richtig/riskant/falsch?**
Prof. Dr. H. Groeben, Essen
- 11.45 Uhr **Parodontale Erhaltungstherapie – Chancen und Risiken**
Dr. K. Höcker, Essen
- 12.15 Uhr **Diskussion**
- 12.30 Uhr **Pause**
- 13.15 Uhr **Schnittführungen in der zahnärztlichen Chirurgie – Welche ist richtig/riskant/falsch?**
Prof. Dr. Dr. U. Joos, Münster
- 13.45 Uhr **Membrantechniken in der Implantologie – Welche ist richtig/riskant/falsch?**
PD Dr. Dr. D. Rothamel, Köln
- 14.15 Uhr **Piezosurgery in der zahnärztlichen Chirurgie – Nutzen und Gefahren**
Prof. Dr. Dr. K. Grötz, Wiesbaden
- 14.45 Uhr **Diskussion**
- 15.00 Uhr **Ende des Symposiums**

Dr. Peter Dygatz

Nachruf

Am 6. März 2013 verstarb Dr. Peter Dygatz kurz vor Vollendung seines 74. Lebensjahres. Sein Lebensweg begann am 7. März 1939 in Gleiwitz (Oberschlesien). Nach der Vertreibung 1945 fand die Familie, nach einer Zwischenstation in Schleswig-Holstein, eine neue Heimat in Wittlich an der Mosel.

Nach dem Abitur 1959 begann er das Studium der Zahnheilkunde in Mainz und Heidelberg und trat nach dem Staatsexamen 1966 in die Bundeswehr ein. 1968 folgten Promotion und Niederlassung in der eigenen Praxis in Bonn.

Im Vordergrund seines umfangreichen berufs- und standespolitischen Schaffens stand stets der Gedanke einer freiheitlichen Berufsausübung. Erste Erfahrungen vor Prüfungsausschüssen führten 1973 zum Eintritt in den Freien Verband Deutscher Zahnärzte.

Die wichtigsten Stationen seines berufspolitischen Werdegangs waren: Mitglied der Kammer-, der KZV-Vertreter- und der Landesversammlung des Freien Verbandes. Peter Dygatz war von 1977 bis 1989 Mitglied im Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein und von 1979 bis 1990 Landesvorsitzender des Freien Verbandes. Daneben war er Mitglied von Gutachterkommissionen der Zahnärztekammer und Vorsitzender eines VdAK-Prüfungsausschusses. Als Mitinitiator und Gründungsmitglied sowohl der Zahnärztlichen Abrechnungsgenossenschaft (ZA) als auch der zahnärztlichen Regionalinitiative Bonn-Rhein-Sieg (ZIBS) gab er wichtige Impulse.

Eine besondere Bedeutung maß er stets der Betreuung des zahnärztlichen Nachwuchses bei, weshalb er 1982 erstmalig in Deutschland im Kammervorstand ein Nachwuchsreferat initiierte, aus dem ein gemeinsamer Seminausschuss der drei nordrheinischen Organisationen (ZÄK, KZV, Freier Verband) entstand, den er leitete. Bereits 1990 wurde er wegen seines Einsatzes für die nordrheinische Zahnärzteschaft mit der Verdienstmedaille in Gold der Zahnärzte-



Dr. Peter Dygatz

kammer Nordrhein ausgezeichnet. Auch wenn bei all diesen Aktivitäten häufig wenig Zeit für Familie und Hobbys blieb, wurde er stets solidarisch anerkennend von seiner Frau begleitet.

Seinem freiberuflichen Standpunkt ist er stets treu geblieben. Peter Dygatz hat mit der deutlichen Darstellung von Interessenkonflikten zwischen Freiberuflichkeit und Körperschaften keine Auseinandersetzung, weder mit Repräsentanten der KZV oder der Kammer noch mit „alten Freunden“ des Freien Verbandes gescheut. Dabei musste er erfahren, dass Grundsatztreue häufig nicht einmal von „politischen Freunden“ anerkannt wurde. „Ein Mensch wie Peter Dygatz ist eben kein stromlinienförmig Angepasster“, schrieb sein langjähriger Freund und Vorstandskollege Paul Hahn in seiner Laudatio vor Jahren und hat ihn damit zutreffend beschrieben. Sein Sinn für Geselligkeit und Humor waren sprichwörtlich.

Viele Kollegen lernten Peter Dygatz auf seinen Abrechnungsseminaren kennen. Er lehrte uns praxisnah die vertragskonformen Möglichkeiten individueller Vergütungsvereinbarungen und damit die Grundlagen einer freiberuflichen und qualitätsorientierten Ausübung der

Zahnheilkunde. Viele sind ihm bis heute noch dankbar für sein unermüdliches Engagement, das er seit Jahrzehnten für die Zahnärzteschaft geleistet hat.

Die nordrheinischen Zahnärzte nehmen Abschied von einem Unruhegeist, der seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Peter Dygatz war als Vor-, aber auch als Querdenker seiner Zeit mehr als einmal voraus. Er war weit über unsere Region hinaus bekannt als Idealist mit Realitäts-sinn, als Förderer des freien Berufes, als Kollege, als Freund, als Mensch!

Wir, die Zahnärzteschaft aus der Region, der Stadt Bonn, des Rhein-Sieg-Kreises und Euskirchen, sind tief betroffen von seinem Tod. Wir haben einen wertvollen Menschen, einen Freund, einen stets hilfsbereiten Kollegen, einen Mitstreiter für eine freie Ausübung der Zahnheilkunde und einen Freiberufler von ganzem Herzen verloren, zu dem viele von uns mit ihren Sorgen und Problemen kommen konnten.

Er hatte immer Zeit, ein offenes Ohr und wusste Rat. Die Zahnärzteinitiative Bonn, Siegkreis und Euskirchen verliert ihren geistigen Vater und Mitgründer.

Peter hinterlässt eine Lücke!

ZA Fridbert Müller
Dr. Bernhard Feureise

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Peter von Thun
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Neusser Str. 284
50733 Köln

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Armin Maria Reinartz
Stolberg, * 25. 4. 1963

84 Jahre

ZA Fritz Hirthammer
Jülich, * 12. 5. 1929

88 Jahre

ZA Friedrich Müller
Heimbach, * 17. 4. 1925

Dr. Margret Lethen-Mingels
Geilenkirchen, * 19. 4. 1925

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZA Stefan Atzwanger
Velbert, * 7. 5. 1963

Dr. Ivan Loewe
Düsseldorf, * 14. 5. 1963

65 Jahre

Dr. Hansgünter Bußmann
Düsseldorf, * 24. 4. 1948

75 Jahre

Dr. Peter Beyer
Düsseldorf, * 6. 5. 1938

Dr. Herbert Busch
Düsseldorf, * 11. 5. 1938

83 Jahre

ZÄ Waltraud Jambor-Reckow
Meerbusch, * 5. 5. 1930

Dr. Edward Josef Hammes
Neuss, * 15. 5. 1930

Bezirksstelle Duisburg

60 Jahre

ZA Henning Krückel
Voerde, * 8. 5. 1953

Dr. Dr. Oskar Reinhold Hützen
Mülheim, * 12. 5. 1953

70 Jahre

Dr. Dr. Sevim Meric
Mülheim, * 19. 4. 1943

ZA Dieter Dolecsek
Oberhausen, * 20. 4. 1943

75 Jahre

ZA Bernd Weinrich
Wesel, * 11. 5. 1938

85 Jahre

Dr. Günter Schaeffer
Wesel, * 13. 5. 1928

Dr. Werner Schaeffer
Wesel, * 13. 5. 1928

90 Jahre

Dr. Ingeborg Lazarz
Duisburg, * 13. 5. 1923

104 Jahre

Dr. Josef Seefelder
Wesel, * 19. 4. 1909

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

ZA Rudolf Jan Burchardt
Essen, * 12. 5. 1963

65 Jahre

Dr. Hannelore Boermann
Essen, * 18. 4. 1948

70 Jahre

ZA Bernd Humann
Essen, * 27. 4. 1943

80 Jahre

Dr. (Univ. Ljubljana)
Milena Ackun
Essen, * 15. 5. 1933

81 Jahre

Dr. Egon Nöcker
Essen, * 14. 5. 1932

83 Jahre

ZA Gerhard Unkel
Essen, * 15. 5. 1930

85 Jahre

Dr. Ingrid Friehoff
Essen, * 6. 5. 1928

86 Jahre

ZA Josef Schneble
Essen, * 8. 5. 1927

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Bettina Griese
Bonn, * 17. 4. 1963

ZA Gerd Franzen
Köln, * 19. 4. 1963

ZA Jörg Tibi
Sanitätsoffizier
Linz, * 20. 4. 1963

Dr. Guido Timmermann
Leverkusen, * 21. 4. 1963

Dr. Martin Schneider
Köln, * 24. 4. 1963

Dr. Wolf Peterke
Köln, * 25. 4. 1963

Wir gratulieren

Dr. Gisbert Terbrüggen
Königswinter, * 27. 4. 1963

Dr. Oliver Hartmann
Köln, * 5. 5. 1963

Dr. Ulrike Brockmann
Köln, * 6. 5. 1963

Dr. Peter Meier
Köln, * 9. 5. 1963

Dr. Reinhild Harhoff
Wesseling, * 11. 5. 1963

60 Jahre

ZA Eduard N. Schoos
Bonn, * 19. 4. 1953

ZA Peter Bergholz
Köln, * 4. 5. 1953

Dr. Wolfgang Tschammer
Windeck, * 13. 5. 1953

Dr. Rolf-Peter Schulz
Köln, * 14. 5. 1953

65 Jahre

Dr. Angelika Pick
Wachtberg, * 20. 4. 1948

Dr. Günther Stamm
Hürth, * 27. 4. 1948

Dr. Dr. Marianne Grimm
Bonn, * 5. 5. 1948

Dr. Günther Heinzl
Köln, * 7. 5. 1948

Dr. Karin Schräpler-Bielecki
Köln, * 7. 5. 1948

ZA Götz von Bleichert
Köln, * 10. 5. 1948

70 Jahre

Dr. Wolfgang Olie
Radevormwald, * 8. 5. 1943

75 Jahre

Dr. Peter Stankowski
Bergisch-Gladbach, * 17. 4. 1938

ZÄ Maria Chasan
Köln, * 20. 4. 1938

ZA Karl Goll
Köln, * 22. 4. 1938

Dr. Dieter Fischer
Königswinter, * 29. 4. 1938

Dr. Peter Schnabel
Wachtberg, * 1. 5. 1938

81 Jahre

Dr. Dieter Rossius
Troisdorf, * 20. 4. 1932

83 Jahre

ZA Günther Schlimbach
Köln, * 2. 5. 1930

ZA Toni Schmidt
Odenthal, * 12. 5. 1930

84 Jahre

ZA Hans Grah
Overath, * 30. 4. 1929

85 Jahre

Dr. (CSSR) Lydia Dittrich
Leverkusen, * 24. 4. 1928

ZÄ Jutta Matthey
Alfter, * 10. 5. 1928

86 Jahre

Dr. Elmar Heid
Köln, * 8. 5. 1927

87 Jahre

Dr. Alfons Gau
Euskirchen, * 24. 4. 1926

88 Jahre

ZÄ Gertrud Kiegel
Köln, * 18. 4. 1925

ZA Hans-Joachim Angelstein
Köln, * 20. 4. 1925

ZA Josef Schnicke
Bonn, * 11. 5. 1925

89 Jahre

Dr. Georg Meyer
Köln, * 8. 5. 1924

90 Jahre

Dr. Walter Briegleb
Köln, * 30. 4. 1923

92 Jahre

ZA Karl Jülich
Bergneustadt, * 22. 4. 1921

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

ZA Gernot Althoff
Moers, * 25. 4. 1963

60 Jahre

Dr. Karl-Joachim Kempkens
Moers, * 16. 4. 1953

Dr. Marianne Dragomir
Moers, * 8. 5. 1953

ZA Andreas Eckstein
Mönchengladbach, * 11. 5. 1953

70 Jahre

Dr. Gabriele Rolshoven-Heuke
Kempen, * 12. 5. 1943

86 Jahre

ZA Hans-Werner Füh
Kleve, * 14. 5. 1927

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

65 Jahre

Dr. Sigrid Brill
Wuppertal, * 17. 4. 1948

ZA Peter Forgac
Wuppertal, * 6. 5. 1948

81 Jahre

ZA Bedi Kansuk
Remscheid, * 13. 5. 1932

ZA Günter Wolff
Wuppertal, * 13. 5. 1932

89 Jahre

ZA Walter Runkel
Remscheid, * 13. 5. 1924

Wir trauern

Bezirksstelle Köln

Dr. Ursula Krenzel
Köln, * 20. 11. 1925
† 23. 2. 2013

Dr. Jochem Braches
Burscheid, * 12. 8. 1961
† 28. 2. 2013

Dr. Dr. Heinrich Doppstadt
Bonn, * 25. 12. 1925
† 5. 3. 2013

Dr. Peter Dygatz
Meckenheim, * 7. 3. 1939
† 5. 3. 2013

Dr. Dietrich Weißberg
Rösrath, * 30. 10. 1929
† 20. 3. 2013

Bezirksstelle Bergisch-Land

ZA Harry Holz
Wuppertal, * 24. 7. 1951
† 22. 2. 2013



Foto: Fotolia/altliberon

Psychedelische Fahrradfahrt im Dienst der Wissenschaft

Vor 70 Jahren ausprobiert: Dr. med. Albert Hofmanns LSD-Selbstversuch

Kaum eine andere Entdeckung des 20. Jahrhunderts hat einen wesentlicheren Einfluss auf Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur ausgeübt als die geheimnisvolle stark wirkende Substanz, die schon in winzigen Dosen eine tiefgreifende Änderung des Bewusstseins hervorruft. Die psychedelische Wirkung von LSD erfuhr der Schweizer Chemiker Dr. med. Dr. hc. mult. Albert Hofmann (11. Januar 1906 bis 29. April 2008) 1943 im wahrsten Sinne des Wortes auf einer legendären Fahrradfahrt.

1943 entdeckte der bei der Firma Sandoz in Basel tätige Chemiker Dr. Albert Hofmann im Zusammenhang mit seinen Forschungen am Roggenpilz Mutterkorn zufällig das Halluzinogen Lysergsäure-

diethylamid. Dies ist eine synthetisch herstellbare organisch chemische Verbindung, ein Alkaloid. Bei seiner Einnahme kann es zu psychotischen Zuständen kommen, verbunden mit optischen und akustischen Halluzinationen.

Risikolos ist die Aufnahme der später als LSD bekannt gewordenen und im Szenegargon auch Acid genannten Substanz keinesfalls. Einerseits besteht die Gefahr einer Erbgutschädigung, andererseits wirkt sie suchtauslösend und kann zu anderen Rauschgiften wie Heroin hinführen. Mit der Einnahme von LSD können auch seelische Störungen und Depressionen einhergehen. Allgemein beeinträchtigt LSD die Fähigkeit, Gefahren richtig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren, wodurch der Konsument anfällig für Unfälle und Verwirrheitszustände wird. Dennoch wird LSD körperlich gut vertragen und es gibt keine

Beweise für eine anhaltende Wirkung auf Gehirn und andere Teile des menschlichen Organismus. Das Rauschgift wird zur Bewusstseinsweiterung und zur Steigerung der Erlebnispotenzialität konsumiert.

Hofmanns Entdeckung machte den Forscher in der internationalen Fachwelt berühmt. Er widmete sich darüber hinaus der Erforschung anderer psychoaktiver

Anhänger der halluzinogenen Droge LSD feiern am 19. April 2013 den Fahrradtage („Bicycle Day“). Damit gedenken sie des ersten erfolgreichen LSD-Selbstversuchs. Bei diesem raste der Chemiker Dr. Albert Hofmann mit dem Fahrrad nach Hause, hatte jedoch das Gefühl, nicht vorwärts zu kommen.

Foto: Fotolia/ishat

Stoffe, wie zum Beispiel einer mexikanischen Zauberdroge mit heilender Wirkung. In seiner über vierzigjährigen Tätigkeit entwickelte er überaus erfolgreiche und gut verkaufte Arzneimittel. Zu seinen Entwicklungen zählen unter anderem das kreislauf- und blutdruckstabilisierende Dihydroergot, das gebärmutterkontrahierende und blutstillende Methergin oder das durchblutungsfördernde Geriatikum Hydergin.

Mutterkorn und LSD

Im Rahmen von Arzneimittelforschungen mit dem Getreidepilz Mutterkorn und unter der Zielsetzung, ein Kreislaufstimulans zu entwickeln, synthetisierte Hofmann 1938 verschiedene Amid-Derivate der Lysergsäure, darunter – als 25. Substanz dieser Versuchsreihe – das Diethylamid LSD-25. In Tierversuchen löste der Stoff Unruhe unter den Tieren aus, zeigte aber keine verwertbaren interessanten Eigenschaften und wurde daher nicht weiter untersucht. 1943 entschied Hofmann dennoch, LSD noch einmal herzustellen. Während der Laborarbeit veranlasste plötzliche Unruhe ihn seine Arbeit abzubrechen und heimzufahren. Zu Hause angekommen, hatte er bei geschlossenen Augen für etwa zwei Stunden intensive kaleidoskopartige, farbige Visionen. Vermutlich hatte er unbeabsichtigt eine Spur LSD aufgenommen. In seinem Buch „LSD - Mein Sorgenkind“ gibt Hofmann an, das LSD möglicherweise versehentlich über die Fingerspitzen aufgenommen zu haben.

Bewusster LSD-Selbstversuch

Um diesem erstaunlichen Erlebnis auf den Grund zu gehen, entschied er sich, die Substanz am 19. April 1943 mit der kleinsten für ihn vorstellbaren Dosis im Selbstversuch zu testen:

„16:20 Einnahme der Substanz; 17:00 Beginnender Schwindel, Angstgefühl, Sehstörungen, Lähmungen, Lachreiz. Mit Velo nach Hause. Von 18 – ca. 20 Uhr schwerste Krise, siehe Spezialbericht: Die letzten Worte konnte ich nur mit grosser Mühe niederschreiben. [...] die Verände-

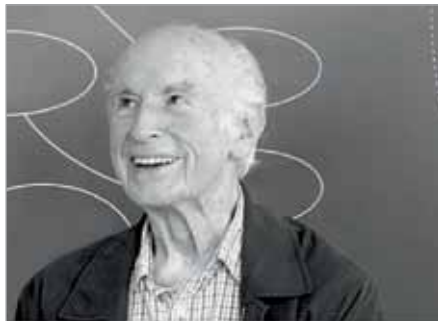


Foto: Wikipedia

2006 im Alter von 100 Jahren: Wenn lebenslange Bewusstseinsforschung mit Unterstützung von LSD ein Garant für geistige und körperliche Gesundheit bis ins hohe Alter wäre, so wäre Dr. Albert Hofmann sicherlich ein ideales Beispiel dafür. Er starb am 29. April 2008 mit 102 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts.

rungen und Empfindungen waren von der gleichen Art [wie gestern], nur viel tiefgreifender. Ich konnte nur noch mit grösster Anstrengung verständlich sprechen, und bat meine Laborantin, die über den Selbstversuch informiert war, mich nach Hause zu begleiten. Schon auf dem Heimweg mit dem Fahrrad [...] nahm mein Zustand bedrohliche Formen an. Alles in meinem Gesichtsfeld schwankte und war verzerrt wie in einem gekrümmten Spiegel. Auch hatte ich das Gefühl, mit dem Fahrrad nicht vom Fleck zu kommen. Indessen sagte mir später meine Assistentin, wir seien sehr schnell gefahren. [...] Meine Umgebung hatte sich nun in beängstigender Weise verwandelt. [...] die vertrauten Gegenstände nahmen groteske,

meist bedrohliche Formen an. Sie waren in dauernder Bewegung, wie belebt, wie von innerer Unruhe erfüllt.“ [Später beim Ausklang des Rausches:] „Jetzt begann ich allmählich, das unerhörte Farben- und Formenspiel zu geniessen, das hinter meinen geschlossenen Augen andauerte. Kaleidoskopartig sich verändernd drangen bunte phantastische Gebilde auf mich ein, in Kreisen und Spiralen sich öffnend und wieder schliessend, in Farbfontänen zersprühend, sich neu ordnend und kreuzend, in ständigem Fluss. Besonders merkwürdig war, wie alle akustischen Wahrnehmungen, etwa das Geräusch einer Türklinke oder eines vorbeifahrenden Autos, sich in optische Empfindungen verwandelten. Jeder Laut erzeugte ein in Form und Farbe entsprechendes, lebendig wechselndes Bild.“ (Albert Hofmann, Protokoll des LSD-Selbstversuchs)

Nachträglich stellte sich heraus, dass es sich bei der von ihm gewählten Dosis (etwa 250 µg) um das Vielfache der normal wirksamen Menge handelte. LSD gehört zu den stärksten bekannten Halluzinogenen.

Die tiefenpsychologische Kraft pflanzlicher Alkaloide, die Hofmann an einem Apriltag 1943 widerfuhr, war erst kurz vorher überhaupt in das Blickfeld der Wissenschaft geraten (z. B. Louis Lewin, Phantastica). Mit der Entdeckung des LSD trat die Erforschung solcher Substanzen in eine neue Dimension. Nicht nur, weil schon die Menge eines Staubkorns eine wirksame

In dem Klassiker der Chemiegeschichte lässt Albert Hofmann, der Entdecker von LSD, wissenschaftlich detailliert, dabei aber auch für Nichtchemiker verständlich, die Ereignisse Revue passieren, die zur Entdeckung der Substanz LSD und zur Erkennung seiner außerordentlichen psychoaktiven Wirkung geführt haben. Der geniale Wissenschaftler beschreibt eindrücklich seine persönlichen Erlebnisse mit der „Wunderdroge“. (Albert Hofmann, LSD – mein Sorgenkind: Die Entdeckung einer „Wunderdroge“, Klett-Cotta, 4. Auflage 2012, 19,95 Euro, ISBN 978-3-608-94618-5)

In seinem Dokumentarfilm *The Substance – Albert Hofmann's LSD* (2012) widmet sich Martin Witz der Geschichte dieser Droge von ihren Anfängen bis heute. Den Rahmen seiner Darstellung bildet eines der letzten Interviews mit Dr. Albert Hofmann persönlich.

Dosierung darstellt, sondern vor allem, weil diese Wirkung nicht nur medizinisch-therapeutisch, sondern auch für die wissenschaftliche Erforschung des Bewusstseins äußerst vielversprechend zu sein schien.

Wunderdroge wird Sorgenkind

So begann die Sandoz AG zügig mit der Erprobungsphase des neuen Medikaments. Wie jedes Arzneimittel wurde auch Delysid, so der Markenname, zahlreichen Prüfungen und Tests unterzogen, man stellte es Wissenschaftlern und Ärzten zur Verfügung, die damit neue Behandlungsansätze in der Psychotherapie und Psychiatrie erprobten. Zahlreiche Studien zeigten vielversprechende Resultate – etwa bei Alkoholikern, die von ihrer Sucht loskamen, bei unheilbar Schwerkranken, deren psychischer Gesamtzustand sich stabilisierte, bei autistischen Patienten, die durch LSD therapierbar wurden. Da die Versuche kontrolliert und in Kenntnis der Patienten stattfanden, kam es bei diesen Anwendungen kaum zu negativen Auswirkungen. LSD galt so bis Anfang der 1960er-Jahre als eine Art Wundermittel.

Das Verbot des LSD folgte aber bald: Die US-Regierung sah in seiner Verwendung

„Nicht ich, das LSD wurde gewählt“,

... meinte Albert Hofmann lapidar, als er 2007 von einer Jury der renommierten britischen Tageszeitung Guardian zum größten lebenden Genie („world's top 10 living geniuses“) gewählt wurde. Ein weiteres Zitat: „Ich habe ja das LSD nicht gesucht. Das LSD ist zu mir gekommen.“

Foto: Faellier/istoc

eine Art Gegenkultur, die den Vietnamkrieg sowie alte konservative Werte kritisierte und eine Umwälzung der gesellschaftlichen Zustände forderte. Allerdings führten auch die unregelmäßigen Zustände sowie die starke Verbreitung der Substanz zum Verbot. Trotz positiven Ergebnissen beim Gebrauch unter ärztlicher Aufsicht wurde LSD in den Vereinigten Staaten als eine „Schedule 1“-Substanz deklariert, was bedeutet, dass die Substanz ein hohes Potenzial zum Missbrauch und keinen derzeitigen „anerkannten medizinischen Nutzen“ habe. Am 6. Oktober 1966 wurde LSD zuerst in Kalifornien verboten. Die anderen amerikanischen Bundesstaaten sowie der Rest der Welt folgten und seitdem zählt es zu den illegalen Betäubungsmitteln. Herstellung,

Besitz und Gebrauch sind weltweit verboten.

Durch diese restriktive Politik wurde auch die Wissenschaft von dem Verbot getroffen. Die US-Behörden gaben nur noch vereinzelte Zulassungen für die Forschung mit der Substanz. Damit stagnierte die Forschung und konnte kaum neue Erkenntnisse erringen.

Den Weg von der Wunderdroge zum verbotenen Betäubungsmittel hat Hofmann in seinem Buch „LSD - Mein Sorgenkind“ detailliert beschrieben – und wie kaum ein anderer vor dem unsachgemäßen Gebrauch der Substanz gewarnt: Mit diesem Pharmazetikum müsse vorsichtig umgegangen werden, es handle sich nicht um eine Genussdroge. Zeitlebens setzte er sich aber dafür ein, dass psychedelische Substanzen (wie das LSD) zu Forschungszwecken legalisiert werden sollten. Optimistisch äußerte er die Ansicht, die richtige Anwendung von LSD sei eine Frage der Zeit.

Nadja Ebner



Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider fehlt der KZV Nordrhein noch von einigen nordrheinischen Praxen die E-Mail-Adresse. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir diese nochmals, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Schuld ist das Natriumlaurylsulfat

Björn Carey (Hg.): Was Wale singen und wie Sterne klingen

Neugier zu wecken und Wissen mit Spaß und innovativen Ansätzen zu vermitteln ist das Konzept, das der Verlag Moewig mit seinem neuen Titel „Was Wale singen und wie Sterne klingen“ verfolgt.

299 teils verrückte Fragen werden von Top-Experten wissenschaftlich fundiert beantwortet. Mithilfe von Fragestellungen wie „Funktioniert mein Auto auf dem Mond?“ über „Welches Geräusch machen Sterne?“ bis „Kann ein Mensch nur von Katzenfutter leben?“ wird Wissen federleicht vermittelt. 250 Abbildungen helfen, das neu hinzugewonnene Wissen noch besser im Kopf zu verankern.

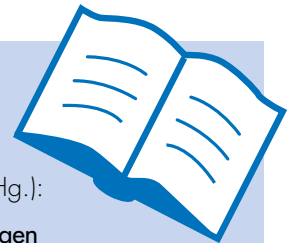
Viele medizinische und zahnmedizinische Fragen wie zum Beispiel „Warum schmeckt Orangensaft nach dem Zähneputzen so scheußlich?“ (Antwort, siehe Überschrift!), „Warum verursacht Kaffee Mundgeruch,



obwohl er doch so gut riecht?“ und „Wie werde ich diesen üblen Mundgeruch wieder los?“ werden ebenso umfassend beleuchtet wie „Was hat es bloß mit den Weisheitszähnen auf sich?“.

Fazit: Alles in allem viel Wissen in unterhaltsamer, gut zu dosierender Form; ein Buch bei dem jeder ans Blättern, Querlesen und gelegentlich Schmunzeln kommt, dabei viel Aufschlussreiches erfährt – oft nach dem Motto „Was Sie noch nie zu fragen wagten ...“

www.edel.com/NadjaEbner



Björn Carey (Hg.):

**Was Wale singen
und wie Sterne klingen**

Moewig 2012

ISBN 9783868035117

12,95 Euro

Jetzt ohne
Erwähnung der
„Proxigebühr“

**Aktualisiert und wieder erhältlich:
Kostenlose Patientenbestellzettel von der KZV**

Die im Text an die gesetzlichen Veränderungen angepassten Patientenbestellzettel können ab sofort wieder bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter Tel. 0211/9684-0 angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein

Über „Recht“ und „Freiheit“ – eine besondere Brücke

Schiffsbrücke an der alten Wuppermündung

Wer am Rhein entlang von Rheindorf nach Wiesdorf wandert oder radelt, kann in Zukunft das alte Flussbett der Wupper über eine historische Schiffssteganlage überqueren und einen der letzten noch vorhandenen Flussübergänge mit drei historischen Rheinschiffen besichtigen.

Brückensanierung – dieses Thema ist im Rheinland im Augenblick hochaktuell. Welche Hindernisse ein solches Projekt überwinden muss, kann man im Kleinen gerade bei der Wiedereröffnung einer ganz besonderen Brücke verfolgen und mit einem schönen Rad- oder Wanderausflug entlang des Rheinuferes verbinden. Zwischen Leverkusen-Rheindorf und -Wiesdorf fließt die Dhünn in die Wupper, unmittelbar bevor diese in den Rhein mündet. Parallel dazu zeugt ein toter Rheinarms – die Alte Wupper – vom ursprünglichen Verlauf des Flusses. Im Gelände vor dem mächtigen Rheindeich kommen nur schwimmende Konstruktionen in Frage, die sich an den stark schwankenden Wasserstand des

Rheins anpassen. Die Brücke, die bei Rheinkilometer 702,5 die Mündung der Alten Wupper überquert, stellt ein einzigartiges Denkmal dar: Die Steganlage ist nicht einfach auf mehreren Pontons befestigt, wie die nahegelegene Brücke über die „neue“ Wupper, sondern sie wird von der uralten Tjalk „Freiheit“ und dem historischen Aalschokker „Recht“ getragen.

Wo bleibt die Einigkeit?

Die in Holland gebauten Eisenschiffe repräsentieren jedes für sich ein Stück rheinische Rheinschiffahrtsgeschichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wo „Recht“ und „Freiheit“ sind, in die ein kleines Restaurant und ein Kiosk

eingebaut werden, darf die Dritte im Bunde keinesfalls fehlen: In diesem Sommer wird die 20 Meter lange schnittige „Einigkeit“ an der Brücke anlegen und für Segeltörns zur Verfügung stehen. Noch allerdings liegt der Klipper in Duisburg,





Fotos: Neddermeyer

der 1907 in Zwijndrecht als zweimas-tiger Stevenaak „Mijn genoegen“ vom Stapel lief.

Viel plumper wirkt das Frachtsegelschiff „Freiheit“, das 1902 als „Energie“ in das Schiffsregister in Dordrecht eingetragen wurde. In der Kajüte sind die in Anlehnung an den Holzschiffsbau kunstvoll zum bauchigen Heck ausgeformten Bleche zu sehen. „Einigkeit“ und „Freiheit“ wurden später zu Aalfangschiffen umgebaut und machten der 1924 im holländischen Nieuwendam für einen Fischer gebauten „Recht“ Konkurrenz. Aalschokker brauchen weder Segel noch eine Antriebsmaschine, weil sie mit Winden oder Ketten an den Fangplatz befördert werden. Seitlich befinden sich zwei Netzbäume. Wird der Untere auf den Flussgrund gesenkt, öffnet sich das Netz.

Schon seit 1920 konnten Fußgänger und Radfahrer nur hier direkt zwischen den Leverkusener Ortsteilen Wiesdorf

Schiffsbrücke Wuppermündung

Rheinuferweg 100
51371 Leverkusen-Rheindorf

(Navi: Am Rheindeich/Burgstraße)

www.schiffsbruecke.com





Wenige hundert Meter von der Schiffsbrücke entfernt liegt direkt hinter dem Deich der historische Kern von Rheindorf. Sehenswert sind die Pfarrkirche St. Aldegundis aus dem 12. Jahrhundert und der Gasthof Villa Knöterich in einem Haus von 1737.



und Rheindorf pendeln. Fährmann Heinrich Gless, der aus einer alteingesessenen Rheindorfer Schifferfamilie stammte, errichtete 1929 eine Steganlage, für deren Benutzung er bis 1938 Brückenzoll erheben durfte. Fußgänger zahlten fünf, Radfahrer 10 Pfennige. Mehrfach wurde die Brückenanlage durch Hochwasser und Kriegseinflüsse zerstört, zuletzt 1992 durch einen Brand schwer beschädigt. 1956 erwarb Gless drei alte Schiffe. Er brachte sie in die Wuppermündung, wo sie ihm als schwimmende Tragpfeiler dienten. Im selben Jahr bekam er die Erlaubnis, dort „nichtgeistige Getränke“ auszuschenken.

Der Förderverein, der sich seit 1996 für die Brücke engagiert, konnte 2012 die Wiederherstellung feierlich begehen. Bauminister Michael Groschek lobte im letzten August, „ein einzigartiges kulturhistorisches Denkmal [sei] dank vorbildlichen bürgerschaftlichen Engagements zum Leben erweckt“ worden. Weniger erfreulich ist, dass die Stege seitdem wieder geschlossen werden mussten, weil das lang anhaltende Hochwasser letzte Arbeiten verhindert hat und die Genehmigung durch das Bauamt auf sich warten lässt.

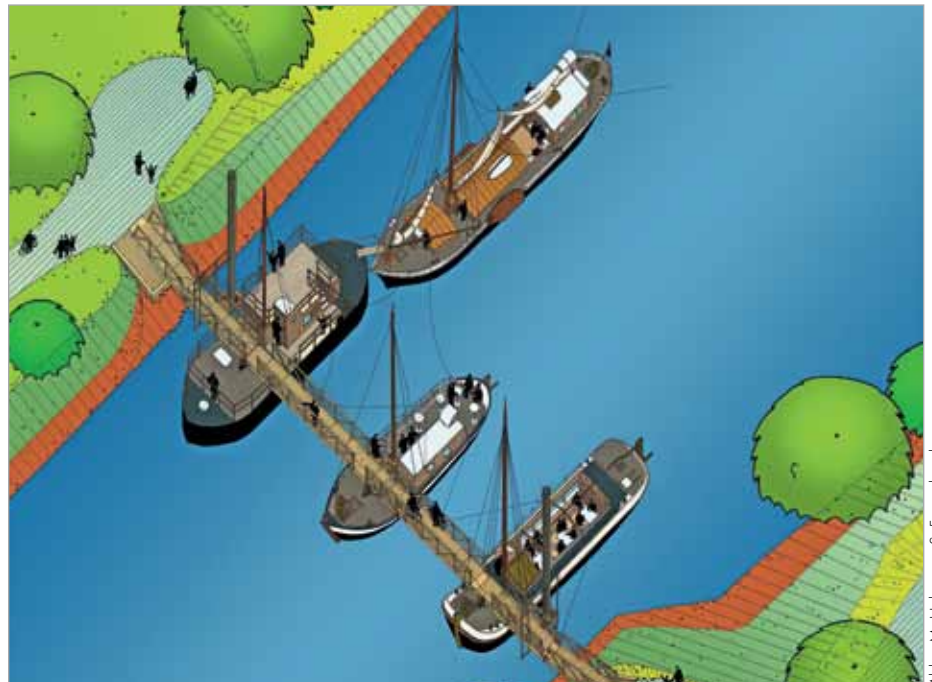
Rheindorfer Rheinidylle

Die Rheinauen zwischen Wiesdorf, Rheindorf und Hitdorf sind seit der Lan-

desgartenschau 2005 ein Paradies für Radfahrer, Spaziergänger und Jogger. Anwohner vermuten dort den Nibelungenschatz, schließlich soll er vergraben sein, „wo die zwei Flüsse in den Rhein münden“. Auch für Zweifler lohnt es sich, die Umgebung zu erkunden. Wenige hundert Meter von der Schiffsbrücke entfernt liegt direkt hinter dem Deich der

historische Kern von Rheindorf. Neben der Pfarrkirche St. Aldegundis mit ihrem dreigeschossigen romanischen Wehrturm aus dem 12. Jahrhundert steht unter anderem das alte Zollhaus (1705) und der Gasthof Villa Knöterich in einem 1737 von der Schifferfamilie Adolphs errichteten Haus.

Dr. Uwe Neddermeyer



Die beiden 25 Meter langen und 70 Zentimeter dicken rostigen Dalben (in den Hafengrund eingerammte Pfähle zur Befestigung von Schiffen) wurden zwölf Meter tief in den Flussboden versenkt. An ihnen wurden alle Teile der Schiffsbrücke so festgemacht, dass sie sich unterschiedlichen Wasserständen automatisch anpassen und bei Hochwasser nicht abgetrieben werden.

Abb.: M. Heilmann, S. Feyerabend

Schnappschuss

Praxisschlaf ist der schönste Schlaf



Foto: Dr. Stahl

Die Stiftung Senior Experten Service (SES) bietet Ruheständlern die Möglichkeit, ihre Kenntnisse und ihr Wissen im Ausland weiterzugeben. Der Bonner Zahnarzt Dr. Jürgen Stahl betreute die Praxis einer Kollegin in Ulanbator in der Mongolei und dokumentierte dort ..., ja, was denn eigentlich?

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge und treffende Bildunterschriften

Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 0211/9684-332
rzbt@kzvmr.de

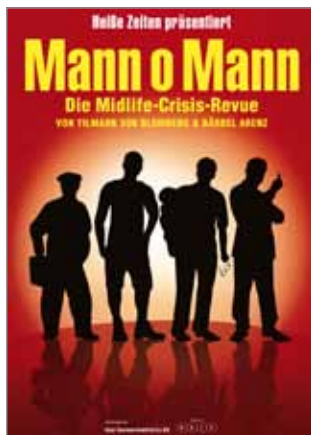
Einsendeschluss ist der 30. April 2013. Die besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Hauptpreis

Zwei Tickets für „MANN O MANN – Die Midlife-Crisis-Revue“ (3. bis 21. Juli 2013 im Capitol Theater Düsseldorf)

Nach dem überwältigenden Erfolg der Wechseljahre-Revue Heiße Zeiten, mit der die „Ladys im Hormonrausch“ auch das Düsseldorfer Publikum begeisterten, kommt jetzt MANN O MANN – und zeigt, dass auch Männer ihre Probleme mit dem Altern haben! Vier Prachtkerle, die unterschiedlicher nicht sein könnten, tanzen und singen sich durch die Probleme der Midlife-Crisis. Verpackt in witzige Dialoge und gespickt mit neu getexteten Ohrwurm-Hits erwartet das Publikum eine hormongeladene Show zum Lachen, Schmunzeln und Mittanzen!

RZB-Leser erhalten bei Nennung der PIN 119948 eine Ermäßigung von zehn Prozent unter 0211/73 44 0. Die Ticketpreise liegen zwischen 19,90 bis 45,9050 Euro (zzgl. VVK und zwei Euro Systemgebühr). Weitere Informationen www.eintrittskarten.de



In den Mund gelegt



Foto: Olbrich

Im vergangenen September begeisterten Dr. Christoph Hassink, Clown Tiftof und Dr. Harm Blazejak am Tag der Zahngesundheit in Düsseldorf ihr Publikum mit einem gelungenen Balanceakt, die Lesereinsendungen zum RZB-Schnappschuss des Monats Februar begeisterten die Jury mit bissigem Humor.

Diesmal freut sich die Gewinnerin über zwei Tickets für das Musical Starlight Express, die beiden weiteren Preisträger erhalten wertvolle (Hör-)Bücher- oder CD-Preise.

- Den Workshop „Professionelle Handinstrumentierung in der Dentalhygiene“ habe ich mir aber anders vorgestellt!
Lisa Boehnke, Düsseldorf
- GOZ 8011: Registrieren der cranialen Reklinationsposition, auch Bestimmung der maximalen Bierglastoleranzposition, je Sitzung
Dr. Arndt Kremer, Remscheid
- „Und du bischt dir gansch schicher, dasch der Kleber auch wieder abgeht, Tiftof?“ „Schicher, schicher, Christoph.“
Karin Kursten, Willich

– Anzeige –

Kompetenz aus Moers

SALUSkonzept
Beratungsnetz für Heilberufe

<p>Betriebswirtschaftliche Praxisberatung arbitrium Consulting</p> <p>Steuerberater Dipl. oec. Klaus Bläser</p> <p>Rechtsanwälte Giesen, Bürgers, Heeg & Heck</p> <p>Unternehmensberatung mediQs</p> <p>www.saluskonzept.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Praxisbewertung/-vermittlung - Praxisbörse (freier Eintrag) - Steuerberatung / lfd. Betreuung - Arztrecht - Vertragsgestaltung - Führung und Kommunikation - Qualitäts- und Praxismanagement <p style="text-align: right;">- 02841-97902317 - info@saluskonzept.de</p>
--	--

Ist das nicht tierisch?

Der 1. April ist der 91. Tag des Gregorianischen Kalenders ...

Unter einem Aprilscherz versteht man den Brauch, seinen (meist leichtgläubigen) Mitmenschen, Mitschülern, Kollegen oder Freunden am 1. April eine erfundene Geschichte oder einen Scherz zu erzählen, um sich daraus einen Spaß zu machen.

Bereits seit Jahrhunderten ist dieser Brauch schon bekannt. In Bayern wurde er erstmals 1618 erwähnt, im restlichen Deutschland 1631, doch es wird vermutet, dass dieses kulturelle Gut schon viel länger besteht. Der Brauch wird auch durchaus in anderen Ländern praktiziert, nicht nur in Deutschland. So gibt es z. B. in Kanada den „April Fool's Day“.

Natürlich hat derjenige, der „in den April geschickt wird“, auch einen Namen. In Deutschland wird er Aprilnarr genannt. Doch macht dieser Aprilnarr sich nicht selber zum Narren, wie beispielsweise der Fastnachtsnarr, sondern der Aprilnarr möchte gar nicht närrisch sein. Indem er aber den Aprilscherz nicht als solchen erkennt, lässt er

sich an der Nase herumführen und macht sich selber zum Narren.

Um den Aprilscherz auch als solchen kenntlich zu machen und damit den gewünschten Effekt zu erzielen, muss der, der den Aprilnarren in den April schickt, den Aprilscherz durch die Worte „April, April“ auflösen.

Doch woher kommt der Aprilscherz eigentlich? Wieso wird der 1. April als Unglückstag gesehen? Hierfür gibt es mehrere, jedoch ungesicherte Erklärungsansätze.

- Das typisch durchwachsene und trügerische Aprilwetter wird als ein Erklärungsansatz angegeben. (Der Aprilscherz findet aber auch außerhalb Europas, wie z. B. Amerika oder Asien, statt, wo klimatisch konstantere Bedingungen herrschen.)
- Der 1. April gilt als Geburts- und Todestag des Judas Ischariot, der Jesus verraten haben soll, und gilt daher als Unglückstag. Ebenso soll Luzifer am 1. April in die Hölle eingezogen sein und daher soll man sich an diesem Tag besonders vorsehen.
- Im Augsburger Reichstag 1530 wurde der 1. April als besonderer Münztag festgelegt, um Ordnung in das Münzwesen zu bringen. Zahlreiche Spekulanten setzten auf diesen Münztag am 1. April, der jedoch nicht stattfand. All die Spekulanten waren so dem Spott ausgesetzt und wurden ausgelacht.
- Gerüchten zufolge bat am 1. April ein sechzehnjähriges Mädchen den französischen König Heinrich IV. in einem Brief um ein geheimes Rendezvous. Als jedoch Heinrich IV. an diesem vereinbarten Treffpunkt erschien, erwartete

ihn dort der gesamte Hofstaat mitsamt seiner Ehegattin, die ihm dafür gedankt haben soll, zum „Narrenball“ erschienen zu sein.

Heute ist es jedoch nicht nur Brauch, dass Privatpersonen ihre Mitmenschen „in den April schicken“, sondern auch Medien wie Zeitungen, Zeitschriften, Radiosender, Webseiten usw. werden bezüglich dieser Tradition jährlich aktiv.

- Am 1. April 1774 wurde in einer deutschen Zeitung der vermutlich älteste Aprilscherz gemacht: Es wurde behauptet, man könne statt nur der Ostereier einfach gleich Hühner in verschiedenen Farben züchten, indem man die Umgebung der jeweiligen Hühner in der gewünschten Farbe anstreiche, woraufhin die Hühner sich dementsprechend färben würden.
- Am 1. April 2005 erreichte die Hörer des Radiosenders „FFH“ die Nachricht, dass die Fußball-WM nicht in Deutschland stattfindet, da deutsche Stadien nicht den internationalen Richtlinien entsprechen (Umrechnung von Zentimetern und Metern in englische Inches und Yards sei falsch gewesen). Als neuer Ausrichtungsort wurde England ausgewählt.
- Vor allem in den 70er- und 80er-Jahren wurden Lehrlinge „in den April geschickt“. Grund hierfür war der 1. April als Ausbildungsbeginn in vielen Unternehmen. So wurden Lehrlinge an ihrem ersten Arbeitstag beauftragt, Dinge zu beschaffen, die in Wahrheit gar nicht existieren, wie z. B. ein Alumagnet, Feilenfett oder 15-Meter-WLAN-Kabel (als Beispiel für einen zeitgemäßen Aprilscherz). Die ahnungslosen Lehrlinge wurden so von Abteilung zu Abteilung, die natürlich alle Bescheid wussten, geschickt und machten so eine erste Runde durch den ganzen Betrieb.

www.brauchwiki.de/Aprilscherz

So funktioniert's:



Registrierung und Softwareinstallation



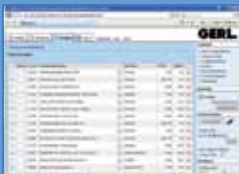
Strichcode der Produkte mittels Handschanner einlesen



Zusätzlich zur Bestellübersicht Anzeige von Alternativprodukten



Bearbeitung der Bestellung am Computer - per Internet, EMail, Fax oder Post abschicken



Speichern der individuellen Bestelllisten etc.



INTELLIGENTES EINKAUFEN

Das clevere Bestell- und Lagermanagement-System mit Barcode-Scanner für Zahnärzte und Dentallabore

Was ist NEU?

Komplett neuer „Look“ und super „Feeling“
Die neue Oberflächen-Generation.

Neue und innovative Suchfunktionen
Finden ohne mühsames Blättern und Scrollen.

Komfortable Verfügbarkeitsanzeige
Direkt wissen, was sofort geliefert wird.

Verwaltung von Chargen und Verfallsdaten
Immer den Überblick behalten.

Anzeige von Preisaktionen
Keine Sonderangebote mehr verpassen.

Automatische Generierung von Bestellvorlagen
Die Lieblingsartikel im Blick behalten.

Pakettracking und Sendungsverfolgung
Heute wissen, was morgen geliefert wird.

Empfang von Liefermengen, Chargen und Verfallsdaten
Lieferdaten bequem online übernehmen und einbuchen.



FÜR JEDEN KUNDEN INDIVIDUELL UND MASSGESCHNEIDERT. PERSÖNLICH. AUF DEN PUNKT.

1. Lassen Sie sich kostenlos freischalten - per Telefon, Internet oder via USB-Stick über Ihren GERL. Außendienstbetreuer.
2. Sie bestellen per Bestellprogramm und / oder Scanner und können die Daten direkt auf Ihren Computer übertragen. Sie können ALLES mit easyScan bestellen!
3. Zur professionellen Kennzeichnung Ihrer Lagerbestände erhalten Sie auf Wunsch von uns Barcode-Etiketten mit Produktbezeichnung oder Blanko-Etiketten zum selber Ausdrucken.
4. Alle für Sie erforderlichen Vorlagen, Favoritenlisten und ggf. Ihre Bestellhistorie sind im Lieferumfang enthalten und können zur Kostoptimierung und Bestellvereinfachung eingesetzt werden.
5. Durch die Verknüpfung mit einer Abrechnungsoftware ist eine Chargenverfolgung und Patientenzuordnung möglich.

Voraussetzung zur Implementierung von easyScan in Ihrer Praxis:
Internetzfähiger Computer / USB- oder serielle Schnittstelle

Das easyScan-Paket besteht aus:
Scanner / serielles Anschlusskabel / Adapter (USB/seriell) / benötigte Treiber / Java / Benutzerhandbuch / Lanyard / Support per Fernwartung

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten!

Fax ausfüllen und kostenlos senden an: **FaxANTWORT 08 00.8 35 33 27**

Ja, ich interessiere mich für weitere Informationen über das easyScan Bestellmanagement-System.

Ja, ich möchte das easyScan Bestellmanagement-System in der Praxis nutzen und bestelle hiermit das easyScan-Gerät.

Name _____

Telefon _____ Fax _____

UNSERE STANDORTE IN IHRER NÄHE:

45136 Essen
Rellinghauser Straße 334 c
Tel. 02 01.8 96 40.0
Fax 02 01.8 96 40.64
essen@gerl-dental.de

47807 Krefeld
Siemesdyk 60
Tel. 0 21 51.7 63 64.00
Fax 0 21 51.7 63 64.29
krefeld@gerl-dental.de

50996 Köln
Industriestraße 131 a
Tel. 02 21.5 46 91.0
Fax 02 21.5 46 91.15
koeln@gerl-dental.de

52078 Aachen
Neuenhofstraße 194
Tel. 02 41.94 30 08.55
Fax 02 41.94 30 08.28
aachen@gerl-dental.de

53111 Bonn
Welschnonnenstraße 1-5
Tel. 02 28.9 61 62 71.0
Fax 02 28.9 61 62 71.9
bonn@gerl-dental.de

58093 Hagen
Rohrstraße 15 b
Tel. 0 23 31.85 06.430
Fax 0 23 31.85 06.499
hagen@gerl-dental.de

**„WENN SIE DAS
GEFÜHL HABEN,
SIE SIND ALS
KUNDE KÖNIG,
wenn Sie fair, stilsicher und mit dem
Blick nach vorn beraten werden, wenn
Sie Ihren Ansprechpartner oder den
Inhaber jederzeit anrufen können,
wenn Sie Zuverlässigkeit verlangen
und bekommen, wenn Sie Wert auf
Werte und Tugenden legen, dann
sind Sie vermutlich schon Kunde von
VAN DER VEN.“**

Und wenn nicht, können Sie es ja noch werden.

www.vanderven.de



van der ven 4D
modern ist einfach

Die Praxis- und Jobbörse für Zahnärzte
**ZAHNÄRZTE-
SCOUT**